

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Polen

1984



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Polen

1984

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im Januar 1984

Preis: DM 7,70

Bestellnummer: 5201000-84003

Nachdruck - auch auszugsweise - nur
mit Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Irregular series

Published in January 1984

Price: DM 7.70

Order Number: 5201000-84003

Reproduction of the contents of this
publication is subject to acknowledge-
ment of the source and submission of a
voucher copy.

INHALT

CONTENTS

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	10
2 Gebiet	Area	15
3 Bevölkerung	Population	17
4 Gesundheitswesen	Health	22
5 Bildungswesen	Education	28
6 Erwerbstätigkeit	Employment	31
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, forestry, fisheries	36
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	47
9 Außenhandel	Foreign trade	57
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transport and communications ...	63
11 Reiseverkehr	Tourism	68
12 Geld und Kredit	Money and credit	70
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	74
14 Löhne	Wages	78
15 Preise	Prices	80
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	83
17 Wirtschaftsplanung	Economic planning	88
18 Quellenhinweis	Sources	90

ZEICHENERKLÄRUNG*)/EXPLANATION OF SYMBOLS*)

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts.	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil.
-	= nichts vorhanden	Category not applicable
oder —	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown

*) Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

A L L G E M E I N E A B K Ü R Z U N G E N ^{*)} /
G E N E R A L A B B R E V I A T I O N S ^{*)}

g	= Gramm	gram	SZR	= Sonderziehungs- rechte	special drawing rights
kg	= Kilogramm	kilogram			
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	h	= Stunde	hour
t	= Tonne	ton	kW	= Kilowatt	kilowatt
mm	= Millimeter	millimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt- hour
cm	= Zentimeter	centimetre			
m	= Meter	metre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilometre	St	= Stück	piece
m ²	= Quadratmeter	square metre	P	= Paar	pair
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mill.	= Million	million
km ²	= Quadratkilometer	square kilometre	Mrd.	= Milliarde	milliard (USA: billion)
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilo- metre	Vj	= Vierteljahr	quarter-year
BRT	= Bruttoregister- tonne	G.R.T.	Hj	= Halbjahr	half-year
NRT	= Nettoregister- tonne	N.R.T.	D	= Durchschnitt	average
Zł	= Złoty	złoty	cif	= Kosten, Ver- sicherungen und Fracht inbegriffen	cost, in- surance, freight included
US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar			
DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark	fob	= frei an Bord	free on board

^{*)} Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet.

^{*)} Special abbreviations are allocated to the respective sections.

TABELLENVERZEICHNIS

	Seite
1 Allgemeiner Überblick	10
1.1 Grunddaten	13
1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren	
2 Gebiet	16
2.2 Klima	
3 Bevölkerung	17
3.1 Bevölkerung in den Volkszählungsjahren	18
3.2 Bevölkerungsentwicklung	18
3.3 Bevölkerungsentwicklung nach Stadt und Land	19
3.4 Bevölkerung nach Altersgruppen	20
3.5 Eheschließungen, Geborene, Gestorbene und Ehescheidungen	20
3.6 Bevölkerung der Städte mit 250 000 Einwohnern und mehr	
4 Gesundheitswesen	22
4.1 Medizinische Einrichtungen	23
4.2 Planmäßige Betten in medizinischen Einrichtungen	24
4.3 Planmäßige Betten in Allgemeinen Krankenhäusern nach Fachabteilungen	25
4.4 Ärzte, Zahnärzte und anderes Personal im Gesundheitswesen	26
4.5 Erkrankungen an ausgewählten übertragbaren Krankheiten	26
4.6 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	27
4.7 Gestorbene Säuglinge nach ausgewählten Todesursachen	
5 Bildungswesen	28
5.1 Grundschulen	29
5.2 Berufsbildende Schulen	29
5.3 Allgemeinbildende Mittelschulen	29
5.4 Hochschulen, Studenten und Absolventen	30
5.5 Lehrkräfte an Hochschulen	30
5.6 Studenten an Hochschulen nach Studienfächern	
6 Erwerbstätigkeit	31
6.1 Erwerbstätige in der Volkswirtschaft nach Wirtschaftssektoren	32
6.2 Bevölkerung nach Erwerbsfähigkeit	32
6.3 Erwerbstätige in der Volkswirtschaft nach Wirtschaftsbereichen	33
6.4 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft	
6.5 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft nach der Schulbildung	34
6.6 Stellenvermittlung	35
6.7 Arbeitsplatzwechsel in der vergesellschafteten Wirtschaft	35
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	37
7.1 Landwirtschaftliche Produktionsbetriebe nach Betriebsformen	38
7.2 Landwirtschaftliche Fläche nach Eigentumsformen	39
7.3 Maschinenbestand	39
7.4 Hauptarten der Bodennutzung	40
7.5 Anbaufläche landwirtschaftlicher Erzeugnisse	41
7.6 Erntemenge landwirtschaftlicher Erzeugnisse	41
7.7 Viehbestand	42
7.8 Schlachtvieh	42
7.9 Schlachtungen	42
7.10 Fleischgewinnung	43
7.11 Milcherzeugung	44
7.12 Waldfläche	44
7.13 Neu- und Wiederaufforstungen	45
7.14 Holzeinschlag	45
7.15 Fischereifahrzeuge	46
7.16 Fischfänge	

8	Produzierendes Gewerbe	47
8.1	Privates Handwerk	48
8.2	Vergesellschaftete Industrieunternehmen	49
8.3	Beschäftigte und Auszubildende im Produzierenden Gewerbe	49
8.4	Beschäftigte in der vergesellschafteten Industrie nach Industrie- gruppen	50
8.5	Produktion ausgewählter Erzeugnisse	51
8.6	Produktion ausgewählter Nahrungs- und Genußmittel	52
8.7	Elektrizitätswerke	53
8.8	Installierte Leistung, Elektrizitätserzeugung	53
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsindizes und Terms of Trade	58
9.2	Außenhandelsentwicklung	58
9.3	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	59
9.4	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	59
9.5	Einfuhr aus wichtigen Einkaufsländern	60
9.6	Ausfuhr nach wichtigen Käuferländern	60
9.7	Entwicklung des deutsch-polnischen Außenhandels (Deutsche Statistik)	61
9.8	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Polen nach SITC- Positionen	62
9.9	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Polen nach SITC- Positionen	62
10	Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1	Leistungen der Polnischen Staatsbahn	64
10.2	Streckenlänge der Polnischen Staatsbahn	64
10.3	Rohrfernleitungen	65
10.4	Straßenlänge	65
10.5	Leistungen im Straßenverkehr	66
10.6	Bestand an Kraftfahrzeugen	66
10.7	Leistungen der Seeschifffahrt	66
10.8	Bestand an Seeschiffen	67
10.9	Ziviler Luftverkehr	67
10.10	Fernsprechanchlüsse, Hörfunk- und Fernsehempfangsgenehmigungen	67
11	Reiseverkehr	
11.1	Betten bzw. Schlafstellen in Beherbergungsbetrieben	68
11.2	Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben	69
11.3	Einreisende Auslandsgäste nach Herkunftsländern	69
12	Geld und Kredit	
12.1	Bargeldumlauf	71
12.2	Kreditgewährung an die Bevölkerung und die nichtsozialisierte Wirtschaft	71
13	Öffentliche Finanzen	
13.1	Staatshaushalt	74
13.2	Einnahmen des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen	75
13.3	Laufende Ausgaben des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen	76
13.4	Investitionen nach Arten	77
14	Löhne	
14.1	Durchschnittliche Nettomonatslöhne in der vergesellschafteten Wirt- schaft	78
14.2	Durchschnittliche Nettomonatslöhne in der vergesellschafteten Industrie	79
15	Preise	
15.1	Durchschnittliche Marktpreise ausgewählter Waren	80
15.2	Durchschnittspreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse	81
15.3	Preisindex für die Lebenshaltung	81
15.4	Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in der vergesellschafteten Wirtschaft	82
16	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1	Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens	84
16.2	Entstehung des Nationaleinkommens	84
16.3	Verwendung des Nationaleinkommens	85
16.4	Gesamtwirtschaftliche Kennziffern in RGW-Ländern	86

V O R B E M E R K U N G

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

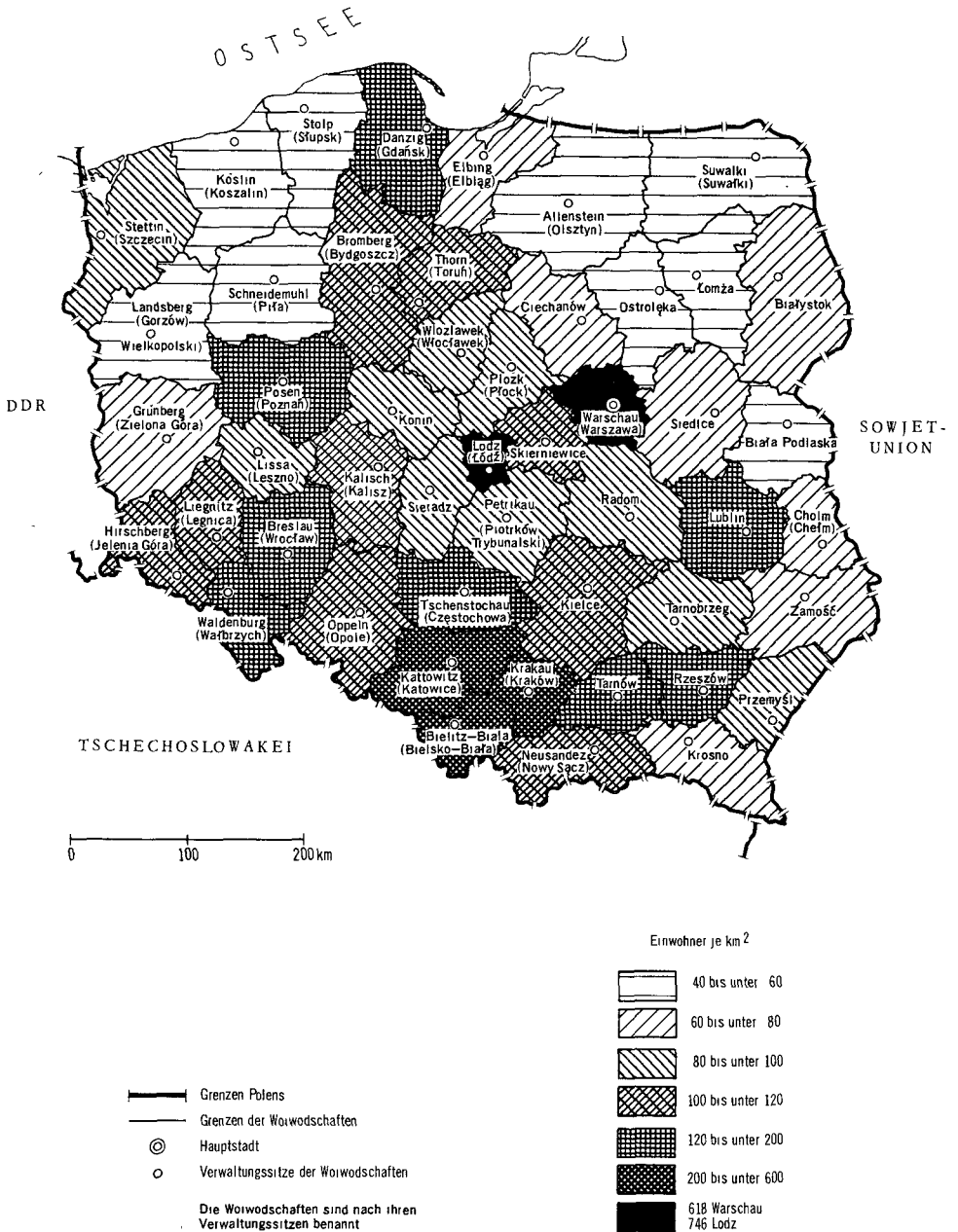
Bei den Statistiken der sozialistischen Länder ist zu beachten, daß die angewandten Methoden und systematischen Abgrenzungen sich in vielen Fällen, besonders im Bereich der Preise und Löhne, des Geld-, Kredit- und Finanzwesens und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von den in nichtsozialistischen Ländern üblichen unterscheiden. Dadurch wird die Vergleichbarkeit vorhandener Daten erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Eine eingehende Behandlung dieser Problematik ist im Rahmen der vorliegenden Darstellung nicht möglich.

Den Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

POLEN

VERWALTUNGSEINTEILUNG, BEVÖLKERUNGSDICHTE 1981



Statistisches Bundesamt 83 0915

POLEN

BODENSCHÄTZE, INDUSTRIESTANDORTE



Flüsse	(Pb) Blei	⚡ Warmkraftwerke	C Chemische Industrie
Steinkohlenvorkommen	(Cr) Chrom	☢ Kernkraftwerk im Bau	CD - Düngemittelfabriken
Steinkohlenförderung	(Fe) Eisen	—•— Erdolleitung	EI Elektroindustrie
Braunkohlenvorkommen	(K) Kali	—○— Erdgasleitungen	H Holzindustrie
Braunkohlenförderung	(Cu) Kupfer	🏭 Erdolraffinerie	L Lederindustrie
Erdöl-vorkommen	(Ni) Nickel	🏭 Eisen- u. Stahlherzeugung	M Metallverarbeitende Industrie
Erdöl-, Erdgasförderung	(Ph) Phosphat	🏭 Aluminiumverhüttung	N Nahrungsmittelindustrie
	(S) Salz	🏭 Bleiverhüttung	Nb - Brauerei
	(S) Schwefel	🏭 Zinkverhüttung	P Papierindustrie
	(Py) Schwefelkies	🏭 Zementfabriken	T Textilindustrie
	(Zn) Zink	🚢 Schiffbau	
	(Sn) Zinn		

1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

Staatsname	Volksvertretung/Legislative
Vollform: Volksrepublik Polen	Einkammerparlament (Sejm) mit 460
Kurzform: Polen	auf 4 Jahre gewählten Abgeordneten.
Staatsgründung/Unabhängigkeit	Parteien/Wahlen
Wiedererlangung der Unabhängigkeit	Stärkste politische Partei ist die
1918	kommunistische "Polnische Vereinig-
Verfassung: vom Juli 1952 (mit Ände-	te Arbeiterpartei"/PZPR mit rd.
rung vom Februar 1976)	2,6 Mill. Mitgliedern und Kandida-
Staats- und Regierungsform:	ten. Bei den Wahlen vom März 1980
Sozialistische Volksrepublik	erhielt die Einheitsliste der
	"Front der Nationalen Einheit"
	99,52 % aller Stimmen.
Staatsoberhaupt: Staatspräsident	Verwaltungsgliederung
Henryk Jablonski (seit 1972; wieder-	49 Woiwodschaften, Gemeinden
gewählt im April 1980; zugleich Vor-	
sitzender des aus 17 Mitgliedern be-	
stehenden Staatsrats/Rada Państwa.	
Regierungschef: Ministerpräsident	Internationale Mitgliedschaften
Wojciech Jaruzelski (seit Februar	Vereinte Nationen und UN-Sonderor-
1981); seit 13. Dezember 1981 (Ver-	ganisationen (außer IFC, IBRD, IMF,
hängung des Kriegsrechts) zugleich	ECE); Warschauer Vertrag; Rat für
Vorsitzender des neugeschaffenen Mi-	gegenseitige Wirtschaftshilfe RGW/
litärrates.	COMECON.

1.1 Grunddaten

Gesamtfläche	1981:	312 683 km ²
Landfläche	1980:	304 540 km ²
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1981:	189 100 km ²
Bevölkerung	1970 (VZ):	32,64 Mill.
	1978 (VZ):	35,10 Mill.
	1981 :	36,10 Mill.
Bevölkerungsdichte	1981 :	115 Einwohner je km ² Gesamtfläche
Geburtenziffer	1981 :	19 je 1 000 Einwohner
Sterbeziffer	1981 :	9 je 1 000 Einwohner
Gestorbene im 1. Lebensjahr	1981:	20 je 1 000 Lebendgeborene
Ärzte	1981:	64 896 (1980: 66 780)
Einwohner je Arzt	1981:	556
Zahnärzte	1981:	16 958
Einwohner je Zahnarzt	1981:	2 127
Krankenhausbetten	1981:	203 453
Grundschulen	1981/82:	13 926
Lehrer	1981/82:	224 500
Schüler	1981/82:	4 341 800
Berufsbildende Schulen	1981/82:	10 441
Lehrer	1981/82:	82 300
Schüler	1981/82:	1 692 200
Allgemeinbildende Mittel-		
schulen	1981/82:	1 201
Lehrer	1981/82:	22 500
Schüler	1981/82:	392 900
Hochschulen	1981/82:	91
Lehrer	1981/82:	54 691
Studenten	1981/82:	426 500

Erwerbstätige JE				
Insgesamt	1980:	17,2 Mill.	1981:	17,3 Mill.
Vergesellschaftete				
Wirtschaft		12,7 Mill.		12,7 Mill.
Nichtvergesellschaftete				
Wirtschaft		4,5 Mill.		4,6 Mill.
Vermarktete Agrarproduktion, 1 000 t				
Weizen	1976:	5 745	1980:	4 176
Roggen		6 922		6 566
Hafer		2 695		2 245
Kartoffeln		49 951		26 391
Zuckerrüben		15 107		10 139
			1981:	4 203
				6 731
				2 730
				42 562
				15 867
FAO-Agrarproduktionswert, 1969/71 = 100				
Gesamterzeugung	1979:	113	1980:	100
je Einwohner		104		92
Nahrungsmittelerzeugung		113		101
je Einwohner		104		92
			1981:	98
				89
				98
				89
Index der industriellen Produktion, 1975 = 100				
Gesamproduktion	1979:	125	1980:	125
Energie- u. Wasser-				
wirtschaft		123		129
Bergbau, Gewinnung von				
Steinen u. Erden		117		115
Verarbeitendes Gewerbe		126		126
			1981:	111
				128
				92
				111
Außenhandel				
Nationale Statistik, Mill. US-\$				
Einfuhr	1980:	19 089,3	1981:	15 475,5
Ausfuhr		16 996,9		13 249,0
Einfuhr- (-) bzw.				
Ausfuhrüberschuß (+)		- 2 092,4		- 2 226,5
				+ 959,7
Deutsche Statistik, Mill. DM				
Einfuhr	1980:	2 495,4	1981:	2 127,8
Ausfuhr		2 660,8		2 159,9
Ausfuhrüberschuß (+)		165,4		32,1
			1982:	2 136,5
				2 141,9
				5,6
Reiseverkehr				
Auslandsgäste	1979:	9 131 000	1980:	7 080 000
Betten bzw. Schlafstellen				
in Beherbergungsbetrieben		416 000		387 000
			1981:	2 172 000
				366 000
Geld und Kredit				
Wechselkurse	1981 JE		1982 JE	1983 JM
Ankauf, 1 US-\$ = Zl	34,20		86,02	87,65
Verkauf, 1 US-\$ = Zl	35,60		86,88	88,53
Ankauf, 1 DM = Zl	15,32		35,02	34,33
Verkauf, 1 DM = Zl	15,94		35,38	34,67
Öffentliche Finanzen				
Staatshaushalt, Mrd. Zl				
Laufende Einnahmen	1979:	1 150,4	1980:	1 215,2
Laufende Ausgaben		987,5		1 141,7
			1981:	1 334,6
				1 366,0
Staatsverschuldung insgesamt, Mrd. Zl			1982:	2 115
Preisindex für die Lebens-				
haltung, 1975 = 100	1979:	126,7	1980:	138,6
			1981:	168,0
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
Produziertes Nationaleinkommen	1979		1980	1981
in jeweiligen Preisen, Mrd. Zl	1 935,4		1 986,6	2 154,7
je Einwohner in konstanten				
Preisen, Zl	48 253		46 065	40 139

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
 Produzierendes Nationaleinkommen

	<u>1979</u>	<u>1980</u>	<u>1981</u>
Entstehung, Mrd. Zl			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	304,8	314,7	638,4
Warenproduzierendes Gewerbe	1 023,6	1 038,5	909,8
Baugewerbe	215,0	195,9	151,1
Handel, Gaststätten u. Beherbergungsgewerbe	203,9	254,9	271,2
Verkehr u. Nachrichten- übermittlung	134,7	143,2	141,3
Übrige Bereiche der materiellen Produktion	53,4	39,4	42,9
Verwendung, Mrd. Zl			
Individuelle Konsumtion	1 245,5	1 409,2	1 722,6
Gesellschaftliche Konsumtion	247,4	259,0	275,4
Akkumulation	499,2	390,8	221,4
Netto-Anlageinvestitionen	440,2	344,2	219,4
Vorratsveränderung	+ 59,6	+ 46,6	+ 2,0
Saldo der Aus- und Einfuhr von Waren und produktiven Dienstleistungen	- 56,7	- 72,4	- 64,7

1.2 Wichtige Wirtschafts- und
Sozialindikatoren europäischer Länder*)

Indikator

*) Fußnoten siehe S. 14.

1.2 Wichtige Wirtschafts- und
Sozialindikatoren europäischer Länder*)

Land	Indikator	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
		Anteil der		Energieverbrauch 1980 je Einwohner	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr 1980 5)	Pkw 1978	Fernsprechan-schlüsse 1982	Fernseh-empfangs-geräte 1979	Brutto-sozial-produkt 1980 zu Marktpreisen je Einwohner
		Land-wirt-schaft am Brutto-in-lands-produkt 1980	landw. Erwerbs-pers. an Erwerbs-insges. 1981						
		%				kg SKE 4)	%	Anzahl		US-$
Bundesrepublik Deutschland ..	2	4	5 727	79	385(81)	489	348(81)	13 590	
Deutsche Dem. Republik	9	9	7 408	.	168(81)	194	264(70)	7 180	
Albanien .....	.	60 ^{b)}	1 164	.	1(60)	.	2	740(78)
Belgien	2	3 ^{b)}	6 037	59 ^{b)}	302	385	293	12 180	
Bulgarien	17	32	5 678	.	.	141(81)	183	4 150	
Dänemark	8(73)	7	5 224	53	219	673	358	12 950	
Finnland	10(82)	12	5 135	66	266(81)	523	316	9 720	
Frankreich	4	8	4 351 ^{c)}	67	327	499	292	11 730	
Griechenland ..	16	37	2 137	42	89(79)	305	147	4 380	
Großbritannien u. Nordirland	2	2	4 942	70	256	508	394	7 920	
Irland .....	.	20	2 955	54	197	208	223	4 880
Island .....	.	12(78)	4 743	6	338	502	270	11 330
Italien	6	11	3 318 ^{d)}	79	300	358	231	6 480	
Jugoslawien ...	12(79)	36	2 049	70	85	102	189	2 620	
Luxemburg	3(77)	11	14 906	.	430	579	245	14 510	
Malta	4	5	1 281	92(79)	226(81)	237	218(80)	3 470	
Niederlande ...	4	5	6 208	47	288	546	293	11 470	
Norwegen	5	7	11 749(79)	28	282	485	288	12 650	
Österreich	4	9	5 087	73	272	423	282	10 230	
Polen	15	30	5 586	.	67(80)	98	216	3 900	
Portugal	13	26	1 097	69	107(79)	147	122	2 370	
Rumänien	11	46	4 593	.	.	90	167(80)	2 340	
Schweden	3	5	5 269	70	345	828	374	13 520	
Schweiz .....	.	5	5 002(79)	89	324	749	312	16 440
Sowjetunion ...	16(79)	16	5 595	25(79)	.	94	245	4 550	
Spanien	8(79)	17	2 539	62	202(80)	330	253	5 400	
Tschecho-slowakei	8	10	6 482	76(79)	131	211	270(80)	5 820	
Türkei	23	53	737	26(79)	16(81)	45	101(81)	1 470	
Ungarn	14	15	3 850	60	85(79)	121	253	4 180	

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben, z.B. (78) = 1978, die entweder das Erhebungs- bzw. Berichtsjahr kennzeichnen oder (im Fall eines mehr-jährigen Zeitraums) das Endjahr einer Erhebungs- bzw. Berichtsperiode. Näheres ist aus den Originalquellen zu ersehen. Auf ausführliche Fußnoten wurde aus Platzgründen bewußt verzichtet.

Abweichende Angaben in den anderen Tabellenteilen des vorliegenden Länderberichts basieren auf Daten hier nicht aufgeführter, z. B. nationaler, Quellen.

1) Im allgemeinen Betten in öffentlichen und privaten Krankenhäusern (einschl. Spezialkliniken usw.), in einigen Ländern nur öffentliche Anstalten. - 2) Lese- und Schreibkundige. - 3) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler mitefaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören. - 4) Steinkohleneinheit. - 5) SITC-Pos. 5 - 8.

a) Ohne Jahresangabe. - b) Einschl. Luxemburg. - c) Einschl. Monaco. - d) Einschl. San Marino.

2 G E B I E T

Das Staatsgebiet Polens erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 312 683 km². Es ist somit um ein Viertel größer als die Bundesrepublik Deutschland.

Von der gesamten Grenzlänge von 3 538 km entfallen 3 014 km auf Landgrenzen (davon mit der Sowjetunion 1 244, der Tschechoslowakei 1 310 und der Deutschen Demokratischen Republik 460 km) und 524 km auf Seegrenzen. Die größte Entfernung in nord-südlicher Richtung beträgt 649 km und in ostwestlicher Richtung 689 km. Fast ganz Polen gehört zum Einzugsgebiet der Ostsee. Die längsten Flüsse sind die Weichsel (Wisła, 1 047 km) und die Oder (Odra, 854 km); von den über 10 000 Seen sind die größten der Spirdingsee (Śniardwy, 114 km²) und der Mauersee (Mamry, 104 km²). Im Tatragebirge liegen etwa 20 kleine Hochgebirgsseen.

Der überwiegende Teil Polens ist Flachland, die östliche Fortsetzung des nord-deutschen Tieflandes. Fast drei Viertel des gesamten Gebiets erreichen weniger als 200 m Höhe. Von Süden nach Norden sind mehrere Großlandschaften zu unterscheiden: die Karpaten, das Karpatenvorland, die Sudeten, die Schlesische Bucht, das ober-schlesisch-polnische Platten- und Bergland, das polnische Tiefland sowie die Pommersche und die Ostpreußische (Masurische) Seenplatte. In der bis 2 500 m (Rysy 2 499 m) ansteigenden Hohen Tatra hat Polen Anteil am Hochgebirge der Karpaten. Nördlich der Hohen Tatra liegen die West- und Ostbeskiden. Ihre bis über 1 700 m ansteigenden Höhenzüge haben Mittelgebirgscharakter. Große Formenvielfalt weist das Gebirge der Sudeten auf (Riesengebirge mit Schneekoppe, 1 602 m; Glatzer Bergland). Im Vorhügelland der Gebirge schließen sich nach Norden ausgedehnte Tafeln und Platten an, die teilweise von Moränen, Sand- und Lössschichten überdeckt sind. Das Polnische Mittelgebirge (bis über 600 m hoch) setzt sich aus einer Reihe von Höhenzügen zusammen, die etwa in nordwestlich-südöstlicher Richtung verlaufen. Östlich der Weichsel (Wisła) erstreckt sich bis zum Bug das bis zu 300 m hohe Lubliner Hügelland (Podolische Platte). Im Osten erstreckt sich das ausgedehnte Weichsel-San-Becken. An das ober-schlesisch-polnische Berg- und Hügelland schließt sich nördlich das Tiefland (im Westen das Großpolnisch-Kujawische, im Osten das Masowisch-Podlachische) an. Südlich des breiten Warschau-Berliner Urstromtals, dem die Flüsse Bug, Weichsel, Netze und Warthe streckenweise folgen, werden weite leichtwellige Ebenen durch Niederungen gegliedert. Die Ostseeküste ist eine Ausgleichsküste mit Buchten, Nehrungen, Haffen und abgeschlossenen Strandseen.

Das Klima entspricht dem Übergang vom kontinental geprägten Osteuropa (relativ trockene, warme Sommer, kalte Winter) zum ozeanisch bestimmten Klima des westlichen Mitteleuropas (ganzjährig vorherrschende Westwinde, geringe tages- und jahreszeitliche Temperaturschwankungen). Die Niederschlagshöhen nehmen von Westen nach Osten ab, wobei allgemein sommerliche Niederschläge überwiegen.

Die Landeszeit Polens entspricht der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ).

2.1 Klima*)
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Gdingen (Gdynia) 55°N 19°O 2 m	Suwalki 54°N 23°O 165 m	Posen (Poznań) 52°N 17°O 86 m	Warschau (Warszawa) 52°N 21°O 110 m
Monat				

Lufttemperatur (°C), Monats- und Jahresmittel

Kältester Monat (Jan.) ...	- 1,3	- 5,6	- 2,5	- 3,5
Wärmster Monat (Juli)	17,9	17,7	18,7	19,2
Jahr	8,0	6,2	8,2	8,1

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Kältester Monat (Jan.) ...	1,2	- 2,6 ^{II}	0,1	- 1,0
Wärmster Monat (Juli)	21,6	22,7	23,9	24,5
Jahr	11,2	10,2	12,4	12,1

Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittlerer Terminwert (mittags)

Feuchtester Monat (Dez.) .	82	90	86	87
Trockenster Monat (Mai) ..	67 ^{VIII}	52	51	57
Jahr	73	70	66	70

Niederschlag (mm)

Feuchtester Monat (Juli) .	79 ^{VIII}	93	78	86
Trockenster Monat (März) .	29	28 ^{II}	26 ^{II+III}	29
Jahr	575	594	491	561

Station Lage Seehöhe	Breslau (Wrocław) 51°N 17°O 116 m	Schneekoppe (Śnieżka) 51°N 16°O 1 603 m	Zakopane/ Hohe Tatra 49°N 20°O 844 m	Lublin 51°N 23°O 171 m
Monat				

Lufttemperatur (°C), Monats- und Jahresmittel

Kältester Monat (Jan.) ...	- 2,0	- 7,7	- 5,8	- 4,2
Wärmster Monat (Juli)	18,8	8,7	14,9	18,6
Jahr	8,5	0,4	4,9	7,5

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Kältester Monat (Jan.) ...	0,9	- 5,1	- 0,8	- 0,4
Wärmster Monat (Juli)	24,3	11,5	20,2	24,2
Jahr	13,2	3,1	10,1	12,0

Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittlerer Terminwert (mittags)

Feuchtester Monat (Dez.) .	80	88 ^{IX+XII}	76	84
Trockenster Monat (Mai) ..	55	82 ^{III}	59 ^{IV}	57
Jahr	65	86	66	68

Niederschlag (mm)

Feuchtester Monat (Juli) .	81	160	183	83
Trockenster Monat (März) .	30 ^I	93 ^{III}	47	28 ^{I+III}
Jahr	574	1 344	1 124	582

*) Römische Zahlen geben die Monate bzw. abweichende Monate an.

Über ausführliche Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Zentralamt Offenbach a.M.

3 B E V Ö L K E R U N G

Polen hatte 1938 (in den damaligen Grenzen) eine Bevölkerung von 34,8 Mill. Der Krieg und seine Folgen sowie die vollzogenen Territorialveränderungen führten - unmittelbar oder mittelbar - zu tiefgreifenden Änderungen der Bevölkerungszahl und -struktur. Bei der ersten Nachkriegsvolkszählung (Stichtag 14.2.1946) wurde eine Bevölkerungszahl von 23,9 Mill. ermittelt, darunter etwa 19 Mill. auf dem alten Staatsgebiet. Zu diesem Zeitpunkt waren noch regionale Verlagerungen großer Bevölkerungsteile im Gange, sowohl in Form von Binnenwanderungen als auch über die Staatsgrenzen hinweg. Die von der deutschen Bevölkerung geräumten Gebiete wurden neu besiedelt; aus dem Ausland - vor allem der Sowjetunion und den westeuropäischen Ländern - wurden Polen repatriiert.

3.1 Bevölkerung in den Volkszählungsjahren

Jahr ¹⁾	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Bevölkerungs- zunahme 2)
	Anzahl			%
30.9.1921	27 177 000	13 133 000	14 044 000	.
9.12.1931	32 107 252	15 618 975	16 488 277	1,6
14.2.1946	23 929 757	10 954 151	12 975 606	.
3.12.1950	25 008 179	11 928 000	13 080 200	0,9
6.12.1960	29 775 508	14 404 218	15 371 290	1,8
8.12.1970	32 642 270	15 853 618	16 788 652	0,9
7.12.1978	35 061 000	17 079 000	17 982 000	.

1) Jeweiliger Gebietsstand. - 2) Jahresdurchschnitt.

In den West- und Nordregionen, die etwa ein Drittel des jetzigen Staatsgebietes ausmachen, hatte 1950 die dort beheimatete polnische Bevölkerung nur einen Anteil von 20 %. Der größte Teil waren Zuwanderer aus dem polnischen "Altgebiet" (50 %) sowie Repatrianten und Reemigranten (30 %).

Im Gegensatz zur Vorkriegszeit hat sich das ethnographische Bild Polens gründlich verändert. Aus dem früheren Nationalitätenstaat (rd. ein Drittel der Bevölkerung war nicht polnisch) wurde ein ausgesprochener Nationalstaat mit 98 bis 99 % Polen. Den größten Anteil an den nationalen Minderheiten halten die Deutschen und die sogenannten "Autochthonen" (ehemals deutsche Staatsbürger, die polnische Staatsbürger wurden); andere Minoritäten sind Ukrainer, Weißrussen, Slowaken, Russen, Zigeuner, Litauer, Griechen, Mazedonier und Tschechen. Statistische Angaben über die ethnische Zusammensetzung fehlen. Die Mehrheit der Bevölkerung ist katholischen Glaubens; Angaben reichen von über 85 bis über 90 %. Daneben gibt es Protestanten, Altkatholiken, polnische Katholiken (Gottesdienst in polnischer Sprache und von Rom losgesagt), Orthodoxe und Juden. Kirchensteuer wird in Polen nicht erhoben.

Von 1970 bis 1981 (jeweils Jahresende) wuchs die Einwohnerzahl Polens von 32,7 auf 36,1 Mill. an, also insgesamt um mehr als 10 % oder im Jahresdurchschnitt um 0,9 %. Die sinkenden Zuwachsraten waren im wesentlichen das Ergebnis der Entwicklung von Geborenen- und Gestorbenenraten. Beide waren rückläufig, die Gestorbenen-

raten jedoch im geringeren Maße, sie zeigten seit Ende der sechziger Jahre sogar wieder steigende Tendenz: Auffallend ist, daß die Todeshaufigkeit bei den Männern höher ist als bei den Frauen.

3.2 Bevölkerungsentwicklung

Jahresende	Bevölkerung			Frauen je 1 000 Männer	Einwohner je km²
	insgesamt	männlich	weiblich		
	1 000			Anzahl	
1970	32 658	15 862	16 796	1 059	104
1971	32 909	15 987	16 922	1 059	105
1972	33 202	16 135	17 067	1 058	106
1973	33 512	16 290	17 222	1 057	107
1974	33 846	16 461	17 385	1 056	108
1975	34 185	16 633	17 552	1 055	109
1976	34 528	16 805	17 723	1 055	110
1977	34 850	16 965	17 885	1 054	111
1978	35 081	17 089	17 992	1 053	112
1979	35 414	17 254	18 160	1 053	113
1980	35 735	17 411	18 324	1 052	114
1981	36 062	17 572	18 490	1 052	115

3.3 Bevölkerungsentwicklung nach Stadt und Land

Jahresende	insgesamt	Stadt	Land	Stadt
	1 000			%
1970	32 658	17 088	15 570	52,3
1975	34 185	19 030	15 155	55,7
1976	34 528	19 473	15 055	56,4
1977	34 850	19 987	14 863	57,4
1978	35 081	20 178	14 903	57,5
1979	35 414	20 605	14 809	58,2
1980	37 735	20 979	14 756	58,7
1981	36 062	21 328	14 734	59,1

Die Landbevölkerung hat sich nach den vorliegenden Daten zwischen 1970 und 1981 nur unwesentlich verändert. Die Zahl der Lebendgeborenen in der Stadt liegt seit 1975 über derjenigen ländlicher Gebiete, die Rate je 1 000 Einwohner ist jedoch auf dem Lande mit 20,5 (1981) gegenüber 17,8 in der Stadt erheblich höher.

Gegenwärtig stehen etwa 59 % der Bevölkerung im Erwerbsalter. Dieser Anteil ging von etwa 58 % im Jahr 1950 auf 54 % im Jahr 1965 zurück und stieg dann wieder leicht an; die Bevölkerungsprognose erwartet ein anhaltendes Ansteigen des Anteils dieser Gruppe bis zum Jahr 2000 auf etwa 61 %. Der zwischen 1950 und 1970 schwankende Anteil der Altersgruppen im Vorerwerbsalter war im wesentlichen auf die jeweilige Besetzung der Altersgruppe im Reproduktionsalter zurückzuführen. Seit etwa 1960 hält jedoch die rückläufige Tendenz an, die sich nach der Prognose bis zum Jahr 2000 fortsetzen und einen Rückgang von 28,9 % (1977) auf 23,4 % bewirken wird. Eine kontinuierliche Steigerung des Anteils ist auch bei der Personengruppe im Nacherwerbsalter zu beobachten, die 1950 etwa 7 % ausmachte. 1977 etwa 12 % erreicht hatte und bis 2000 sich der 16 %-Grenze nähern dürfte.

3.4 Bevölkerung nach Altersgruppen *)

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren		Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
		1 000			%		
1970							
unter	5	2 538,0	1 297,2	1 240,8	7,8	4,0	3,8
5 -	10	2 733,7	1 399,1	1 334,6	8,4	4,3	4,1
10 -	15	3 390,5	1 730,9	1 659,6	10,4	5,3	5,1
15 -	20	3 478,5	1 772,3	1 706,2	10,7	5,4	5,2
20 -	30	4 846,8	2 448,2	2 398,6	14,8	7,5	7,3
30 -	40	4 412,5	2 203,2	2 209,3	13,5	6,7	6,8
40 -	50	4 242,0	2 012,0	2 230,0	13,0	6,2	6,8
50 -	60	2 781,1	1 260,7	1 520,4	8,5	3,9	4,7
60 -	65	1 498,3	675,2	823,1	4,6	2,1	2,5
65 -	70	1 161,2	497,0	664,2	3,5	1,5	2,0
70 und	mehr	1 575,1	565,7	1 009,4	4,8	1,7	3,1
Insgesamt ...		32 657,7	15 861,5	16 796,2	100	48,6	51,4
1981							
unter	5	3 280,3	1 679,8	1 600,5	9,1	4,7	4,4
5 -	10	3 023,7	1 545,4	1 478,3	8,4	4,3	4,1
10 -	15	2 557,1	1 307,2	1 249,9	7,1	3,6	3,5
15 -	20	2 644,7	1 356,1	1 288,6	7,3	3,8	3,6
20 -	30	6 574,0	3 354,4	3 219,6	18,2	9,3	8,9
30 -	40	5 000,7	2 512,7	2 488,0	13,9	7,0	6,9
40 -	50	4 150,4	2 042,9	2 107,5	11,5	5,7	5,8
50 -	60	4 040,8	1 875,1	2 165,7	11,2	5,2	6,0
60 -	65	1 224,2	537,5	686,7	3,4	1,5	1,9
65 -	70	1 163,6	481,2	682,4	3,2	1,3	1,9
70 und	mehr	2 402,8	879,9	1 522,9	6,7	2,4	4,2
Insgesamt ...		36 062,3	17 572,2	18 490,1	100	48,7	51,3

*) Jahresende.

Verschiedene Komponenten der demographischen Entwicklung hatten zu einer anhaltenden Verminderung des Anteils der jungen und einer entsprechenden Zunahme des Anteils der älteren Jahrgänge geführt. Seit Beginn der siebziger Jahre ist jedoch wieder eine Zunahme der Geborenen festzustellen und eine Zunahme der jüngeren Jahrgänge, nicht zuletzt auch, weil die geburtenstarken Jahrgänge der fünfziger Jahre ins reproduktive Alter gekommen sind. Die Gruppe der im Erwerbsalter stehenden ist anteilmäßig leicht gewachsen; nach der Bevölkerungsprognose dürfte der Anteil dieser Gruppe (Männer im Alter von 18 bis unter 65, Frauen von 18 bis unter 60 Jahren) auch in den nächsten 20 Jahren, also etwa bis zum Jahre 2000, weiterhin leicht steigende Tendenz zeigen (vgl. unten).

Zum Rückgang der Gestorbenenraten hat vor allem die abnehmende Säuglingssterblichkeit (zwischen 1950 und 1981 von 111,2 auf 20,5 je 1 000 Lebendgeborene) beigetragen. Sie ist damit in Polen aber immer noch höher als in fast allen anderen europäischen Ländern.

3.5 Eheschließungen, Geborene, Gestorbene und Ehescheidungen

1 000

Jahr	Ehe- schlie- ßungen	Lebend- geborene	Gestorbene		Überschuß der Geborenen	Ehe- schei- dungen
			insgesamt	im 1. Lebensjahr		
1970	280,3	546,0	266,8	18,1	279,2	34,6
1975	330,8	643,8	296,9	16,0	346,9	41,3
1976	326,7	670,1	304,1	15,9	366,0	38,0
1977	326,3	662,6	313,0	16,3	349,6	43,2
1978	327,2	666,3	325,1	14,9	341,2	35,8
1979	319,0	688,3	323,0	14,5	365,3	40,3
1980	307,4	692,8	350,2	14,7	342,6	39,8
1981	322,7	678,7	328,9	14,0	349,8	40,2

Während Polen noch vor dem Zweiten Weltkrieg ein ausgeprägtes Agrarland mit entsprechendem Übergewicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung war, haben sich die Relationen nunmehr umgekehrt. Durch die Industrialisierung und Entwicklung zum Industrie-Agrar-Staat nahm der Anteil der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung rasch zu. Große Bevölkerungsteile wanderten vom Land in die Stadt ab. Die höheren Geborenenraten auf dem Lande verhinderten einen zu starken Rückgang der ländlichen Bevölkerung. Zwischen 1970 und 1981 verringerte sich diese um etwa 5 % von 15,6 Mill. auf 14,7 Mill. (durchschnittliche jährliche Abnahme 0,5 %). Die städtische Bevölkerung erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 17,1 Mill. auf 21,3 Mill. (Zunahme über 24 %, jahresdurchschnittlicher Zuwachs 2,0 %).

Die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land ist, ebenso wie das Verstädterungstempo, in den einzelnen Woiwodschaften unterschiedlich. Der regionale langfristige Entwicklungsplan bis zum Jahr 2000 geht davon aus, daß über drei Viertel der polnischen Bevölkerung dann in den Ballungsgebieten und urbanisierten Gebieten wohnen wird. Bereits die bisherigen Prozesse der funktionellen und räumlichen Integration führten zur deutlichen Herausbildung von größeren territorialen Einheiten (z. B. südliche Makroregion mit Kattowitz (Katowice), Krakau (Kraków), Oppeln (Opole), Tschenstochau (Częstochowa) und Bieltitz-Biala (Bielsko-Biała); zentrale Makroregion mit Warschau (Warszawa) und Lodz (Łódź).

3.6 Bevölkerung der Städte mit 250 000 Einwohnern und mehr^{*)}

1 000

Stadt	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Warschau (Warszawa)	1 315,6	1 436,1	1 463,4	1 572,2	1 596,1	1 611,6
Lodz (Łódź)	762,7	798,3	810,0	832,4	835,7	843,0
Krakau (Kraków)	589,5	684,6	700,7	704,9	715,7	722,9
Breslau (Wrocław)	526,0	575,9	584,5	608,4	617,7	621,9
Posen (Poznań)	471,9	516,0	527,0	544,0	552,9	558,0
Danzig (Gdańsk)	365,6	421,0	434,0	448,2	456,7	458,9
Stettin (Szczecin)	338,0	369,7	376,4	387,8	388,3	389,9
Kattowitz (Katowice)	305,0	343,7	348,9	352,5	355,1	363,5
Bromberg (Bydgoszcz)	282,2	322,7	330,4	343,9	348,6	352,4
Lublin	238,5	272,0	281,9	297,6	304,4	308,8
Sosnowitz (Sosnowiec)	145,0	195,7	197,9	241,0	246,1	251,9

^{*)} Reihenfolge - Größe der Städte 1981.

Simultan zur Verstädterung verschob sich auch der Anteil der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung und an der ländlichen Bevölkerung. Zählten 1970 noch 29,8 % der Gesamtbevölkerung (auf dem Lande 57,9 %) zur landwirtschaftlichen Bevölkerung, so waren es 1978 nur noch 23,1 % (bzw. 49 %).

Von 1946 bis 1970 wuchs die Anzahl der Städte von 732 auf 889 um dann nach der Gebietsreform wieder auf 803 zu sinken, die Stadtbevölkerung stieg von 7,4 auf 20,6 Mill. Die Bevölkerungszahl mit überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Hauptunterhaltsquelle stieg im genannten Zeitraum von 10,9 auf 23 Mill., bei der ländlichen Bevölkerung stieg dieser Anteil von 27 auf 43 %.

Die Bevölkerungsdichte lag 1981 bei 115 Einwohner je km². Die größte Dichte wiesen die Woiwodschaften Lodz (Łódź) mit 746 Einwohnern, Warschau (Warszawa) mit 618 und Kattowitz (Katowice) mit 572 auf. Am wenigsten besiedelt waren Suwałki und Stolp (Słupsk) mit 41 bzw. 50 Einwohner je km².

Etwa 9,5 Mill. Polen leben im Ausland, darunter 6,5 Mill. in den Vereinigten Staaten, 750 000 in Frankreich und 450 000 in Brasilien.

4 G E S U N D H E I T S W E S E N

Die Grundlagen des öffentlichen Gesundheitswesens in Polen wurden bereits in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts gelegt. Im Oktober 1948 wurden die nicht-staatlichen Organisationen liquidiert und der Gesundheitsdienst zentralisiert. Oberstes Organ ist das Ministerium für Gesundheit und Sozialversorgung, den territorialen Gesundheitsdienst leiten und organisieren die Abteilungen für Gesundheit und öffentliche Fürsorge auf der jeweiligen Verwaltungsebene.

Der Gesundheitsdienst umfaßt Krankenhäuser, Kliniken, Betriebskrankenhäuser und psychiatrische Krankenhäuser sowie Erholungseinrichtungen. Großbetriebe sind verpflichtet eigene Krankenhäuser einzurichten (Richtzahl je 1 000 Beschäftigte fünf Betten). Auf dem Lande sind sogenannte Krankenstuben und Entbindungsstuben obligatorisch. Für die ambulante medizinische Versorgung einer Stadt oder eines Stadtbezirks sind Ambulatorien zuständig, die allgemeine und spezielle Beratungsstellen umfassen sowie Labor- und Röntgenabteilungen; meist sind noch andere fachspezifische Abteilungen angegliedert. Auf dem Lande wird die ambulante Betreuung von sogenannten Gesundheitszentren durchgeführt, die in drei Typen organisiert sind, die sich voneinander durch die Zahl des Personals, die Zahl der betreuten Personen sowie die Einrichtung unterscheiden.

4.1 Medizinische Einrichtungen *)

Einrichtung	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Krankenhäuser insgesamt	673	682	668	677	681	684
Allgemeine Krankenhäuser .	642	645	632	638	641	644
Fachkrankenhäuser für						
Psychiatrie	31	37	36	39	40	40
Entbindungsheime	561	355	308	221	205	188
Sanatorien für Tuberkulose .	66	47	41	32	30	30
Teilsanatorien 1)	12	11	11	9	9	9
Sanatorien für Präventiv-						
behandlung der Tuberkulose	28	17	15	12	12	11
Sanatorien für Neurologie ..	2	2	2	1	1	1
Neuro-psychiatrische Sana-						
torien für Kinder	6	4	4	2	2	2
Trinkerheilstätten	8	7	7	7	7	7
Anstalten für geistesbehin-						
derte Kinder 2)	2	2	2	2	2	2
Rehabilitationssanatorien ..	33	41	41	36	35	34

*) Jahresende.

1) Hauptsächlich für Tuberkulosepatienten im Genesendenstadium sowie Beobachtungsfälle, die ambulante Behandlung ohne berufliche bzw. Ausbildungsunterbrechung zulassen. - 2) Bis 3 Jahre.

Der Schutz der Gesundheit sowie Hilfe bei Krankheit und bei Verlust der Arbeitsfähigkeit werden durch die Verfassung garantiert. Der Arzteinsatz - etwa ihre Verteilung auf Stadt und Land - soll möglichst nicht durch Zwang, sondern durch Anreize (u. a. bessere Bezahlung der Landärzte) geregelt werden. Alle Mitglieder der Sozialversicherung, ferner Kriegsinvaliden und deren Familien erhalten unentgeltliche medizinische Betreuung. In die staatliche Krankenversicherung sind seit 1. Januar 1972 auch die Angehörigen in landwirtschaftlichen Privatbetrieben einbezogen.

Die kostenlose ärztliche Betreuung ist praktisch auf die gesamte Bevölkerung ausgedehnt worden. Die formal-rechtlichen Entscheidungen zogen als Folge entsprechende Veränderungen in der materiellen Basis des Gesundheitswesens nach sich, die sich in den laufenden Ausgaben in den Staatshaushaltsplänen bemerkbar machten. Für die nichtstationäre Behandlung wurden besondere Einrichtungen geschaffen. Den Unfallrettungsdienststationen, die in Schichten arbeiten, stehen als Transportkolonne gewöhnlich drei Ambulanzwagen, meist zwei Transportwagen und ein Klinomobil zur Verfügung; für mehrere Stationen ist ein Hubschrauber eingesetzt. Die ambulante ärztliche Versorgung sichern ein Bezirksarzt (meist ein Internist) und fachärztliche Ambulatorien, die eine Art Gruppenpraxen darstellen; darüber hinaus gewähren die Polikliniken der Krankenhäuser fachärztliche Hilfe.

Große Bedeutung wird der Präventivmedizin - z. B. der Früherkennung von Geschwulstkrankheiten - beigemessen. Vorsorgeuntersuchungen sind grundsätzlich freiwillig, ferner werden im Rahmen der Säuglingsfürsorge Routineuntersuchungen durchgeführt. Auch gibt es in Polen organisierte ärztliche Dienste, z. B. für die Schulen, die Hochschulen, die Wirtschaftsbetriebe, Verwaltungsdienststellen u. a. In den Haushaltsausgaben der Städte und Gemeinden ist etwa ein Drittel für das Gesundheitswesen vorgesehen, wobei nur die laufenden Kosten berücksichtigt werden. Nicht darin enthalten sind z. B. die aus dem Staatshaushalt bereitgestellten Mittel für Investitionen, ferner die Sozialausgaben (Renten u. dgl.).

4.2 Planmäßige Betten in medizinischen Einrichtungen*) 1 000

Einrichtung	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Krankenhäuser insgesamt 1)	205,2	226,7	229,9	236,5	237,3	239,2
Allgemeine Krankenhäuser	168,8	188,4	192,1	199,2	200,8	203,5
Fachkrankenhäuser f. Psychiatrie	36,4	38,3	37,8	37,3	36,5	35,7
Entbindungsheime	4,5	3,2	2,8	2,1	2,0	1,8
Sanatorien für Tuberkulose	18,9	14,1	12,3	9,2	8,9	8,6
Teilsanatorien 2)	1,1	0,9	0,8	0,7	0,7	0,7
Sanatorien für Präventivbehandlung der Tuberkulose	4,1	2,4	1,7	1,4	1,4	1,2
Sanatorien für Neurologie	0,7	0,4	0,4	0,2	0,2	0,2
Neuro-psychiatrische Sanatorien für Kinder	1,8	1,9	1,8	0,9	0,9	0,9
Trinkerheilstätten	0,6	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8
Anstalten für geistesbehinderte Kinder 3)	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Rehabilitationssanatorien	4,4	5,8	5,4	4,6	4,5	4,4

*) Jahresende.

1) Ohne planmäßige Betten für Neu- und Frühgeborene; einschl. Rettungsdienst. -
2) Hauptsächlich für Tuberkulosepatienten im Genesendenstadium sowie Beobachtungsfälle, die ambulante Behandlung ohne berufliche bzw. Ausbildungsunterbrechung zulassen. - 3) Bis 3 Jahre.

4.3 Planmäßige Betten in Allgemeinen Krankenhäusern nach Fachabteilungen*)

Fachabteilung für ...	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Insgesamt	168 771	188 444	192 065	119 203	200 752	203 453
darunter:						
Innere Krankheiten	34 201	38 704	40 119	41 257	40 908	41 827
Chirurgie	40 408	44 886	45 420	46 089	46 449	47 059
Kinderkrankheiten	17 510	19 462	20 143	21 258	21 831	22 195
Gynäkologie u. Geburts- hilfe	24 326	27 152	27 624	28 645	28 769	29 434
Infektionskrankheiten 1) .	13 096	12 770	12 455	11 796	11 844	11 708
Tuberkulose 1)	14 170	13 830	12 873	11 979	11 661	11 416
Haut- u. Geschlechts- krankheiten	4 157	4 250	.	4 310	4 235	4 210
Neurologie	3 573	4 642	.	5 233	5 326	5 496
Psychiatrie	1 600	1 822	2 021	2 608	2 739	3 246

*) Jahresende; ohne planmäßige Betten für Neu- und Frühgeborene; einschl. Rettungsdienst.

1) Einschl. Betten für Kinder.

Für die Weiterbildung der Ärzte wurde in Warschau ein Fortbildungszentrum eingerichtet, das einem der stellvertretenden Gesundheitsminister untersteht, von einem ärztlichen Direktor geleitet wird und von der Universität unabhängig ist, jedoch eng mit ihr zusammenarbeitet.

Für alle medizinischen Assistenzberufe werden Fortbildungskurse und Praktika durchgeführt. Krankenschwestern können die Diplomprüfung ablegen, nachdem sie zuvor nach entsprechender Fachausbildung das Fachabitur bestanden haben. Im Anschluß an die Schwesterngrundausbildung ist die Weiterbildung zur Fachkrankenschwester möglich (z. B. als Operationshelferin, in der Geisteskrankenpflege, auf Intensivstationen). Feldschere dürfen nur unter der Aufsicht eines Arztes arbeiten, werden aber seit 1954 nicht mehr ausgebildet. Die Angehörigen dieses aussterbenden Berufes durften unter bestimmten Voraussetzungen Medizin studieren, machten jedoch von dieser Möglichkeit kaum Gebrauch.

Die Gewerkschaften unterhalten eigene ambulante und stationäre medizinische Einrichtungen, die meist in großen Industriebetrieben untergebracht sind. Für die Bauarbeiter wurde ein eigenes werksärztliches Zentrum eingerichtet, das ambulante und stationäre Versorgung gewährt und sich mit Aufgaben der Rehabilitation befaßt, aber auch spezielle Aufgaben, wie Arbeitshygiene und Arbeitsphysiologie, in seinem Programm hat.

Während sich die Zahl der Krankenhäuser zwischen 1970 und 1981 kaum veränderte, erhöhte sich die Zahl der Ärzte im gleichen Zeitraum um 32 %, wobei der Anteil der Ärztinnen überproportional zunahm (+ 84 %). Die besseren Einkommensmöglichkeiten der Fachärzte haben dazu geführt, daß über 70 % aller Ärzte eine Fachausbildung haben (Dauer zwei bis acht Jahre), so daß in Polen praktisch ein Mangel an allgemeinen praktischen Ärzten besteht. Auch ist die Bezahlung je nach Arbeitsstellung unterschiedlich, so daß z. B. ein Andrang bei Kliniken besteht, wo hingegen Kran-

kenhäuser Schwierigkeiten bei ihrer Stellenbesetzung haben. Urbanisierte Regionen sind mit Ärzten besser versorgt als ländliche, was im wesentlichen auf die unzureichende Ausstattung ländlicher Gebiete mit infrastrukturellen Einrichtungen zurückgeführt werden kann. Im Landesdurchschnitt kamen 1981 auf 10 000 Einwohner 18 Ärzte.

Die Arztgenossenschaften sind, obgleich die Patienten die Behandlungskosten selbst tragen müssen, stark frequentiert (freie Arztwahl, kürzere Wartezeiten). Etwa 5 bis 6 % der polnischen Ärzte sind in Privatpraxen tätig; ein nicht unerheblicher Teil der staatlich angestellten Ärzte praktiziert zusätzlich privat. Sowohl Arztgenossenschaften wie frei praktizierende Ärzte werden von der offiziellen Statistik nicht entsprechend ausgewiesen.

4.4 Ärzte, Zahnärzte und anderes Personal im Gesundheitswesen^{*)}

Jahres- ende	Ärzte		Zahnärzte		Apo- theker	Feld- schere	Kranken- schwe- stern	Heb- ammen
	ins- gesamt	je 10 000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 10 000 Ein- wohner				
1970	49 283	15,1	13 611	4,2	12 298	4 840	102 838	12 171
1975	58 226	17,0	15 949	4,7	14 496	4 409	129 690	14 061
1976	59 963	17,4	16 412	4,8	15 120	4 348	137 531	14 606
1977	61 803	17,7	16 817	4,8	15 621	4 256	144 798	15 216
1978	64 112	18,3	17 420	5,0	16 133	4 193	153 537	15 839
1979	66 702	18,8	17 956	5,1	16 627	4 129	163 693	16 780
1980	66 780	19,0	17 879	5,0	16 359	4 040	172 896	17 940
1981	64 896	18,0	16 958	4,7	15 460	3 659	161 269	16 752

^{*)} Bis 1980 alle registrierten Personen, 1981 nur tatsächlich Beschäftigte.

Die Leistungen des polnischen Gesundheitswesens sind generell durchaus respektabel. Das Organisationsmodell entspricht im wesentlichen dem der übrigen sozialistischen Länder Osteuropas. Schwächen treten verstärkt dort auf, wo Versorgungsfunktionen durch andere Wirtschaftszweige übernommen werden (Pharmazie, medizinische Geräte und Apparaturen); andere Schwachpunkte sind Bürokratie und fehlende materielle Anreize.

4.5 Erkrankungen an ausgewählten übertragbaren Krankheiten

Krankheit	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Infektionen der Salmonellagruppe	5 606	4 019	3 181	9 243	9 606	10 788
Bakterielle Dysenterie (Ruhr)	6 687	9 220	3 220	6 988	2 194	2 863
Bakterielle Lebensmittelvergiftung	7 716	10 089	8 488	7 361	8 357	12 251
Diarrhoe 1)	29 911	32 953	34 572	37 209	30 803	27 275
Keuchhusten	9 998	1 156	512	508	232	281
Scharlach	38 930	17 055	19 707	33 980	68 860	26 007
Meningitis (übertragbare Hirnhautentzündung)	1 915	4 191	4 727	6 422	5 100	5 400
Masern	125 572	146 664	125 168	30 653	24 882	35 283
Hepatitis infectiosa	70 637	74 559	73 392	52 004	48 245	47 164
Mumps	59 630	138 118	82 493	105 072	116 851	115 362
Grippe	3 920 502	3 768 054	2 292 146	419 006	1 410 357	178 904

1) Bei Kindern unter 2 Jahren.

Das Apothekenwesen ist seit 1951 gänzlich verstaatlicht; zuständig für die Verteilung der Arzneimittel ist die Staatliche Pharmazeutische Handelszentrale (CEFARM), die auch den Arzneimittelimport abwickelt. Sie schließt auch mit der polnischen Pharmaindustrie jährliche Lieferverträge ab. Von den 3 274 Apotheken (1981) befanden sich nur 30 % auf dem Lande; stellt man dazu das weitmaschige und wenig effiziente Verkehrsnetz in Rechnung, so wird die im Verhältnis zur Stadt erheblich schlechtere Versorgung des flachen Landes deutlich, eine Parallele zur gleichfalls schlechten Versorgung der ländlichen Gebiete mit Ärzten. Von den 2 346 Apothekenversorgungspunkten befinden sich dagegen über 80 % auf dem Lande. Dort werden allerdings nur fertig abgepackte Arzneimittel verkauft. Der Arzneimittelverbrauch ist in den Jahren seit 1970 stark gestiegen. Insgesamt ist die Arzneimittelversorgung in Polen seit Beginn der siebziger Jahre nicht nur quantitativ, sondern z.T. auch qualitativ verbessert worden.

4.6 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Insgesamt	266 799	296 896	304 057	323 048	350 203	328 923
darunter:						
Infektiöse und parasitäre Krankheiten 1)	10 055	5 995	5 887	5 346	5 288	4 682
darunter: Tuberkulose der Atmungsorgane	8 056	4 127	3 838	3 015	2 855	2 465
Magen-Darmkatarrh und Kolitis, Diarrhoe 2)	1 169	945	957	733	506	445
Bösartige Neubildungen der lymphatischen u. blutbildenden Organe	44 888	51 768	53 220	56 732	59 698	60 826
Diabetes mellitus	2 947	3 436	3 776	3 914	4 465	4 304
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	2 442	2 923	2 968	2 883	3 220	3 140

Fußnoten siehe S. 27

4.6 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Bluthochdruck	6 550	6 077	6 192	6 721	7 272	7 221
Ischämische Herzkrankheiten	18 861	26 333	28 079	32 744	32 668	31 066
Sonstige Formen von Herzkrankheiten	29 754	24 276	36 346	36 074	32 328	27 565
Hirngefäßkrankheiten	12 337	18 091	20 961	23 443	23 254	21 017
Krankheiten der Arterien, Arterien und Kapillaren	31 651	41 157	39 620	46 176	57 612	56 138
Krankheiten der Atmungsorgane .....	.	19 382	18 501	17 636	19 543	17 365
Leberzirrhose	2 721	3 462	3 722	4 150	4 361	3 831
Nephritis und Nephrose	2 476	2 497	2 444	2 451	3 251	3 137
Angeborene Mißbildungen	3 326	3 772	3 916	4 099	4 181	3 811
Symptome u. mangelhaft bezeichnete Krankheiten u. Todesursachen	26 978	25 453	25 884	27 503	27 551	23 537
Unfälle, Vergiftungen u. Gewalteinwirkungen 3)	19 649	23 673	24 510	26 044	27 015	24 469

1) Ohne Diarrhoe. - 2) Nichtinfektiösen Ursprungs; ohne Colitis ulcerosa. -
3) Ohne parasitäre Lebensmittelvergiftungen.

4.7 Gestorbene Säuglinge nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Insgesamt	18 112	16 101	15 941	14 514	14 739	13 995
darunter:						
Infektiöse und parasitäre Krankheiten 1)	663	545	665	931	1 102	831
dar.: Diphtherie	429	389	478	731	921	691
Magen-Darmkatarrh und Kolitis, Diarrhoe 2)	1 009	799	814	591	404	351
Krankheiten der Atmungsorgane . dar.: Pneumonie (Lungenentzündung)	3 860	2 678	2 485	1 524	1 405	1 235
3 388	2 396	2 294	1 379	1 268	1 126	
Krankheiten des Nervensystems, der Sinnesorgane und des Kreislaufsystems .....	.	758	748	646	878	678
Komplikationen bei Entbindung, hämolytische Krankheiten der Neugeborenen	7 169	6 907	6 798	6 342	6 337	6 745
dar.: Atemnotsyndrom	1 293	2 097	2 285	2 410	2 422	2 353
Fehlgeburt	3 557	2 548	2 297	1 791	.	.
Angeborene Mißbildungen	2 707	3 063	3 233	3 395	3 513	3 186
Unfälle, Vergiftungen und Gewalteinwirkungen .....	.	321	332	365	393	333

1) Ohne Diarrhoe. - 2) Nichtinfektiösen Ursprungs.

1932 war in Polen die Einführung der siebenjährigen Schulpflicht beschlossen worden; zu diesem Zeitpunkt galten etwa 23 % der Gesamtbevölkerung noch als Analphabeten. Vordringliches Ziel nach dem Kriege war der rasche Wiederaufbau des Schulwesens. Das Gesetz vom 7. April 1949 über die Liquidierung des Analphabetentums führte schulgeldfreien Unterricht ein. Im Schuljahr 1965/66 wurde die Schulpflicht von sieben auf acht Jahre verlängert. Nach langen Diskussionen wurde 1973 eine Schulreform beschlossen, die formal die Einführung einer allgemeinbildenden zehnjährigen Mittelschule zum Inhalt hatte, obligatorisch für alle. Polen folgte damit dem in allen sozialistischen Staaten zu beobachtenden Trend. Im Herbst 1978 wurden die ersten Schüler eingeschult. Wie die Erfahrungen der anderen Länder zeigten, werden die ersten acht Klassen von der Mehrheit der Schüler abgeschlossen. Die Möglichkeit des Besuchens der beiden weiteren Klassen vor der Berufswahl wird gerne wahrgenommen. Der Religionsunterricht wird von den kirchlichen Institutionen wahrgenommen, wobei es in Polen auch katholische Schulen mit staatlich anerkanntem Lehrprogramm gibt.

5.1 Grundschulen *)

Schuljahr	Insgesamt			Darunter Gemeindesammlerschulen		
	Schulen	Schüler	Lehrer	Schulen	Schüler	Lehrer
	Anzahl	1 000		Anzahl	1 000	

Insgesamt

1970/71	27 067	5 389,3	217,8	-	-	-
1975/76	16 849	4 447,5	199,6	1 512	1 684,6	79,4
1976/77	15 563	4 326,6	193,3	1 585	1 806,6	85,5
1977/78	14 747	4 256,8	188,6	1 639	1 862,5	87,8
1978/79	14 080	4 216,5	190,0	1 717	1 885,6	90,6
1979/80	13 717	4 217,2	196,4	1 757	1 894,4	95,0
1980/81	13 524	4 259,8	204,3	1 775	1 899,0	99,1
1981/82	13 926	4 341,8	224,5	1 755	1 868,7	106,4

Darunter Tagesunterricht

1970/71	26 126	5 257,0	211,5	-	-	-
1975/76	14 738	4 309,8	191,2	1 512	1 684,6	79,4
1976/77	13 731	4 198,7	184,8	1 585	1 806,6	85,5
1977/78	13 082	4 137,2	180,1	1 639	1 862,5	87,8
1978/79	12 590	4 105,5	181,5	1 717	1 885,6	90,6
1979/80	12 435	4 112,5	187,7	1 757	1 894,4	95,0
1980/81	13 110	4 241,3	.	1 775	1 899,0	.
1981/82	13 675	4 328,2	.	1 755	1 868,7	.

*) Stand zu Beginn des Schuljahres; Gesamtzahl mit Tagesunterricht ohne Schulen für Behinderte.

Auf der Basis der zehnjährigen Mittelschule schließt sich eine im allgemeinen zweijährige berufsschulische Ausbildung an. Daneben existiert aber auch noch die auf die achte Klasse aufbauende Berufsschule alten Typs.

5.2 Berufsbildende Schulen^{*)}

Schuljahr	Insgesamt			Darunter Tagesunterricht		
	Schulen	Schüler	Lehrer	Schulen	Schüler	Lehrer
	Anzahl	1 000		Anzahl	1 000	
1970/71	8 704	1 710,7	63,6	7 154	1 410,2	.
1975/76	10 097	2 058,1	75,8	7 511	1 598,8	73,6
1976/77	10 605	2 066,7	76,1	7 560	1 594,6	.
1977/78	10 729	2 046,4	75,4	7 466	1 567,4	.
1978/79	10 983	1 998,7	74,5	7 590	1 536,5	.
1979/80	10 937	1 941,8	76,8	7 502	1 504,7	75,4
1980/81	10 864	1 851,0	80,0	7 496	1 476,8	78,7
1981/82	10 441	1 692,2	82,3	7 425	1 410,4	80,8

^{*)} Stand zu Beginn des Schuljahres.

Die Absolventen der Allgemeinbildenden Mittelschulen besuchen in der Regel eine Hochschule, wohingegen die der Fachmittelschulen (Berufstechnika) stärker berufsorientiert sind.

5.3 Allgemeinbildende Mittelschulen^{*)}

Schuljahr	Insgesamt			Darunter Tagesunterricht		
	Schulen	Schüler	Lehrer	Schulen	Schüler	Lehrer
	Anzahl	1 000		Anzahl	1 000	
1970/71	1 182	537,5	19,2	865	401,9	17,6
1975/76	1 268	622,0	25,6	895	472,0	.
1976/77	1 297	581,9	25,6	897	452,7	.
1977/78	1 294	537,9	25,4	894	421,4	.
1978/79	1 289	490,6	24,6	893	389,7	.
1979/80	1 260	450,1	23,1	886	364,2	.
1980/81	1 230	415,0	22,9	877	345,5	.
1981/82	1 201	392,9	22,5	879	336,8	.

^{*)} Stand zu Beginn des Schuljahres; einschl. Schulen für Behinderte.

Die Zahl der Allgemeinbildenden Mittelschulen erhöhte sich von 1970 bis 1982 von 1 182 auf 1 201; die Zahl der Schüler verringerte sich im gleichen Zeitraum von etwa 540 000 auf etwas über 390 000, was primär auf geburtenschwache Jahrgänge zurückgeführt werden kann.

5.4 Hochschulen, Studenten und Absolventen

Studienjahr	Hochschulen		Studenten		Absolventen	
	insgesamt	darunter Univer-sitäten	insgesamt	darunter an Univer-sitäten	insgesamt	darunter an Univer-sitäten
	Anzahl		1 000			
1970/71 ..	85	10	330,8	97,5	47,2	14,5
1975/76 ..	89	10	468,1	147,1	62,9	19,5
1976/77 ..	89	10	491,0	155,9	81,4	29,6
1977/78 ..	89	10	491,4	151,8	82,0	26,4
1978/79 ..	90	10	485,2	146,6	84,1	26,6
1979/80 ..	91	10	469,4	138,8	84,0	26,0
1980/81 ..	91	10	453,7	131,2	74,0	21,0
1981/82 ..	91	10	426,5	125,0	.	.

An den insgesamt 91 Hochschulen, darunter 10 Universitäten, des Landes waren 1982 über 400 000 Studenten immatrikuliert, davon rund 30 % an den Universitäten.

5.5 Lehrkräfte an Hochschulen

Studien-jahr	Insgesamt	Darunter				
		ordentliche Professoren	außer-ordentliche Professoren	Dozenten	Assistenten	Lehr-beauftragte
1970/71 ..	31 320	656	1 194	4 099	15 050	3 301
1975/76 ..	48 837	721	1 688	5 345	31 164	4 383
1976/77 ..	49 892	740	1 786	5 422	32 630	4 613
1977/78 ..	51 396	764	1 862	5 390	33 734	4 729
1978/79 ..	52 300	784	1 912	5 413	34 710	5 021
1979/80 ..	53 433	832	2 022	5 342	35 639	5 098
1980/81 ..	54 681	871	2 067	5 391	36 491	5 342
1981/82 ..	54 691	833	2 046	5 564	35 487	5 868

Auf der Hochschulebene gibt es Universitäten (Fachrichtungen Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre, Naturwissenschaften), Technische Hochschulen, Landwirtschaftliche Hochschulen (Fachrichtungen Landwirtschaft, Tiermedizin), Wirtschaftshochschulen, Medizinische Hochschulen (Fachrichtungen Medizin, Stomatologie, Pharmazie), Pädagogische Hochschulen (Fachrichtungen Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften), Hochschulen für Musik, bildende Künste, Theater und Film, Hochschulen für Körperkultur (Sporthochschulen). Seit 1969/70 gibt es Lehrerbildende und Schiffahrtshochschulen.

5.6 Studenten an Hochschulen nach Studienfächern

1 000

Studien-jahr	Ins-gesamt	Darunter						
		Inge-nieur-wissen-schaften	Land-wirt-schaft	Wirt-schafts-	Rechts-	Geistes-	Mathe-matik, Natur-	Medizin
1970/71 ..	330,8	131,4	25,4	37,1	22,7	36,5	31,7	22,9
1975/76 ..	468,1	152,2	32,2	48,8	32,1	91,6	54,8	29,7
1976/77 ..	491,0	155,9	34,3	51,2	33,8	100,9	56,1	32,1
1977/78 ..	491,4	159,9	36,2	53,2	34,7	94,7	50,5	33,7
1978/79 ..	485,2	159,2	38,5	54,7	34,6	91,2	45,2	34,3
1979/80 ..	469,4	153,4	39,9	53,5	33,5	87,3	40,9	34,9
1980/81 ..	453,7	145,9	40,5	54,5	32,0	84,1	36,6	35,1
1981/82 ..	426,5	131,8	38,3	50,4	29,3	84,6	34,0	34,5

6 E R W E R B S T Ä T I G K E I T

In Polen ist über ein Viertel der Erwerbstätigen im nichtsozialisierten Bereich beschäftigt, wobei der Hauptanteil auf die in der Landwirtschaft dominierenden privaten Bauernwirtschaften, der geringere Teil auf die privaten Handwerks- und sonstigen privaten Gewerbebetriebe entfällt.

6.1 Erwerbstätige in der Volkswirtschaft nach Wirtschaftssectoren *)
1 000

Jahr	Ins- gesamt	Vergesellschaftete Wirtschaft			Nichtvergesellschaftete Wirtschaft		
		zu- sammen	darunter		zu- sammen	davon Erwerbstätige	
			Erwerbs- tätige im festen Arbeits- verhältnis	LPG- Mitglieder		außerhalb der Landwirt- schaft	in land- wirtschaft- lichen Privat- betrieben 1)
1970	15 175	10 325	9 817	33	4 850	442	4 408
1975	16 572	12 202	11 632	52	4 370	469	3 901
1976	16 548	12 298	11 744	53	4 250	481	3 769
1977	16 639	12 510	11 910	81	4 129	504	3 625
1978	16 634	12 632	11 981	123	4 002	533	3 469
1979	16 552	12 699	11 995	152	3 853	565	3 288
1980	17 263	12 718	12 000	162	4 545	603	3 942
1981	17 320	12 720	12 027	157	4 600	646	3 954

*) Jahresdurchschnitt; Teilzeitbeschäftigte sind auf Vollbeschäftigte berechnet; ohne Auszubildende.

1) Schätzung.

In der privaten Landwirtschaft blieb die Anzahl der Gesamtbeschäftigten von 1950 bis zur Gegenwart (1981) mit zwischen fünf und vier Millionen ziemlich konstant. Der abnehmende Anteil der Beschäftigten in diesem Bereich resultiert aus der anhaltenden Zunahme der Beschäftigtenanzahl im Produzierenden Gewerbe (von 2,1 Mill. 1949 auf 4,6 Mill. 1970) gänzlich zugunsten des sozialisierten Bereichs. Die relativ niedrige Erwerbsquote nach dem Zweiten Weltkrieg war der Ausdruck eines durch landwirtschaftliche Übervölkerung und geringen Industrialisierungsgrad gekennzeichneten Landes. So konnte der wachsende Arbeitskräftebedarf in der Industrie vollständig durch die Aktivierung bislang ungenutzter Reserven und durch Beschäftigung der vom Land in die Stadt abgewanderten Bevölkerungsteile gedeckt werden.

6.2 Bevölkerung nach Erwerbsfähigkeit

1 000

Jahres- ende	Bevöl- kerung ins- gesamt	Erwerbs- 1)		Vorerwerbs- alter		Nacherwerbs-	
		zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich
1970	32 658	18 324	9 295	10 775	5 504	3 559	1 063
1975	34 185	19 962	10 148	10 133	5 186	4 090	1 299
1976	34 528	20 318	10 311	10 083	5 163	4 127	1 331
1977	34 850	20 633	10 445	10 062	5 154	4 155	1 366
1978 2)	35 061	20 828	10 541	10 054	5 148	4 179	1 390
1979	35 414	21 018	10 640	10 186	5 214	4 210	1 400
1980	35 735	21 211	10 763	10 297	5 268	4 227	1 380
1981	36 062	21 409	10 891	10 400	5 320	4 253	1 361

1) Das erwerbsfähige Alter beginnt mit dem vollendeten 18. Lebensjahr und endet für Männer mit dem vollendeten 65., für Frauen mit dem vollendeten 60. Lebensjahr. -
2) Volkszählungsergebnisse vom 7. 12.

Rund 40 % der Erwerbstätigen in der vergesellschafteten Wirtschaft entfielen 1981 auf das Produzierende Gewerbe, ca. 8 % auf die Landwirtschaft und annähernd ebenso-
viel auf den Bereich des Verkehrs und des Nachrichtenwesens.

6.3 Erwerbstätige in der Volkswirtschaft nach Wirtschaftsbereichen *)

1 000

Wirtschaftsbereich	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Insgesamt	15 175	16 572	17 029	16 552	17 263	17 320
darunter:						
Produzierendes Gewerbe ...	4 453	5 150	5 170	5 237	5 245	5 237
Bauwirtschaft	1 075	1 406	1 385	1 372	1 337	1 294
Landwirtschaft	5 210	4 860	5 235	4 422	5 081	5 098
Forstwirtschaft 1)	183	156	162	158	155	153
Verkehr und Nachrichten- wesen	940	1 057	1 074	1 110	1 119	1 108
Handel	1 046	1 222	1 226	1 300	1 305	1 356
Kommunalwirtschaft	252	342	351	386	401	418
Wohnungswirtschaft, Dienstleistungen	146	155	163	193	200	204
Wissenschaft und tech- nische Entwicklung 1)2) .	73	151	151	150	149	144
Bildung und Erziehung	596	705	713	733	747	783
Kultur und Kunst 1)2)	84	76	78	83	83	83
Gesundheits- und Sozial- wesen 1)2)	425	523	539	584	599	632
Leibeseziehung, Touristik 1)2)	27	77	80	101	104	101
Öffentliche Verwaltung, Rechtsschutz 1)	2 401	224	226	229	227	226
Finanzen, Versiche- run- gen 1)	135	160	148	156	157	156

*) Jahresdurchschnitt; Teilzeitbeschäftigte sind auf Vollbeschäftigte umgerechnet; ohne Auszubildende.

1) Nur vergesellschaftete Wirtschaft. - 2) Nur Vollbeschäftigte.

6.4 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft*)

1 000

Wirtschaftsbereich	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Insgesamt	9 817	11 632	11 744	11 995	12 000	12 027
darunter:						
Produzierendes Gewerbe ...	4 072	4 730	4 745	4 774	4 760	4 738
Bauwirtschaft	1 005	1 320	1 297	1 274	1 234	1 187
Landwirtschaft	720	863	897	941	938	946
Forstwirtschaft	178	149	151	147	144	144
Verkehr und Nachrichten- wesen	933	1 049	1 066	1 099	1 108	1 096
Handel	880	1 062	1 068	1 073	1 071	1 122
Kommunalwirtschaft	219	298	305	320	328	337
Wohnungswirtschaft, Dienstleistungen	140	149	158	189	197	202
Wissenschaft und tech- nische Entwicklung 1) ...	73	151	151	152	148	144
Bildung und Erziehung 1) .	590	700	708	728	742	778
Kultur und Kunst 1)	83	76	77	81	81	81
Gesundheits- und Sozial- wesen 1)	425	522	539	584	599	632
Leibeserziehung, Touristik 1)	27	76	80	98	99	96
Öffentliche Verwaltung, Rechtsschutz	204	188	190	192	189	187
Finanzen, Versicherungen .	80	95	99	112	115	118

*) Jahresdurchschnitt; nur Erwerbstätige mit festem Arbeitsvertrag. Teilzeitbeschäftigte sind auf Vollbeschäftigte umgerechnet; ohne Auszubildende.

1) Nur Vollbeschäftigte.

Im Zuge der industriellen Entwicklung ergaben sich bei der Erwerbsbevölkerung wesentliche Strukturveränderungen, besonders ab Mitte der fünfziger Jahre erschöpften sich die Arbeitskraftreserven für die extensive Wirtschaftsweise, die notwendig war, um das geforderte Wachstum zu erreichen, so daß die Arbeitsproduktivität erhöht werden mußte, vor allem durch den rationellen Arbeitskräfteeinsatz. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden. In Land- und Forstwirtschaft ist ein Rückgang der Erwerbstätigen zu verzeichnen, in den übrigen Bereichen eine Steigerung, wenngleich der tertiäre Sektor weiterhin unterentwickelt bleibt und noch stark entwicklungsbedürftig ist. Trotz des zu geringen Angebotes an Dienstleistungen ist das Dienstleistungsnetz überlastet, primär aufgrund des niedrigen Beschäftigungsgrades. Dies macht sich vornehmlich beim Einzelhandel und im Handwerk bemerkbar. Insgesamt besteht jedoch ein Beschäftigungsüberhang, der sich besonders regional stark bemerkbar macht. Diese versteckte Arbeitslosigkeit liegt z. T. auch darin begründet, daß die Erwerbstätigen nicht ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt werden können. Besonders betroffen sind davon die Frauen. Die Investitionspolitik der siebziger Jahre ist wesentlich an der Situation der versteckten Arbeitslosigkeit beteiligt. Industrialisierung und Urbanisierung einerseits, Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten auf dem Lande andererseits, brachten eine Bevölkerungsgruppe mit "gemischter" Unterhaltsquelle hervor. Die Entstehung dieser Gruppe wurde gefördert durch den zunehmenden Arbeitskräftebedarf der Industrie, die in den bäuerlichen Kleinbetrieben vorhandenen Arbeitskraftreserven und die Wohnraumknappheit in den Städten, die dem Zugang ländlicher Bevölkerung dorthin eine

Grenze setzten (unterentwickelte Infrastruktur). Industrialisierung und Ausweitung des Dienstleistungsbereichs führten zur Verringerung des Anteils der Bevölkerung mit Hauptunterhaltsquelle in der Landwirtschaft und entsprechender Zunahme der vorwiegend von nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeit lebenden Bevölkerung.

Ein beträchtlicher Teil der ländlichen Bevölkerung arbeitet in der Stadt, wohnt aber weiterhin auf dem Lande. Ferner ist auf dem Lande in erheblichem Umfang eine Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeiten, vor allem auf dem Dienstleistungssektor, festzustellen.

Die Verschiebung in der Altersstruktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu den älteren Jahrgängen hin ist durch die Abwanderung vor allem junger Menschen in die Stadt, den abnehmenden Anteil junger Jahrgänge an der erwerbstätigen Bevölkerung infolge verlängerten Schulbesuchs sowie die verstärkte Teilnahme der älteren Jahrgänge am Erwerbsleben zu erklären. Der Rückgang des Anteils der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung ist für alle Länder mit rascher Industrialisierung charakteristisch.

6.5 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft nach der Schulbildung^{*)}

1 000

Jahres- ende	Insgesamt	Darunter			
		Berufs- grund-	allgemeinbil- dende Mittel-	Fach- mittel-	Hoch-
			schule		
1970	9 407,7	1 599,3	529,4	1 279,4	502,2
1975	11 350,4	2 456,3	699,6	1 875,6	712,3
1976	11 506,3	2 560,1	720,3	2 003,9	746,6
1977	11 624,5	2 618,6	730,6	2 115,1	805,4
1978	11 668,5	2 709,7	742,5	2 227,5	860,6
1979	11 661,5	2 766,9	746,3	2 356,2	891,2
1980	11 634,0	2 813,9	740,7	2 427,4	937,7
1981	11 452,9	2 841,4	733,2	2 456,9	949,9

^{*)} Nur Vollbeschäftigte mit festem Arbeitsverhältnis; ohne Auszubildende.

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit und die allgemeine Wirtschaftsentwicklung stehen in enger wechselseitiger Beziehung. Zwischen den beiden Weltkriegen gab es eine starke strukturelle Arbeitslosigkeit, die zu überwinden nach dem Zweiten Weltkrieg ein Hauptanliegen der Regierung war. Die Arbeitsplätze sollten allen Erwerbstätigen entsprechend ihrer Qualifikation gesichert werden, was jedoch auch weiterhin Arbeitsplatzwechsel nicht ausschloß. Disproportionalitäten in der Regional oder Branchenentwicklung führten ständig zu offenen Stellen einerseits, Arbeitsuchenden andererseits.

6.6 Stellenvermittlung

1 000

Jahr	Arbeitsvermittlungen		Registrierte 1) Arbeitsuchende		Offene Stellen 1)	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter für Frauen
1970	1 555	550	79	71	40	9
1975	1 654	623	15	13	95	30
1976	1 562	568	14	11	83	24
1977	1 622	565	12	9	98	28
1978	1 566	558	9	7	92	26
1979	1 658	587	6	5	129	37
1980	1 706	590	10	7	98	29
1981	1 449	480	26	12	119	39

1) Jahresende.

6.7 Arbeitsplatzwechsel in der vergesellschafteten Wirtschaft*)

1 000

Jahr	Zu-			Ab-		
	insgesamt	mannlich	weiblich	insgesamt	mannlich	weiblich
1970	2 266,0	1 549,3	716,7	2 079,7	1 461,3	618,4
1975	2 860,2	1 812,9	1 047,3	2 545,0	1 651,6	893,4
1976	2 884,7	1 798,8	1 085,9	2 623,4	1 687,0	936,4
1977	2 696,1	1 723,9	972,2	2 582,1	1 679,1	903,0
1978	2 605,9	1 650,5	955,4	2 566,3	1 664,9	901,4
1979	2 656,6	1 671,7	984,9	2 667,4	1 699,6	967,8
1980	2 335,6	1 474,4	861,2	2 365,0	1 511,8	853,2
1981	2 041,2	1 251,4	789,8	2 226,4	1 327,0	899,4

*) Nur Vollbeschäftigte (ohne Saisonarbeiter); ohne Auszubildende.

Das zunehmende Durchschnittsalter der Erwerbstätigen ist - neben der verlängerten Ausbildungszeit - durch demographische Faktoren zu erklären. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zeigt ein stärkeres Wachstum als die Gesamtbevölkerung.

7 LAND - UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Durch Dekret des Polnischen Komitees der Nationalen Befreiung vom 6.9.1944 über die Durchführung einer Bodenreform wurden landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 100 ha Betriebs- oder 50 ha Nutzfläche, der Landbesitz von Deutschen, von gerichtlich verurteilten Verrätern, Deserteuren und Kollaborateuren, ferner auch aller Waldbesitz über 25 ha, entschädigungslos enteignet. Die Bodenreform war 1950 im wesentlichen abgeschlossen. Die neu verteilten Flächen gingen in den Privatbesitz der Begünstigten über mit der Auflage, den Betrieb nicht zu verkaufen, zu teilen oder zu verpachten. Als Kaufpreis galt lediglich der Wert einer mittleren Jahresernte, und zwar bei bereits bestehenden Betrieben innerhalb von zehn, bei neuen innerhalb von 20 Jahren. Grundsätzlich wurde die Größe der landwirtschaftlichen Privatbetriebe auf 5 ha, die der Gemüseanbaubetriebe auf 2 ha limitiert. Weitere Dekrete (Juli 1946, September 1951, Oktober 1971) befaßten sich vor allem mit der Regelung der Eigentumsverhältnisse für Grundstücke, die - nach Aufgabe durch ihre ursprünglichen Eigentümer - "wild" bewirtschaftet wurden. Nach Möglichkeit wurden bei der endgültigen Zuteilung dieser Grundstücke die wilden Bewirtschafter bevorzugt. Landbesitz von Kirchen wurde durch ein Gesetz vom 20.3.1950 enteignet. Nach dem Gesetz zur Flurbereinigung vom 24.1.1968 konnten entsprechende Maßnahmen auf Verlangen der Mehrheit der Bauern einer Gemeinde, durch öffentliche Versteigerung unrationell genutzter Böden oder durch freiwillige Übertragung von Betrieben an den Staat eingeleitet werden. Polen ist neben Jugoslawien das einzige sozialistische Land in Ost- und Südosteuropa, in dem sich der überwiegende Teil des Bodens noch in privatem Besitz befindet.

Die landwirtschaftliche Produktion Polens wird so - trotz wiederholter Sozialisierungsversuche - maßgeblich von bäuerlichen Privatbetrieben getragen, die 1981 etwa 75 % der landwirtschaftlichen Fläche bewirtschafteten und aufgrund intensiverer Bodennutzung auch höhere Erträge als der sozialisierte Sektor erzielten.

Neben den bäuerlichen Privatwirtschaften sind als weitere Organisationsformen die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG), die landwirtschaftlichen Zirkel und die Staatsgüter mit Anteilen an der landwirtschaftlichen Fläche von 4,1, 0,9 und 19,4 % zu nennen. Die LPG entstanden durch "freiwilligen" Zusammenschluß der Bauern, wobei drei verschiedene Formen der Zusammenarbeit möglich sind. Die Kooperation kann sich auf gemeinsame Aussaat- und Erntearbeiten beschränken oder als gemeinsame Nutzung des gesamten von den Bauern eingebrachten Landes betrieben werden. Hierbei kann wiederum das lebende und tote Inventar in Besitz und Pflege der Bauern bleiben oder - von geringen Ausnahmen für die Selbstversorgung abgesehen - in die LPG eingebracht werden. Für die Verteilung der Erlöse auf die einzelnen Mitglieder gibt es besondere Schlüssel, die an die genannten Tatbestände anknüpfen. Unter der Oberaufsicht der "Zentralvereinigung der Produktionsgenossenschaften" verwalten sich die Kollektive selbst.

Nachdem den Produktionsgenossenschaften gestattet worden war, sich selbst aufzulösen, ging ihre Zahl stark zurück; übriggeblieben waren im wesentlichen die ZuschuBbetriebe, deren Mitglieder eine staatliche Unterstützung bezogen. Auf dem

Höhepunkt ihrer Entwicklung, im September 1956, entfielen auf die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften 9,6 % der landwirtschaftlichen Fläche und (1955) etwa 8,2 % des landwirtschaftlichen Produktionswertes. Bereits 1957 waren diese beiden Anteile auf etwa je 1,2 % zurückgegangen und haben sich seitdem nur unwesentlich verändert.

Die 1945 aufgelösten "Bauernzirkel" (Kołka rolnicze), deren Anfänge bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen, sind seit 1956 wieder zugelassen. Hierbei handelt es sich um Zusammenschlüsse, welche u. a. landwirtschaftliche Maschinen an die Einzelbauern ausleihen. Die Mitglieder haben keinerlei Eigentumsrechte oder Anteile am Vermögen des Zirkels und auch keinen Anspruch auf einen eventuellen Betriebsgewinn. Zu den Aufgaben und Tätigkeiten der landwirtschaftlichen Zirkel gehören: Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten in den bäuerlichen Privatbetrieben, verschiedene Dienstleistungen (u. a. Versorgung mit Mineraldüngemitteln und Pflanzenschutzmitteln, Herstellung von Baumaterialien), kollektive Bewirtschaftung auf Böden des staatlichen Bodenfonds, der Dorfgemeinschaften und auf eigenen Böden, fachliche Beratung, Durchführung von Kursen, Ausstellungen u.ä. Für die landwirtschaftlichen Zirkel werden von eigens dafür geschaffenen Einrichtungen verschiedene wirtschaftliche Tätigkeiten ausgeführt: Genossenschaftliche landwirtschaftliche Zentren befassen sich mit der Bewirtschaftung der von ihnen verwalteten Flächen; Bau- und Ausbesserungsarbeiten u.ä. Tätigkeiten werden von speziellen Arbeitsgruppen ausgeübt; seit 1966 werden Maschinenparks eingerichtet, die als Gemeinschaftsorganisation mehrerer Zirkel fungieren und von den landwirtschaftlichen Zirkeln selbst oder den staatlichen Maschinenstationen verwaltet werden.

Die Staatsgüter, welche hinsichtlich der landwirtschaftlichen Fläche fast zur Gänze dem Ministerium für Landwirtschaft unterstehen (der Rest wird von anderen Ressorts sowie staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen verwaltet), sollen einerseits eine großbetriebliche und nach Planungsgesichtspunkten organisierte Ernährungsbasis schaffen, andererseits in bezug auf die Anbaumethoden Musterbetriebe sein. 1981 gab es nahezu 4 000 Staatsgüter auf 3,7 Mill. ha landwirtschaftlicher Fläche darunter 2,8 Mill. ha Ackerland.

7.1 Landwirtschaftliche Produktionsbetriebe nach Betriebsformen

Betriebsform	1970	1975	1978	1980	1981
	Anzahl				
Vergesellschaftet					
Staatsgüter des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung 1)	3 121	1 155	965	947	1 047
Staatsgüter nichtlandwirtschaftlicher Institutionen und Organisationen 2)	2 360	3 043	2 889	1 563	1 457
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften 3)	1 106	1 216	2 060	2 399	2 388
Landwirtschaftliche Zirkel 3)	3 312 ^{a)}	1 989	1 787	889	589
Mastviehhaltungsbetriebe 2) .....	.	.	.	123	110
Staatliche und genossenschaftliche Institutionen 2) .....	.	.	.	1 555	1 317

Fußnoten siehe S. 38.

7.1 Landwirtschaftliche Produktionsbetriebe nach Betriebsformen

Betriebsform	1970	1975	1978	1980	1981
	1 000				
Privatbetriebe ²⁾					
Betriebe mit mehr als 0,5 ha Gesamtfläche	3 224	3 146 ^{b)}	3 066	2 897	2 866
Betriebe bis 0,5 ha Gesamtfläche	547	645 ^{b)}	722	797	847
Private Viehhaltung ohne Landbesitz	141	75 ^{b)}	65	61	64

1) Stand 1. Juli. - 2) Jahresmitte. - 3) Jahresende.

a) Jahresmitte. - b) 1976.

7.2 Landwirtschaftliche Fläche nach Eigentumsformen^{*)}

1 000 ha

Eigentumsform	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Vergesellschaftet ¹⁾	3 710	4 030	4 269	4 741	4 828	4 749
darunter:						
Staatsgüter	3 006	3 292	3 383	3 622	3 698	3 677
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften ...	246	324	390	655	755	780
Landwirtschaftliche Zirkel	99	233	341	357	273	169
Privatbauern	15 833	15 179	14 882	14 250	14 119	14 161
Insgesamt ...	19 543	19 209	19 151	18 991	18 947	18 910

*) Jahresmitte.

1) Einschl. staatlicher und volkseigener Flächen, die nicht Bestandteil landwirtschaftlicher Betriebe sind.

Rund 14 % des gesamten polnischen Schlepperbestandes entfielen 1981 auf die Staatsgüter, 65 % dagegen auf die privaten Bauernwirtschaften, denen seit etwa Mitte der siebziger Jahre verstärkte Aufmerksamkeit staatlicherseits zuteil wurde, da die vergleichsweise unrentablen Staatsbetriebe nicht in der Lage waren, die Agrarkrise einer Lösung näher zu bringen. Die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten muß insgesamt als unzureichend bezeichnet werden; zusammen mit schlechten Witterungseinflüssen waren die Mißernten vornehmlich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre so gut wie unabwendbar.

7.3 Maschinenbestand

Jahresende	Schlepper	Mähdrescher	Melk- maschinen
1970	224 531	13 968	5 591
1975	401 219	21 106	6 342
1976	434 043	24 895	6 708
1977	472 613	26 260	6 926
1978	514 460	29 709	6 229
1979	573 149	35 442	6 421
1980	619 353	39 302	6 585
1981	654 671	.	.

Von der Gesamtfläche Polens machten 1981 die landwirtschaftlichen Flächen mehr als 60 % aus und fast 47 % entfielen auf Ackerland. Der hohe Anteil des Ackerlandes (77 % der landwirtschaftlichen Fläche) unterstreicht, daß Polen noch immer ein Land des Ackerbaues ist.

7.4 Hauptarten der Bodennutzung^{*)}

1 000 ha

Nutzungsart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Landwirtschaftliche Fläche .	19 543	19 209	19 150	18 991	18 947	18 910
Ackerland	15 088	14 781	14 762	14 652	14 621	14 582
Dauerkulturen 1)	238	303	274	279	280	276
Dauergrünland	4 217	4 125	4 114	4 060	4 046	4 052 ^{a)}
Waldfläche	8 546	8 608	8 631	8 677	8 684	8 633 ^{a)}
Sonstige Fläche	2 379	2 642	2 679	2 788	2 823	.

^{*)} Jahresmitte.

1) Obstanlagen.

a) Jahresende.

Von herausragender Bedeutung ist der Getreideanbau, gleichzeitig aber auch in den vergangenen Jahren ein häufig von Rückschlägen betroffener Zweig.

Etwa 21 % des polnischen Ackerlandes wird mit Roggen bestellt. Zwischen 1970 und 1981 verringerte sich die Roggenanbaufläche um rd. 12 %, die Erntemenge erhöhte sich dagegen um etwa 24 %.

Eine starke Abnahme hat der Weizenanbau erfahren, der seinen Anteil an den bestellten Flächen von 1970 bis 1981 von 13 % auf 10 % verringerte. Auch ging die Erntemenge im gleichen Zeitraum um 9 % zurück, so daß zur Bedarfsdeckung verstärkt importiert werden mußte. Die Beschränkung der Importmöglichkeiten hatte ihre Auswirkungen auf die Futtermittelbasis und damit auf die Viehhaltung und die Fleischerzeugung.

Ebenso wie beim Roggen ist Polen auch beim Kartoffelbau ein bedeutender Erzeuger, fast 16 % des Ackerlandes wurden 1981 für den Kartoffelbau herangezogen. Die Erträge verringerten sich seit 1970 fast kontinuierlich mit einem Tiefststand von 26,4 Mill. t 1980.

Der Zuckerrübenanbau (etwa 3 % des Ackerlandes) hat erst in der Nachkriegszeit an Bedeutung gewonnen. Der Anbau erfolgt überwiegend durch Privatbetriebe.

Der Anbau von Tabak als arbeitsintensiver Sonderkultur geschieht nur durch Privatbetriebe. Die Anbaufläche nahm nach Kriegsende zwar geringfügig zu, ist jedoch nach wie vor sowohl absolut als auch relativ unbedeutend.

Der Gemüsebau ist von regionaler Bedeutung. Den größten Anteil hat der Kohlanbau. Auch der Obstbau hat nur regionale Bedeutung. Auch diese, wie alle arbeitsintensiven Kulturen sind im wesentlichen Sache der Privatbetriebe.

7.5 Anbaufläche landwirtschaftlicher Erzeugnisse *)

1 000 ha

Erzeugnis	1970	1975	1976	1980	1981
Weizen	1 985	1 842	1 832	1 609	1 418
Roggen	3 413	2 792	2 934	3 039	3 002
Gerste	924	1 335	1 210	1 322	1 294
Hafer	1 531	1 291	1 115	997	1 156
Menggetreide	405	543	582	737	881
Körnermais	5	15	52	16	16
Buchweizen und Hirse	83	46	43	127	140
Hülsenfrüchte	285	229	199	188	168
Kartoffeln	2 732	2 581	2 466	2 344	2 257
Futterhackfrüchte	262	252	256	257	273
Zuckerrüben	408	496	555	460	470
Raps und Rübsen	298	309	398	320	277
Flachs	98	79	87	82	59
Hanf	14	14	13	5	5
Tabak	47	50	59	52	49
Hopfen	2	2	2	2	2
Kohl	67	68	65	60	63
Zwiebeln	29	24	25	26	27
Möhren	25	27	25	28	29
Rote Rüben	22	21	21	21	21
Gurken	31	34	34	32	34
Tomaten	28	30	32	31	31

*) Jahresmitte.

7.6 Erntemenge landwirtschaftlicher Erzeugnisse*)

1 000 t

Erzeugnis	1970	1975	1976	1980	1981
Weizen	4 608	5 207	5 745	4 176	4 203
Roggen	5 433	6 270	6 922	6 566	6 731
Gerste	2 149	3 638	3 617	3 420	3 539
Hafer	3 209	2 920	2 695	2 245	2 730
Menggetreide	773	1 414	1 620	1 773	2 320
Körnermais	12	79	231	58	65
Buchweizen und Hirse	78	29	33	99	131
Hülsenfrüchte	362	261	230	204	214
Kartoffeln	50 301	46 429	49 951	26 391	42 562
Futterhackfrüchte	8 182	7 773	8 376	8 044	11 722
Zuckerrüben	12 742	15 707	15 107	10 139	15 867
Raps und Rübsen	566	726	980	572	496
Flachssamen	65	36	49	.	.
Flachsfaser 1)	313	305	281	247	203
Hanfsamen	2	1	2	.	.
Hanfaser 1)	80	55	55	22	30
Tabak	85	102	125	56	96
Hopfen	2	3	3	2	3
Kohl	1 652	1 563	1 455	1 353	1 629
Zwiebeln	365	330	332	301	423
Möhren	490	435	419	548	640
Rote Rüben	440	419	405	376	466
Gurken	440	487	288	238	508
Tomaten	354	418	380	180	444

*) Jahresmitte.

1) Rohstengelgewicht.

Der Anteil des Dauergrünlandes ist gering. Im Durchschnitt der Jahre 1970/81 waren nur rd. 21 % der landwirtschaftlichen Fläche Wiesen und Weiden.

Die tierische Produktion hat bei den bäuerlichen Privatbetrieben ein größeres Gewicht als bei den Staatsgutern. Der Mangel an Futtermitteln ließ die Tierhaltung in den letzten Jahren zurückgehen. Besonders deutlich wurde dies beim Bestand an Schweinen, Schafen und Milchkuhen, so daß auch die Milcherzeugung beeinträchtigt wurde mit negativen Auswirkungen auf die Herstellung von Molkereiprodukten.

7.7 Viehbestand*)

1 000

Tierart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Pferde	2 585,2	2 237,2	2 151,2	1 856,4	1 780,0	1 726,0
Rinder	10 843,5	13 254,3	12 879,0	13 035,6	12 649,0	11 797,0
dar.: Milchkuhe ...	6 081,8	6 145,6	5 989,3	6 048,9	5 956,0	5 757,0
Schweine	13 446,1	21 310,8	18 847,5	21 223,8	21 326,0	18 480,0
Schafe	3 199,1	3 174,5	3 429,9	4 221,5	4 207,0	3 886,0
Ziegen 1)	84,0	72,0	64,0	35,0	30,0	30,0
Hühner 1)2)	76 731,5	88 766,9	71 948,5	79 292,3	76 051,0	65 482,0
Enten 2)	5 109,2	7 213,0	4 851,2	3 571,0	3 440,0	3 846,0
Gänse 2)	4 051,7	2 664,8	1 799,5	1 536,6	1 268,0	1 501,0
Truthühner 2)	1 668,6	1 150,3	594,0	501,3	405,0	452,0

*) Jahresmitte.

1) Jahresende. - 2) Ohne Küken.

Der Grund der relativ niedrigen polnischen Fleischgewinnung ist neben der bereits erwähnten schlechten Futterversorgung das wesentlich niedrigere Lebend- und Schlachtgewicht bei Rindern, Kälbern und Pferden.

7.8 Schlachtvieh

1 000

Tierart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Pferde	127	154	170	170	145	93
Rinder 1)	2 627	3 296	3 537	3 531	3 410	2 500
Kälber	2 070	1 714	1 664	1 310	1 445	1 438
Schweine	14 613	20 626	17 887	19 485	19 567	15 786
Schafe	1 097	1 015	1 005	1 363	1 357	1 237
Ziegen	171	119	104	59	45	51

1) Ohne Kälber.

7.9 Schlachtungen*)

1 000 t Lebendgewicht

Tierart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Schlachtmenge insgesamt	3 053	4 214	4 029	.	4 397	3 522
dar.: Pferde	64	77	87	92	75	45
Rinder 1)	924	1 325	1 429	1 413	1 345	969
Kälber	136	94	90	70	76	78
Schweine	1 654	2 299	1 978	2 301	2 216	1 740
Schafe	47	45	44	60	59	53

*) Schlachtungen in Schlachthöfen, Hausschlachtungen sowie in nicht privaten landwirtschaftlichen Betrieben.

1) Ohne Kälber.

7.10 Fleischgewinnung*)

1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Fleischgewinnung insgesamt ¹⁾	2 187	3 067	2 902	3 265	3 148	2 533
dar.: Pferdefleisch	27	43	50	51	.	.
Rindfleisch	465	695	751	734	698	499
Kalbfleisch	82	57	55	42	44	46
Schweinefleisch	1 279	1 793	1 543	1 795	1 711	1 337
Hammelfleisch	23	22	21	30	.	.
Geflügelfleisch	128	236	277	398	419	432
Genießbare Innereien	155	200	187	194	186	151

*) Von den Gesamtschlachtungen; Schlachtgewicht einschl. Fett.

1) Einschl. Wildbret, Kaninchen- und Ziegenfleisch.

Im Durchschnitt der Jahre 1970/81 wurden 86 % der Milch in Privatbetrieben, 13 % in Staatsgütern und 1 % durch Produktionsgenossenschaften erzeugt. Die Milchleistung der Kühe ist als ungenügend zu bezeichnen. Die Jahresdurchschnittsleistung einer Kuh ist in den Staatsgütern am höchsten.

7.11 Milcherzeugung^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1976	1979	1980	1981
----------------------------	------	------	------	------	------	------

Gesamterzeugung an Kuhmilch
Mill. l

Vergesellschaftete Betriebe	1 800	2 133	2 227	2 436	2 426	2 185
Staatsgüter	1 663	1 973	2 049	2 182	2 157	1 941
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften	132	155	170	241	260	238
Landwirtschaftliche Zirkel	5	5	7	13	9	6
Privatbauern	12 699	13 750	13 796	14 013	13 574	12 695
Insgesamt ...	14 499	15 883	16 023	16 449	16 000	14 880

Jahresmilchertrag je Kuh¹⁾
l

Vergesellschaftete Betriebe	2 682	3 174	3 215	3 048	2 945	2 796
Staatsgüter	2 853	3 216	3 270	3 099	2 988	2 830
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften	2 579	2 757	2 700	2 709	2 662	2 564
Landwirtschaftliche Zirkel	2 368	2 284	2 465	.	2 134	2 167
Privatbauern	2 347	2 529	2 621	2 711	2 695	2 574
Insgesamt ...	2 384	2 600	2 690	2 756	2 730	2 604

*) Geschätzt.

1) Durchschnitt.

Die Leitung der Forstwirtschaft und der damit zusammenhängenden Industriezweige gehört zum Aufgabenbereich des Ministeriums für Forstwirtschaft und Holzindustrie. Seine Kompetenz erstreckt sich auf die staatliche Forstwirtschaft (einschl. der von anderen Ministerien verwalteten Forsten), die nichtstaatlichen Wälder, den Naturschutz, die Jagd sowie die Holzbearbeitende und -verarbeitende Industrie. Ferner koordiniert es die Aufforstungsmaßnahmen und kontrolliert die Holzverteilung.

Polen verfügte Ende 1981 über 8,6 Mill. ha Waldflächen. Davon entfielen 7,1 Mill. ha (82,0 %) auf Staatsforsten. Die nicht unter staatlicher Verwaltung stehenden Flächen (1,6 Mill. ha) sind zum größten Teil in privater Hand (1,4 Mill. ha), der Rest (0,2 Mill. ha) ist im Besitz von Gemeinden, Waldgemeinschaften und Produktionsgenossenschaften.

Von 1970 bis 1981 nahm die Waldfläche um 0,2 Mill. ha zu.

7.12 Waldfläche^{*)}

1 000 ha

Eigentumsform	1970 ¹⁾	1975	1976	1979	1980	1981
Staatswälder	6 801	6 918	6 959	7 041	7 067	7 082
darunter:						
unter ministerieller Verwaltung 2)	6 562	6 659	6 683	6 775	6 801	6 817
dar.: Nationalparks	63	72	73	75	78	82
unter Verwaltung anderer Ressorts	239	259	275	266	266	265
Nichtstaatliche Wälder	1 631	1 633	1 610	1 565	1 555	1 551
darunter:						
Gemeindewälder	47	49	50	47	46	48
Privatwälder 3)	1 509	1 499	1 476	1 425	1 414	1 405
Insgesamt ...	8 432	8 551	8 569	8 606	8 622	8 633

*) Jahresende.

1) Stand 30.9. - 2) Unter Verwaltung des Ministeriums für Forstwirtschaft und Holzindustrie. - 3) Einschl. Wälder der landwirtschaftlichen Genossenschaften (1981 = 7 000 ha).

Über 80 % der Waldfläche Polens bestehen ganz oder vorwiegend aus Nadelholz, hauptsächlich Kiefer, was im Hinblick auf die angestrebte Nutz- und Wertholzproduktion einschl. der Herstellung von Zellstoff und Papier als günstig angesehen wird, wenngleich weniger empfindliche Baumarten - zumeist Laubbölzer - verstärkt in die Aufforstungsmaßnahmen einbezogen werden.

Die umfangreichen Aufforstungen und Walderneuerungen in den Nachkriegsjahren dienten primär dazu, die Holzproduktion zu erhöhen um die immer noch steigende Inlandsnachfrage, aber auch den Anstieg des europäischen Holzbedarfes zu befriedigen.

7.13 Neu- und Wiederaufforstungen

1 000 ha

Wald	1970	1975	1978	1979	1980	1981
Staatswälder	88 ^{a)}	79	74	75	71	54
Nichtstaatliche Wälder	27	25	29	27	24	15
Insgesamt ...	115	104	103	102	95	69

a) Wirtschaftsjahr vom 1.10. des vorhergehenden bis 30.9. des angegebenen Jahres.

Der Holzeinschlag ist in den Jahren seit 1970 nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen.

7.14 Holzeinschlag

1 000 m³

Holzart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Nadel- und Laubholz	21 190	24 199	23 793	21 790	22 290	21 859
dar.: Sägeholz	9 708	11 691	11 433	10 545	10 620	10 279
Furnier- und Sperrholz	192	331	333	342	325	254
Grubenholz	2 378	2 175	1 941	1 781	1 631	1 097
Faserholz	3 205	4 241	4 376	4 562	4 794	4 238
Brennholz 1)	1 765	1 616	1 692	1 436	1 762	2 903
Laubholz	3 835	4 669	4 675	4 134	4 314	3 944
dar.: Sägeholz	1 079	1 523	1 515	1 436	1 438	1 191
Furnier- und Sperrholz	150	256	246	239	219	172
Faserholz	699	922	867	902	955	694
Brennholz 1)	915	853	944	704	867	1 178
Nadelholz	17 355	19 530	19 118	17 656	17 976	17 915
dar.: Sägeholz	8 629	10 168	9 918	9 109	9 182	9 088
Furnier- und Sperrholz	42	75	87	103	106	82
Grubenholz	2 378	2 175	1 941	1 781	1 631	1 097
Faserholz	2 506	3 319	3 509	3 660	3 839	3 544
Brennholz 1)	850	763	748	732	895	1 725

1) Einschl. Holz zur Holzkohlengewinnung.

Die polnische Fischerei ist mit einem Anteil am Weltfischfang von etwa 0,9 % (1980) relativ unbedeutend, trotz der günstigen Entwicklung in den Nachkriegsjahren. Der Konsum von Fisch und Fischerzeugnissen in Polen ist nach wie vor gering. Die unzureichende und teure Produktion in der Viehhaltung ließ der Fischwirtschaft in den vergangenen Jahren jedoch verstärktes Interesse zuteil werden. Die Gesamttonnage der Fangflotte wurde auf nahezu 340 000 BRT (etwa 630 Einheiten) erhöht, wobei das Land Fischereifahrzeuge auch an andere Staaten liefert. Die Hochseefischereiflotte ist in Gdingen (Gdynia), Stettin (Szczecin) und Swinemünde (Świnoujście) (wo sich auch Verarbeitungsbetriebe befinden), die Kutterflotte - im Ostseeraum eingesetzt in den Häfen Kolberg (Kołobrzeg), Rügenwalde (Darłowo), Stolpmünde (Utskå), Rixhöf (Władysławowo) und Hela (Hel) stationiert.

7.15 Fischereifahrzeuge^{*)}

Fahrzeugart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Hochseetuchtige Fischereifahrzeuge	147	130	139	116	116	103
Fabriktrawler (einschl. Kühlschiffe)	57	81	92 ^{a)}	103	103	90
Sonstige Trawler:						
mit Motorantrieb	14	14	14	13	13	13
mit Dampfantrieb	51	35	33	-	-	-
Treibnetztrawler	25	-	-	-	-	-
Fischkutter	545	498	496	508	515	524
Versorgungs-, Hilfs- und Transportfahrzeuge	4	8	10	9	10	11
Sonstige Boote						
mit Motor	800	778	769	757	756	779
mit Ruder	164	134	118	80	81	76
Insgesamt ...	1 660	1 548	1 532	1 470	1 478	1 493

*) Jahresende. - Hochsee- u. Küstenfischerei.

a) Einschl. Schulschiffe.

Die Hauptfanggebiete der Hochseeflotte befinden sich an der Westküste Südamerikas und um Alaska, im Atlantik an der afrikanischen Westküste und an der Ostküste Kanadas und der Vereinigten Staaten. Ein Teil der Fangmengen wird für die Gewährung von Fischereirechten an die lizenzgebenden Länder abgetreten. Eines der wichtigsten polnischen Fanggebiete, da auch direkt vor der Haustür, ist die Ostsee.

Vernachlässigt worden war, wie auch aus den Fangmengen ersichtlich, die überwiegend staatlich betriebene Süßwasserfischerei. Die fischereiwirtschaftlich nutzbare Wasserfläche liegt bei etwa 350 000 ha. Viele Gewässer sind jedoch durch Verschmutzung nicht so ergiebig, so daß die Zuwachsraten nicht den Erwartungen entsprechen. Die polnische Fischereiwirtschaft sieht jedoch in der Binnenfischerei noch beträchtliche Steigerungsmöglichkeiten.

7.16 Fischfänge

1 000 t

Fischart Fanggebiet	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Süßwasserfische	21,6	30,7	32,9	27,4	26,7	31,1
in Teichen	13,4	21,7	23,2	17,5	18,1	22,4
in Seen	7,4	8,3	9,0	8,8	7,7	7,7
in Flüssen	0,8	0,7	0,7	1,1	0,9	1,0
Meeresfische	451,3	679,0	656,3	605,0	791,0	642,3
Insgesamt ...	472,9	709,9	689,2	682,4	817,7	673,4

8 P R O D U Z I E R E N D E S G E W E R B E

Die polnische Industrie war vor dem Zweiten Weltkrieg nur in wenigen Zentren entwickelt und wies eine recht einseitige Branchenstruktur auf. Die wichtigsten Ballungsgebiete waren Warschau (Warszawa), Lodz (Łódź) und Gorny Śląsk. Die wichtigsten Produktionen waren neben Bergbau (vor allem Steinkohle) und dem Hüttenwesen die Textil- und Nahrungsmittelindustrie. Hauptziel nach dem Kriege war, den Rückstand in der Industrialisierung auf der Basis des Sozialismus aufzuholen; als Vorbild diente das sowjetische Industrialisierungsmodell.

Durch das Gesetz über die Nationalisierung der großen und mittleren Industriebetriebe sowie des Verkehrs-, Post- und Fernmeldewesens vom Januar 1946 wurden mehr als 2 000 Betriebe verstaatlicht. Die eigentliche Industrialisierung setzte 1950 ein mit der Bildung eines starken Komplexes der Schwerindustrie als Produktionsgrundlage der weiteren Entwicklung. Für die Periode nach 1970 ist charakteristisch, daß zwar die Entwicklung der Schwerindustrie fortgesetzt wurde, gleichzeitig aber auch der Ausbau und die Modernisierung der Nahrungsmittel- und Leichtindustrie in die Wege geleitet wurden.

Eine überdurchschnittlich schnelle Entwicklung nahmen der Maschinenbau, die chemische Industrie und die Elektrotechnik einschl. Elektronik. Als Grundlage diente eine umfangreiche inländische Grundstoffindustrie (vor allem Steinkohle, Zink-, Blei- und Kupfererze), doch müssen in beträchtlichem Maße Rohstoffe auch eingeführt werden (besonders Erdöl, Eisenerz, Baumwolle), wobei die Sowjetunion wichtigstes Bezugsland ist. Im Gegensatz zur Landwirtschaft spielt im Produzierenden Gewerbe der private Sektor nur eine verhältnismäßig geringe Rolle. Die Zahl der Handwerksbetriebe stieg von 176 313 (1970) auf 242 563 (1981, + 20 %), die Zahl der dort Beschäftigten von 275 685 auf 440 615 (+ 60 %).

8.1 Privates Handwerk

Jahresende Art des Handwerks	Betriebe	Beschäftigte			
		insgesamt	Selbständige	mithelfende Familien- angehörige	Lohn- u. Gehalts- empfänger
1970	176 313	275 685	179 653	19 862	76 170
1975	187 337	313 412	190 657	25 489	97 266
1976	189 183	323 426	192 789	27 197	103 440
1977	198 181	343 182	202 064	27 782	113 336
1978	201 400	355 708	205 446	29 365	120 897
1979	213 975	383 930	218 500	32 436	132 994
1980	226 625	409 396	231 834	35 120	142 442
1981	242 563	440 615	248 508	39 399	152 708

Der sozialisierte Bereich umfaßt die staatlichen und die genossenschaftlichen Betriebe, der nichtsozialisierte Bereich die privaten Industriebetriebe und das private produzierende Handwerk. Zur privaten Industrie zählen die Betriebe, die den gesamtpolnischen Vereinigungen der Privatindustrie angehören.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden etwa 450 neue große Industrieunternehmen errichtet sowie mehr als 150 industrielle Objekte wieder aufgebaut. Die ständig zunehmende Bedeutung der Industrie innerhalb der Gesamtwirtschaft ist aus der Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Produktion in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und den daraus resultierenden Strukturveränderungen eindeutig zu erkennen. Die Wirtschaft Vorkriegspolens war im wesentlichen durch niedrigen Industrialisierungsgrad, den überwiegenden Anteil der landwirtschaftlichen Produktion am Volkseinkommen und die Anwendung extensiver Produktionsmethoden in der Landwirtschaft gekennzeichnet. Nach Schätzungen lag 1937 der Beitrag der Landwirtschaft zum gesellschaftlichen Bruttoprodukt bei 42 %, der Anteil der Industrie (ohne Handwerk) hingegen bei nur etwa 20 %. Inzwischen haben sich diese Relationen umgekehrt. Der Anteil der Industrie am Nationaleinkommen lag 1981 bei fast 43 %, während der Anteil der Landwirtschaft auf etwa 30 % zurückgegangen war.

8.2 Vergesellschaftete Industrieunternehmen

Jahr	Unter- nehmen 1)	Beschäftigte			Brutto-2)	Netto-3)
		insgesamt	dar. Industrie- u. Entwicklungsgruppe			
			zusammen	dar. Arbeiter	produktion	
						Anzahl
1970	5 620	3 912,1	3 780,1	3 022,3	1 015,6	383,2
1975	5 141	4 523,7	4 308,2	3 400,6	1 676,8	773,8
1976	4 500	4 555,0	4 307,4	3 394,2	1 833,1	790,9
1977	4 413	4 603,6	4 377,0	3 435,5	1 961,3	867,6
1978	4 428	4 599,4	4 372,3	3 421,2	2 054,1	948,8
1979	4 545	4 590,2	4 355,2	3 399,3	2 104,1 a)	968,9
1980	4 664	4 566,3	4 336,9	3 382,4	2 570,1 a)	988,7
1981	5 210	4 558,5	4 305,4	3 356,2	2 289,1 a)	829,7

1) Jahresende. - 2) In Preisen von 1971. - 3) In jeweiligen Preisen.

a) In Preisen vom 1.1.1979.

Die Beschäftigtenzahl in der Landwirtschaft blieb zwischen 1950 und 1970 fast konstant, in der Industrie hat sie sich mehr als verdoppelt. Das bedeutet, daß der gesamte Arbeitskräftezuwachs der Industrie zugute kam (Veränderungen 1970 bis 1981: Industrie + 18 %, Landwirtschaft - 2 %). Die höchsten Zuwachsraten entfielen dabei auf die "neuen" Industrien, deren Anteil an der industriellen Gesamtproduktion aber immer noch verhältnismäßig gering ist. Die überdurchschnittlichen Zuwachsraten einiger bislang schwach entwickelten Industriezweige führten zu einer Veränderung der Struktur der industriellen Produktion, die auch im Strukturbild der Erwerbstätigkeit zum Ausdruck kommt.

8.3 Beschäftigte und Auszubildende im Produzierenden Gewerbe^{*)}

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Beschäftigte						
In Unternehmen und Betrieben	4 276,1	4 933,9	4 953,3	5 024,0	5 032,2	5 035,4
davon:						
Vergesellschaftete Industrie						
zusammen	4 072,3	4 729,9	4 745,3	4 774,2	4 760,5	4 738,4
davon:						
Trusts	28,7	25,8	22,6	20,2	19,3	21,9
Industrielle Unternehmen und Betriebe	4 043,6	4 704,1	4 722,7	4 754,0	4 741,2	4 716,5
staatlich	3 515,6	4 005,7	3 985,7	4 026,2	4 021,8	4 005,3
genossenschaftlich .	509,1	675,0	713,6	703,1	693,9	685,0
bei den Gesellschaften	18,9	23,4	23,4	24,7	25,5	26,2
Bergbau	445,9	455,4	454,2	489,2	.	.
Verarbeitende Industrie	3 597,7	4 248,7	4 268,5	4 264,8	.	.
Nichtvergesellschaftete Industrie	203,8	204,0	208,0	249,8	271,7	297,0
Heim- und Kontraktarbeiter 1)	159,6	201,1	200,4	204,4	205,7	193,7
Zuteiler 1)	17,2	14,8	16,4	8,1	7,0	8,1
Insgesamt	4 452,9	5 149,8	5 170,1	5 236,5	5 244,9	5 237,2
dar. vergesellschaftete Industrie	4 249,1	4 945,8	4 962,1	4 986,7	4 973,2	4 940,2
Auszubildende						
Vergesellschaftete Industrie	229,6	276,9	270,1	235,2	229,3	221,9
Nichtvergesellschaftete Industrie	43,8	37,5	35,1	42,9	46,0	48,2
Insgesamt ...	273,4	314,4	305,2	278,1	275,3	270,1

*) Jahresdurchschnitt.

1) Beschäftigte, die auf der Basis der Verrechnung mit den vergesellschafteten Betrieben tätig sind. Sie werden zu den Beschäftigten in der vergesellschafteten Industrie gezählt.

8.4 Beschäftigte in der vergesellschafteten Industrie nach Industriegruppen^{*)}

1 000

Industriegruppe	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Kohlen- und Brennstoffindustrie, Energieerzeugung	474,4	502,8	502,3	538,0	548,8	554,2
Hüttenindustrie	239,1	256,3	262,3	260,7	259,5	251,9
Elektro- u. Metallindustrie, Maschinenbau	1 233,7	1 542,7	1 562,7	1 630,9	1 625,1	1 593,8
Chemische Industrie	288,0	335,5	338,0	325,4	327,4	325,2
Baustoff- u. Fayenceindustrie ...	270,0	289,6	285,1	275,7	271,4	267,1
Holz- u. Papierindustrie	248,8	285,0	281,1	269,5	262,9	256,1
Leichtindustrie	736,5	844,7	842,4	804,5	798,4	786,1
Nahrungsmittelindustrie	456,0	535,0	534,0	526,8	526,1	536,0
Sonstige	97,1	112,5	114,2	122,5	121,6	146,1
Insgesamt	4 043,6	4 704,1	4 722,7	4 754,0	4 741,2	4 716,5
dar.: staatlich	3 515,6	4 005,7	3 985,7	4 026,2	4 021,8	4 005,3
genossenschaftlich	509,1	675,0	713,6	703,1	693,9	685,0

*) Jahresdurchschnitt; ohne Trusts, Heim- und Kontraktarbeiter und Zuteiler.

Die vorrangige Förderung der Industrie war auch daran zu erkennen, daß etwa 40 % aller Investitionen in der Volkswirtschaft dorthin gelenkt wurden; etwa 43 % der produktiven Grundmittel entfielen auf die Industrie. Für die globale Entwicklung der industriellen Produktion war charakteristisch, daß die Erzeugung von Produktionsmitteln schneller als die von Konsumgütern gewachsen war.

Der Fünfjahrplan 1971 bis 1975 sah eine Zunahme der industriellen Bruttoproduktion um 50 % vor, realisiert wurde in der vergesellschafteten Industrie eine Wachstumsrate von 65 %. Trotz der Überfüllung insgesamt haben verschiedene Erzeugnisse die Plangrößen nicht erreicht. Das Wachstum der industriellen Produktion war im wesentlichen das Ergebnis der starken Investitionstätigkeit, Produktivitätserhöhungen durch Kostenminimierung konnten jedoch nicht wie geplant erreicht werden. Die ganzen Mängel zentralgeleiteter Wirtschaftsplanung traten offen zutage: Materialverschwendung, unzureichende Verarbeitung, Verwendung veralteter Rohstoffe, zu hohe Materialintensität u. a. m. Insbesondere ließ die Qualität vieler Erzeugnisse, primär der Konsumgüterbranche, zu wünschen übrig, was nicht zuletzt auf Nachlässigkeit und Unsolidität der beteiligten Arbeitskräfte zurückgeführt werden kann. Die Modernisierung der Industrie wurde im wesentlichen mit westlichen Krediten finanziert und mit westlicher Technologie betrieben, in der Hoffnung, einen Teil der Kredite mit industriellen Produkten abtragen zu können. Das rasche Wirtschaftswachstum erwies sich jedoch als unausgeglichen und wenig effizient, ebenso wie die neu eingeführten Reformen in Planung und Management. In den Jahren nach 1975 fiel die industrielle Produktion auf eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von etwa 5 bis 6 %. Die Forderung nach qualitativ hochwertigen Produkten konnte nicht erfüllt werden, ebenso wurde teilweise am Markt vorbeiproduziert. Die Disproportionen zwischen Konsumgüter- und Investitionsgüterindustrie konnten kaum verringert werden, wenngleich die Konsumgüterproduktion zu Lasten der Investitionsgüterproduktion zunehmen sollte. Die in der ersten Hälfte der siebziger Jahre getätigten Investitionen legten das Produktionsprogramm zum größten Teil fest. Hinzu kam, daß der Ablauf der Produktionsprozesse in den einzelnen Industriezweigen stark vom jeweiligen Grad der Energieintensität abhängig ist und eine ausreichende Energiebedarfsdeckung nicht gewährleistet werden konnte. Zusätzliche Probleme in der Rohstoff- und Materialbeschaffung trugen zur Verschärfung der Produktionsschwierigkeiten bei.

8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Steinkohle	Mill. t	140	172	179	201	193	163
Braunkohle	Mill. t	32,8	39,9	39,3	38,1	36,9	35,6
Steinkohlenkoks	Mill. t	16,5	18,3	18,8	20,0	19,8	17,9
Kokereigas	Mill. m ³	5 871	6 743	7 011	7 390	7 241	6 500
Stadtgas	Mill. m ³	811	594	537	403	361	333
Erdöl	1 000 t	424	553	455	331	329	315
Erdölerzeugnisse	1 000 t	7 471	13 516	15 518	16 617	16 126	13 585
Erdgas	Mill. m ³	5 182	5 963	6 699	7 335	6 329	6 172
Benzin 1)	1 000 t	1 624	2 387	2 641	3 329	3 282	2 785

Fußnote siehe S. 51.

8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Heizöle	1 000 t	2 000	3 986	4 998	4 463	3 938	.
Elektrizität	Mrd. kWh	64,5	97,2	104	117	122	115
Eisenerz	1 000 t	2 554	1 192	674	249	104	105
Roheisen und Legierungen 2)	1 000 t	7 296	8 206	8 320	11 527	11 953	9 351
Rohstahl	1 000 t	11 795	15 004	15 639	19 218	19 485	15 719
Zink	1 000 t	209	243	237	209	217	167
Blei	1 000 t	54,5	76,2	80,6	84,2	82,0	69,0
Hüttenaluminium	1 000 t	98,8	103	103	96,6	95,1	66,0
Elektrische Haushalts- waschmaschinen	1 000 St	423	620	683	754	809	712
Elektrische Haushalts- staubsauger	1 000 St	383	800	854	895	961	891
Haushaltskühlschränke	1 000 St	444	715	820	765	694	553
Diesellokomotiven 3)	St	351	421	409	168	121	40
Elektrische Lokomotiven 3) ..	St	75	75	85	123	125	100
Personenkraftwagen	1 000 St	64	164	216	350	351	240
Kraftomnibusse	1 000 St	9,0	13,8	15,0	13,5	13,1	11,5
Lastkraftwagen	1 000 St	41	65	61	51	54	43
Rundfunkempfangsgeräte ...	1 000 St	987	1 651	2 038	2 661	2 695	2 797
Fernsehempfangsgeräte	1 000 St	616	971	963	915	900	764
Schwefelsäure, ber. auf 100 %	1 000 t	1 901	3 413	3 179	2 983	3 019	2 776
Stickstoffhaltige Dünge- mittel							
effektiv	1 000 t	3 142	4 244	4 225	3 790	3 654	3 527
ber. auf N	1 000 t	1 030	1 533	1 548	1 376	1 290	1 274
Phosphathaltige Dünge- mittel							
effektiv	1 000 t	2 872	2 883	2 842	2 659	2 574	2 772
ber. auf P ₂ O ₅	1 000 t ³	599	929	928	931	843	866
Schnittholz	1 000 m ³	6 818	8 012	7 984	7 317	7 428	6 475
Papier	1 000 t	764	981	1 046	1 010	1 033	909
Baumwollgarn 4)	1 000 t	208	212	219	214	217	196
Wollgarn 4)	1 000 t	84	103	106	107	107	88
Baumwollgewebe 5)	Mill. m	881	928	948	886	884	788
Wollgewebe 5)	Mill. m	99	124	125	123	121	106

1) Einschl. synthetischen Benzins. - 2) Berechnet auf Roheisen. - 3) Normalspur. - 4) Einschl. Mischgarn. - 5) Einschl. Mischgewebe.

8.6 Produktion ausgewählter Nahrungs- und Genußmittel

Nahrungs- bzw. Genußmittel	Einheit	1970 ¹⁾	1975	1976	1979	1980	1981
Fleisch ¹⁾	1 000 t	1 376	2 328	2 211	2 559	2 459	1 855
darunter:							
Rindfleisch	1 000 t	376	577	682	662	624	442
Kalbfleisch	1 000 t	32,3	18,0	12,8	9,1	5,7	7,7
Schweinefleisch	1 000 t	878	1 544	1 288	1 527	1 446	1 018
Geflügel	1 000 t	62,9	162	201	320	344	356
Fleischkonserven	1 000 t	91,9	176	180	167	162	90,8
Wurstwaren	1 000 t	528	780	796	816	811	661
Fisch, frisch 2)	1 000 t	451	648	656	605	791	642
Fischkonserven, Vollkon- serven	1 000 t	29,6	43,7	47,0	46,5	46,0	32,1
Trinkmilch	Mill. l	1 501	2 102	2 182	2 597	2 680	2 925
Käse, fett	1 000 t	42,2	82,4	93,0	91,5	93,4	88,5
Butter	1 000 t	127	193	217	252	253	222

Fußnoten siehe S. 52.

8.6 Produktion ausgewählter Nahrungs- und Genußmittel

Nahrungs- bzw. Genußmittel	Einheit	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Mehl	1 000 t	6 414	7 634	7 885	8 080	7 721	7 361
darunter:							
Weizenmehl	1 000 t	3 080	3 845	4 066	4 068	4 089	4 218
Roggenmehl	1 000 t	2 146	1 840	1 689	1 678	1 399	1 499
Backwaren	1 000 t	3 102	3 231	3 394	3 425	3 523	3 832
Zucker	1 000 t	1 388	1 708	1 631	1 586	1 067	1 685
Spirituosen, ber. auf 100 ^o	Mill. l	86,7	116	132	148	156	76,4
Wodka, ber. auf 100 ^o	Mill. l	23,6	50,2	58,3	54,7	56,1	85,1
Bier	Mill. hl	10,4	12,9	12,3	11,3	11,2	10,5
Pflanzliche Speisefette und -öle	1 000 t	213	256	282	294	275	299
darunter:							
Margarine	1 000 t	165	183	196	180	184	201
Speiseöle	1 000 t	27,3	42,5	51,1	60,4	62,7	85,2
Schokolade	1 000 t	16,6	39,1	41,9	43,9	35,7	38,7
Schokoladenerzeugnisse ...	1 000 t	42,1	83,5	95,1	90,2	79,0	92,6
Zigaretten	Mrd. St	69,2	83,6	88,8	91,4	93,4	83,0

1) Gewerbliche Schlachtung. - 2) Fangergebnisse; nur Hochseefischerei.

Die maßgebliche Basis für die Energiewirtschaft stellen die Stein- und Braunkohle dar. Daneben gibt es im Land günstige Voraussetzungen für die Gewinnung von Hydroenergie, die allerdings erst am Anfang der Entwicklung steht. Die überwiegende Zahl der Elektrizitätswerke ist in den Woiwodschaften Kattowitz (Katowice), Krakau (Kraków) und Breslau (Wrocław) konzentriert. Im nördlichen und zentralen Teil des Landes gibt es Elektrizitätswerke nur in den größeren Städten. Die Zeit der stärksten Elektrifizierung waren die Jahre 1950 bis 1955. Als größtes Projekt wurde damals das Wärmekraftwerk Jaworzno II errichtet. Der Ausbau der Energiewirtschaft wurde in den Jahren 1956 bis 1960 mit der Errichtung einer Reihe großer Elektrizitätswerke fortgesetzt. In der Nachkriegszeit wurden auch einige größere Wasserkraftwerke gebaut.

8.7 Elektrizitätswerke

Jahres- ende	Insgesamt	Für öffentliche Versorgung		Sonstige ¹⁾
		zusammen	darunter Wasserkraftwerke	
1970	384	162	116	222
1975	395	168	115	227
1976	399	168	116	231
1977	401	171	116	230
1978	401	172	115	229
1979	401	176	116	228
1980	404	175	117	229
1981	404	174	117	230

1) Mit installierter Leistung 0,5 MW und mehr.

In einer Situation zunehmender Verteuerung und Verknappung der traditionellen Energiereserven kommt den polnischen Kohlevorkommen erhöhte Bedeutung zu. Die Steinkohlenförderung belief sich 1979 auf 201 Mill. t, die Braunkohlenförderung auf 38 Mill. t. Die Steinkohlenförderung 1980 lag um 8 Mill. t unter derjenigen des Vorjahres, die geplante Fördermenge von 206 Mill. t wurde nicht erreicht. 1981 wurden 163 Mill. t gefördert, der Rückgang wird auf die ab 1. Januar 1981 in Kraft getretenen arbeitsrechtlichen Veränderungen (Dreischichtsystem, Fünftagewoche mit Arbeitszeitverkürzung) zurückgeführt. 1982 erhöhte sich die Förderung um ca. 16 % auf nahezu 190 Mill. t, einer der Gründe für die Steigerung soll die Wiedereinführung der Sechstagewoche gewesen sein. Die mittelfristigen Planungen bis 1985 be- laufen sich bei Steinkohle auf eine jährliche Fördermenge von 235 Mill. t, bei Braunkohle auf 130 bis 140 Mill. t. Die Verwirklichung der Pläne hängt vornehmlich davon ab, ob es gelingt, die Branche ausreichend und zügig mit den notwendigen Ma- schinen und Anlagen zu versorgen. Längerfristig soll Steinkohle durch Braunkohle, von der Polen große Lagerstätten besitzt, ersetzt werden. Für die kommenden fünf Jahre ist eine Verdoppelung der Braunkohlenförderung vorgesehen, der Zuwachs der Steinkohlenförderung liegt für den gleichen Zeitraum bei 13 %. Ausgehend von den Anfang 1980 vorhandenen Energieerzeugungskapazitäten mit über 25 000 MW plant das Ministerium für Energetik und Atomenergie bis 1985 die stufenweise Erweiterung der Kraftwerksleistung auf 38 000 MW.

8.8 Installierte Leistung, Elektrizitätserzeugung

Jahr	Installierte Leistung ¹⁾				Elektrizitätserzeugung			
	ins- gesamt	für öffentliche Versorgung		son- stige ²⁾	ins- gesamt	für öffentliche Versorgung		son- stige ²⁾
		zu- sammen	dar. Wasser- kraft- werke			zu- sammen	dar. Wasser- kraft- werke	
	MW				Mill. kWh			
1970	13 891	11 637	770	2 254	64 522	56 047	1 886	8 475
1975	20 057	17 517	827	2 540	97 144	88 084	2 375	9 060
1976	20 475	17 676	827	2 799	104 092	94 248	2 098	9 844
1977	21 749	18 879	827	2 870	109 356	98 956	2 394	10 400
1978	23 833	20 928	827	2 905	115 553	105 307	2 387	10 246
1979	24 785	21 864	1 327	2 921	117 468	106 921	2 457	10 547
1980	25 292	22 264	1 327	3 028	121 877	111 531	3 279	10 346
1981	25 523	22 502	1 327	3 021	114 995	106 458	3 014	8 537

1) Jahresende. - 2) Mit installierter Leistung 0,5 MW und mehr.

Seit einigen Jahren hat Polen, trotz großer natürlicher Ressourcen, Schwierigkeiten in der Energieversorgung. Das mäßige Abschneiden einiger industrieller Branchen wird wesentlich mit diesem Problem erklärt. Die Hauptursachen liegen darin, daß viele Aggregate überaltert sind und häufig ausfallen, die noch einsatzfähigen Aggregate werden dann bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit hochgefahren und verschleiben schneller. Zunehmende Reparaturanfälligkeit ist die unvermeidliche Folge; Reservekapazitäten stehen praktisch nicht zur Verfügung.

Bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie bleibt Polen weiterhin das Schlußlicht im RGW-Raum. Das erste Kernkraftwerk in Zarnowiec bei Danzig (Gdańsk), das 1985 den Betrieb aufnehmen sollte, wird neueren Berechnungen zufolge erst 1987 fertiggestellt werden können.

Rd. 80 % der polnischen Rohöleinfuhr kommt aus der Sowjetunion, 1979 waren dies etwa 14 Mill. t. Ein Teil der Lieferungen erfolgte als Gegenleistung für den Bau von Erdölleitungen in der UdSSR durch Polen. Zwar sind mit der Sowjetunion langfristige Lieferverträge abgeschlossen worden, doch können die Bezüge nicht beliebig erhöht werden, so daß die Fehlmenge in OPEC-Staaten gekauft werden muß. Polen hat sieben Raffinerien, deren größte in Plock etwa 75 % des importierten Rohöls verarbeitet. Sie ist direkt an die aus der Sowjetunion kommende und in die Deutsche Demokratische Republik weiterführende Pipeline "Družba" angeschlossen und verarbeitet fast nur sowjetisches Erdöl. Sie liefert etwa 70 % des Benzins und rd. 80 % des polnischen Heizöls. Die stetige Verteuerung des Erdöls und der daraus gewonnenen Treibstoffe haben zu der Überlegung geführt, Additive zu entwickeln, um den Nettobenzinverbrauch zu reduzieren; in erster Linie ist an Methanol und Äthanol gedacht. Methanol soll aus der reichlich vorhandenen Steinkohle gewonnen werden, Äthanol kann aus Kartoffeln, Getreide und der Restverwertung von Zuckerrüben erzeugt werden.

Erdgas ist in Polen vorhanden, reicht jedoch zur Eigenbedarfsdeckung nicht aus. Die Erzeugung ist seit Jahren ruckläufig, so daß das Land auch hier verstärkt auf Importe angewiesen ist. Rd. 26 % des Bedarfs muß importiert werden.

Die polnische Eisenerzförderung ist bislang bescheiden und ging in den letzten Jahren immer weiter zurück, waren es 1970 noch 2,6 Mill. t, so belief sich die Produktion 1981 nur noch auf 105 000 t. Die neu entdeckten Vorkommen in der Region Suwałki können frühestens ab 1985 ausgebeutet werden. Anfänglich ist eine jährliche Förderung von 5 Mill. t Eisenerz geplant. Gegenwärtig deckt Polen seinen Erzbedarf fast vollständig durch Einfuhren. Größter Lieferant mit fast 70 % der Gesamterzeinfuhr ist die Sowjetunion, gefolgt von Schweden und Brasilien. Kupfererz wurde bereits vor dem Zweiten Weltkrieg in der Nähe von Kielce gefördert, die Gruben wurden jedoch wegen Unergiebigkeit geschlossen. Der Kupfererzbergbau bekam erst mit der Entdeckung der Vorkommen bei Lublin und Głogów wieder größere Bedeutung. Bei der Produktion von Kupfer werden andere wichtige Nebenprodukte wie z. B. Silber, Blei, Nickel, Kobalt, Rhenium und Schwefel gewonnen. Den Eigenbedarf an Kupfererzeugnissen kann Polen nicht voll decken. 1981 wurden in Polen 22,8 Mill. t Kupfererz gefördert.

In der Aluminiumerzeugung ist Polen auf Bauxitimporte, vornehmlich aus Ungarn, Frankreich und Australien angewiesen. Aufgrund der Devisenknappheit ist die Tendenz der Einfuhrdrosselung unverkennbar. Da die beiden Aluminiumhütten des Landes bei Krakau (Skawina) und Konin (Maliniec) voll ausgelastet sind, sind nennenswerte Produktionssteigerungen nicht möglich.

In der Zink- und Bleierzeugung verringerte sich die Produktion seit 1970. Die Förderung von Zink- und Bleierz blieb dagegen im vergangenen Jahrzehnt relativ konstant.

Die Metallherzeugung, der Maschinenbau und die Feinmechanik sind ziemlich gleichmäßig über das ganze Land verteilt. Zentren des Werkzeugmaschinenbaues sind Kattowitz (Katowice), Warschau (Warszawa), Lodz (Łódź), Pruszków, Kuźnia Raciborska, Poreba, Breslau (Wrocław) und Posen (Poznań). Die einzelnen Maschinenbauzentren des Landes haben sich auf den Bau von Maschinen für die einzelnen Industriezweige spezialisiert. Die Herstellung von Holzverarbeitungsmaschinen hat seit Beginn der siebziger Jahre gute Wachstumschancen.

Der Bereich der Bergbaumaschinenindustrie ist in Polen relativ jung und hatte dementsprechend hohe Zuwachsraten in den siebziger Jahren aufzuweisen. Für den Steinkohlenbergbau ist das Produktionssortiment vollständig, wohingegen für den Braunkohleabbau Spezialaggregate fehlen. Die Qualität der Erzeugnisse ist anerkanntermaßen gut. In dieser Branche besteht eine enge Zusammenarbeit mit westlichen Unternehmen, vornehmlich solchen aus der Bundesrepublik Deutschland. Bergbaumaschinen werden in etwa 20 Großbetrieben gefertigt mit einer Beschäftigtenzahl von rd. 35 000. Die Deckung des Inlandsbedarfs mit Bergbaumaschinen hat wirtschaftspolitische Priorität, wohingegen bei kompletten Bergbauprojekten eine konsequente Exportpolitik betrieben wird.

An der Herstellung von Baumaschinen sind 55 staatliche Betriebe mit über 40 000 Beschäftigten beteiligt. Die größten Betriebe befinden sich in Warschau (Warszawa), Gleiwitz (Gliwice), Glogau (Głogów) und Breslau (Wrocław). Die permanente Wohnungsnot programmiert auf Jahre hinaus einen Bauboom, der eine anhaltende bzw. steigende Nachfrage nach Baumaschinen impliziert.

Polen zählt zu den führenden Herstellern von Maschinen, Apparaten und Anlagen für die Zuckerindustrie. Die Branche wird, mit Blick auf die Auslandsmärkte, zügig ausgebaut. Polen dominiert auf dem osteuropäischen Markt, exportiert jedoch auch vollständige Anlagen ins westliche Ausland und in Staaten der Dritten Welt.

Die Produktion von Kraftwerkseinrichtungen zählt zu den entwickeltsten Sparten des polnischen Schwermaschinenbaus. In diesem Bereich wird eng mit westlichen Unternehmen zusammengearbeitet und deren know how verwendet. Rd. zwei Drittel der polnischen Kraftwerkseinrichtungen stammen aus eigener Produktion. Polen ist ein bedeutender Exporteur kompletter Kraftwerkseinrichtungen, vor allem in sozialistische Länder und in Entwicklungsländer. Maschinen und Ausrüstungen für Kühlanlagen sind in Polen stark gefragt. Der polnische Anlagenbau kann den steigenden Bedarf nicht decken, so daß Importe vorerst unverzichtbar sind. Auch die Herstellung von Kuhl-schränken und Gefrierkombinationen für den Privathaushalt sowie von Haushaltsgröß-

geräten nahm stetig zu, doch geht das Produktionswachstum einzelner Erzeugnisse wie z. B. einfacher Kühlschränke oder Wäscheschleudern zurück zugunsten einer zunehmenden Erzeugung kombinierter Geräte und Automaten. In den siebziger Jahren wurde in diese Branche viel investiert, bei verschiedenen Geräten zeichnet sich schon ein Sättigungsgrad ab.

Großer Bedarf herrscht auch an Maschinen und Anlagen für die polnische Leichtindustrie, vor allem für die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie. Dabei ist das Land im großen Umfang auf Einfuhren angewiesen, dies gilt besonders für Maschinen und Anlagen für die Bekleidungs- und Lederindustrie.

Auch die polnische Chemieindustrie wartet auf moderne Anlagen und Ausrüstungen. Die überfällige Modernisierung kommt nur schleppend voran, da die Exportverpflichtungen Vorrang vor den Bedürfnissen des Binnenmarktes haben.

Der Kraftfahrzeugbau erlangte erst nach dem Kriege stärkere Bedeutung. Die von der Regierung geförderte Motorisierung verlangt zusätzliche Maßnahmen auf anderen Gebieten, vor allem den Ausbau des Straßennetzes, den Aufbau einer guten Vertriebsorganisation, die Einrichtung von Kundendienststationen und Tankstellen.

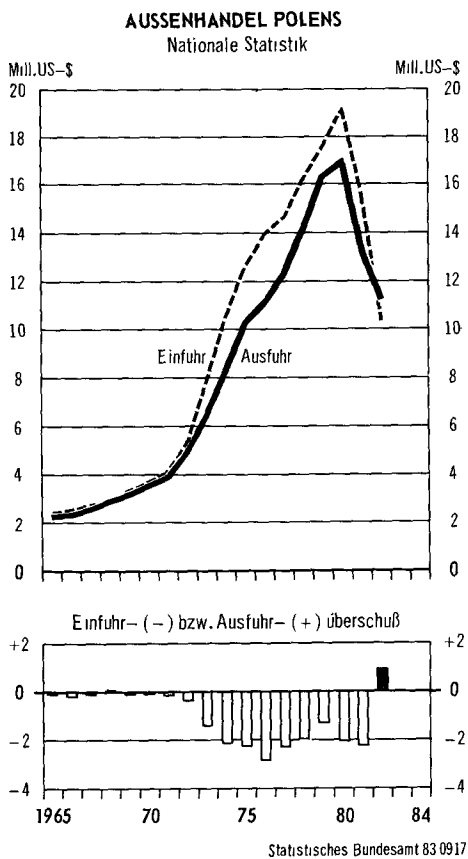
Der Flächenstaat Polen hat einen großen Bedarf an öffentlichen Transportmitteln für die Personenbeförderung im Überland- und Nahverkehr. Dementsprechend wurde dem Bau von Omnibussen schon seit den fünfziger Jahren hohe Priorität eingeräumt. Der Inlandsbedarf kann annähernd gedeckt werden, erhebliche qualitative Mängel bewirken jedoch eine hohe Reparaturanfälligkeit und damit häufige Unterbrechungen in der Betriebsbereitschaft, die durch die ungünstige Ersatzteillage verschärft werden.

Nach dem Krieg hat der Schiffsbau große Bedeutung erlangt. Die größte, auch im internationalen Vergleich konkurrenzfähige, Helling in Danzig (Gdańsk) ist speziell auf Stückgut-, Schwergut- und Kohlenfrachter, Fischereistützpunkte und Trawler eingestellt. Auf der zweitgrößten Werft des Landes Stettin (Szczecin) steht der Bau von Kohle- und Stückgutfrachtern im Vordergrund. In Gdingen (Gdynia) liegt das Schwergewicht schließlich bei Massen- und Stückgutfrachtern, Trawlern und Schleppern.

Die Binnenschifffahrt erhält von den Hellingen in Plock, Warschau (Warszawa), Modlin, Bromberg (Bydgoszcz), Breslau (Wrocław) und Glogau (Głogów) Barken, Schlepper und kleine Passagierschiffe.

Die Werftindustrie nimmt in der polnischen Ausfuhr den zweiten Platz nach dem Kohlenbergbau ein; über 80 % der Gesamtproduktion sind für den Export bestimmt. Größter Abnehmer ist die Sowjetunion.

Informationen über den Außenhandel Polens liefern die polnische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Polens zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Polen. Die Daten der polnischen und der deutschen Statistik für den deutsch-polnischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.



Die Außenhandelsdaten der polnischen Statistik beziehen sich auf den Spezialhandel im jeweiligen Kalenderjahr. Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf Einkaufsländer und in der Ausfuhr auf Käuferländer. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. I) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Polen als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben. Ab 1978 werden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen. Ein Vergleich mit Ergebnissen bis 1977 nach Positionen der 1. revidierten Fassung ist nur bedingt möglich.

Die Einfuhr überstieg die Ausfuhr seit etwa Mitte der sechziger Jahre ganz erheblich. Ein Ausfuhrüberschuß konnte nach 1968 erstmals wieder 1982 verzeichnet werden. Entsprechend dem allgemeinen Trend verschlechterten sich die Terms of Trade, besonders rapide gegen Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre. Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Veränderung der Ausfuhrpreise zur Veränderung der Einfuhrpreise und ergeben sich somit als Quotient des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex. Je nachdem ob die Werte der Terms of Trade über oder unter 100 liegen, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert und bezahlt werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis im Außenhandel gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil.

9.1 Außenhandelsindizes und Terms of Trade 1975 = 100

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Terms of Trade
	Volumen- index ²⁾	Preis- 1)	Volumen- index ²⁾	Preis- 1)	
1977	110	106	113	106	100
1978	112	109	119	110	101
1979	111	118	127	115	97
1980	109	128	122	126	98
1981	90	143	99	132	92

1) Durchschnittswertindex. - 2) Berechnet auf nationaler Währungsbasis.

9.2 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1977	1978	1979	1980	1981 ¹⁾	1982 ²⁾
Mill. US-\$						
Einfuhr	14 616,1	16 088,9	17 584,1	19 089,3	15 475,5	10 247,9
Ausfuhr	12 265,1	14 114,2	16 249,2	16 996,9	13 249,0	11 207,6
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	- 2 351,0	- 1 974,7	- 1 334,9	- 2 092,4	- 2 226,5	+ 959,7
Mill. Dev. Zł ³⁾						
Einfuhr	48 558,4	50 938,4	54 317,3	58 298,6	52 013,3	862 040,0
Ausfuhr	40 747,8	44 685,0	50 192,0	51 908,3	44 529,8	947 384,0
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	- 7 810,6	- 6 253,4	- 4 125,3	6 390,3	- 7 483,5	+ 85 344,0

1) Berichtigtes Ergebnis. - 2) Vorläufiges Ergebnis. - 3) 1982 Zł.

Den wertmäßig größten Posten auf der Einfuhrseite bildeten Erdöl und Erdölerzeugnisse, vor allem wohl aufgrund der Verteuerung dieser Produkte auf den internationalen Märkten und dem hohen Bedarf Polens. Steinkohle war, wenn auch in den letzten Jahren mit abnehmender Tendenz, die bedeutendste polnische Ausfuhrware.

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Fleisch, frisch	45,2	116,8	32,1	1,8	53,0	216,7
Weizen	347,0	278,3	266,5	415,6	603,8	607,6
Mais	250,4	136,0	186,5	237,4	326,7	370,7
Schrot und Ölkuchen von Öl- saaten	149,7	213,7	208,6	268,4	291,2	336,2
Baumwolle	185,3	251,3	240,6	257,0	282,0	248,4
Eisenerze, auch angereichert Erdöl und Erdöldestilla- tionserzeugnisse	262,1	283,8	286,1	328,9	385,7	292,3
Erdgas	1 226,4	1 503,9	1 829,5	2 308,1	2 924,9	2 474,2
Kalidungemittel	109,1	129,6	160,0	279,7	440,6	510,7
Pharmazeutische Erzeugnisse	157,1	170,1	152,4	114,2	158,7	192,2
Roheisen und Ferrolegie- rungen	135,7	163,2	205,7	257,2	286,4	222,8
Warmgewalzte Walzwerkser- zeugnisse, Fertigware	262,1	164,1	164,0	142,6	150,3	158,4
Werkzeugmaschinen z. Bearb. von Metall	558,3	434,5	387,4	358,2	338,7	288,2
Maschinen u. Ausrüstungen f. Werke der Eisen- und Stahl- industrie	400,7	400,0	425,8	337,2	259,2	242,6
Maschinen, Ausrüstungen u. Werkzeuge f. die Landwirt- schaft	296,7	185,0	259,1	170,9	228,1	163,4
Kraftfahrzeuge	192,7	183,0	188,9	252,4	244,8	166,8
	207,5	249,1	347,5	431,6	516,2	448,9

9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Fleisch und Fleischwaren ...	283,0	286,5	345,0	387,5	397,9	203,1
Steinkohle	1 536,6	1 557,8	1 739,0	1 851,6	1 567,2	851,7
Koks	198,6	181,8	157,6	153,5	143,0	139,3
Erdöldestillationserzeug- nisse	214,4	212,8	227,6	347,8	450,1	222,7
Schwefel für technische Zwecke .....	.	.	.	244,2	333,6	381,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	182,0	221,5	244,7	277,6	301,6	240,7
Warmgewalzte Walzwerkser- zeugnisse, Fertigware	312,2	241,2	253,8	459,1	522,8	416,1
Silber	40,1	49,7	62,4	106,1	345,1	135,0
Kupfer	134,4	156,9	204,6	243,7	303,8	249,2
Bauobjekte (einschl. "know how")	340,5	460,3	554,7	1 062,5	770,1	691,1
Maschinen, Ausrüstungen u. Werkzeuge f. die Landwirt- schaft	118,5	127,3	155,9	161,9	185,4	138,9
Werkzeugmaschinen z. Bearb. von Metall	110,6	108,4	123,8	144,9	162,7	154,2
Elektronische Rechenanlagen	95,6	123,5	160,3	191,5	213,5	205,5
Schienengebundene Güterwagen	195,8	175,6	208,6	212,7	215,4	178,6
Kraftfahrzeuge	160,5	196,1	211,9	266,9	378,6	255,7
Wasserfahrzeuge	441,6	477,1	506,4	599,5	598,4	384,0
Bekleidung	445,4	504,0	637,2	662,4	660,0	521,2
Schuhe mit Oberteil aus Leder	150,4	164,3	198,5	197,5	239,8	171,0

Wichtigster Außenhandelspartner des Landes war und ist die Sowjetunion. Unter den Ländern der Europäischen Gemeinschaft nimmt die Bundesrepublik Deutschland eine herausragende Stellung ein, wie die Entwicklung des deutsch-polnischen Außenhandels dokumentiert.

9.5 Einfuhr aus wichtigen Einkaufsländern
Mill. US-\$

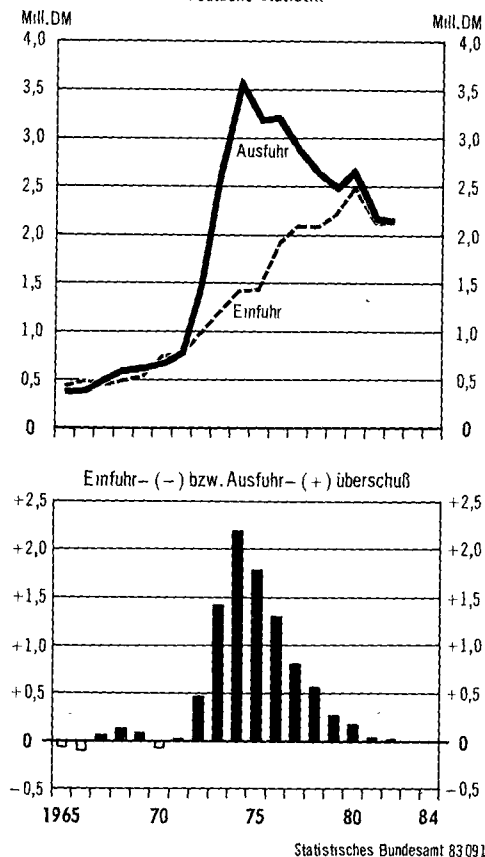
Einkaufsland	1977	1978	1979	1980	1981	1982
EG-Länder	3 523,6	3 595,1	3 594,8	3 703,9	2 460,7	1 870,7
Bundesrepublik Deutschland	1 073,0	1 108,0	1 156,0	1 295,8	877,3	715,3
Frankreich	571,6	513,5	645,7	799,9	575,3	407,5
Großbritannien u. Nord- irland	825,2	922,5	759,7	664,9	393,8	321,0
Sowjetunion	4 246,3	4 809,5	5 498,2	6 327,3	6 445,8	3 899,3
Deutsche Demokratische Republik	1 110,2	1 272,8	1 352,1	1 260,3	1 100,9	694,0
Tschechoslowakei	893,7	1 001,0	1 025,1	1 095,6	949,1	597,4
Ungarn	411,5	453,8	494,2	586,6	460,0	320,0
Rumänien	295,9	413,1	315,9	393,3	314,0	273,7
Jugoslawien	229,7	240,6	312,9	257,3	294,5	222,3
Bulgarien	294,3	323,5	326,5	407,4	289,2	214,4
Österreich	549,2	564,9	588,5	571,9	303,4	205,0
Vereinigte Staaten	545,3	707,0	758,2	769,9	732,1	130,2
Kanada	169,9	200,7	189,5	273,5	248,2	299,1
Brasilien	182,0	251,9	428,5	509,1	486,6	219,2

9.6 Ausfuhr nach wichtigen Käuferländern
Mill. US-\$

Käuferland	1977	1978	1979	1980	1981	1982
EG-Länder	2 336,3	2 834,8	3 346,8	3 770,3	2 509,2	2 418,1
Bundesrepublik Deutschland	828,9	1 030,3	1 227,0	1 462,2	1 095,1	959,2
Großbritannien u. Nord- irland	344,1	447,3	521,1	549,6	396,1	401,8
Frankreich	403,1	464,1	490,0	495,8	287,6	307,1
Italien	295,1	361,5	440,0	497,7	304,1	294,3
Sowjetunion	3 882,9	4 781,7	5 744,9	5 298,4	4 299,0	3 380,7
Tschechoslowakei	921,1	1 043,1	1 171,6	1 169,5	937,1	602,9
Deutsche Demokratische Republik	1 142,1	1 163,6	1 178,3	1 169,7	950,9	531,0
Bulgarien	276,0	304,9	321,8	394,3	403,4	348,7
Ungarn	467,3	500,8	504,1	496,1	440,8	338,2
Rumänien	288,6	305,2	348,2	361,2	354,8	309,5
Jugoslawien	210,8	324,4	313,6	277,2	225,5	272,6
Vereinigte Staaten	365,5	462,4	423,1	425,2	329,3	221,1
Irak	63,4	66,0	94,3	127,7	160,3	256,7
Libyen	103,2	111,3	129,7	194,6	175,1	234,7

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND MIT POLEN

Deutsche Statistik



Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Polen wies von 1970 bis 1980 steigende Tendenz auf. Die Einfuhren aus Polen erhöhten sich in der genannten Zeit von 0,74 Mrd. DM auf 2,50 Mrd. DM (durchschnittliche jährliche Zuwachsrates 14,4 %), die Ausfuhren nach Polen stiegen von 0,66 Mrd. DM auf 2,66 Mrd. DM (durchschnittliche jährliche Zuwachsrates 15 %). Von 1980 bis 1982 hingegen verringerte sich der Handel der Bundesrepublik Deutschland mit Polen. Die Einfuhren aus Polen sanken von 2,5 Mrd. DM auf 2,1 Mrd. DM (durchschnittliche jährliche Abnahme etwa 7 %), die Ausfuhren nach Polen verringerten sich von 2,7 Mrd. auf 2,1 Mrd. DM (durchschnittliche jährliche Abnahme 10,3 %). In der Einfuhr aus Polen blieben 1982 vor Bekleidung und -zubehör (10,6 %), Koks, Kohle, Briketts (13,8 %), die NE-Metalle mit 19 % Anteil an der Gesamteinfuhr die wichtigste Warengruppe. In der Ausfuhr dominierten Maschinen und Teile (einschl. Elektromaschinen und Teile) mit 30,6 % Anteil an der Gesamtausfuhr.

9.7 Entwicklung des deutsch-polnischen Außenhandels (Deutsche Statistik)

Einfuhr/Ausfuhr	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Mill. US-\$						
Einfuhr (Polen als Herstellungsland)	902,8	1 043,5	1 206,6	1 377,2	943,2	878,6
Ausfuhr (Polen als Verbrauchsland)	1 246,5	1 323,8	1 349,3	1 459,0	959,7	883,9
Ausfuhrüberschuß	343,7	280,3	142,8	81,8	16,5	5,4
Mill. DM						
Einfuhr (Polen als Herstellungsland)	2 089,4	2 085,7	2 206,5	2 495,4	2 127,8	2 136,5
Ausfuhr (Polen als Verbrauchsland)	2 887,6	2 645,8	2 464,3	2 660,8	2 159,9	2 141,9
Ausfuhrüberschuß	798,2	560,1	257,7	165,4	32,1	5,5

9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Polen nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1980		1981		1982	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Fleisch und Fleischwaren ...	93 557	171 724	71 002	159 729	62 029	153 328
Gemüse, Kuchenkräuter und Fruchte	60 251	108 622	47 095	106 955	40 614	98 693
Kohle, Koks und Briketts ...	116 532	210 568	78 364	177 586	120 547	293 951
Erdöl, Erdölzeugnisse u. verw. Waren	73 105	132 348	44 167	100 458	63 448	154 245
Eisen und Stahl	81 391	147 376	67 637	153 431	74 456	180 000
NE-Metalle	276 340	499 562	160 360	361 846	166 832	406 072
Metallwaren, a.n.g. 1)	36 890	67 071	27 302	61 297	16 956	40 973
Möbel und Teile davon	43 489	79 123	31 471	70 710	23 440	56 640
Bekleidung und Bekleidungs- zubehör	140 925	254 525	107 577	242 517	93 186	226 236

1) Anderweitig nicht genannt.

9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Polen nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1980		1981		1982	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Fleisch und Fleischwaren ...	23 068	44 111	46 808	107 838	20 012	47 945
Molkereierzeugnisse und Eier	10 238	18 822	32 272	68 810	36 018	84 201
Organische Chemikalien	75 627	138 613	38 347	85 794	46 457	113 110
Medizinische u. pharmazeuti- sche Erzeugnisse	18 801	35 012	18 046	41 361	30 515	73 974
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	63 800	116 395	34 107	76 580	27 634	67 524
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 1)	46 430	85 878	27 653	61 571	28 435	68 239
Garne, Gewebe, fertigg. Spinnstoffverz.	79 567	144 748	63 104	143 301	63 041	153 114
Eisen und Stahl	173 579	314 004	49 999	110 350	27 826	68 448
Arbeitsmaschinen f. beson- dere Zwecke	210 610	381 829	82 278	186 100	69 856	169 004
Metallbearbeitungsmaschinen	65 568	119 226	64 928	146 680	91 918	223 363
Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g. 1); Teile ..	127 642	232 385	73 822	165 755	63 828	154 406
Elektrische Maschinen, elek- trische Teile	58 674	106 461	26 333	59 342	22 924	56 042
Straßenfahrzeuge	42 627	77 675	24 755	55 500	21 879	53 513

1) Anderweitig nicht genannt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bestanden die wichtigsten Aufgaben auf dem Verkehrssektor in der Beseitigung der großen Schäden infolge Kriegseinwirkung und Demontage, in der Anpassung des Verkehrsnetzes an die territorialen Veränderungen durch neue Grenzziehungen, schließlich in einem an der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und Raumplanung orientierten Ausbau der einzelnen Verkehrsträger. Allein bei der Eisenbahn erreichten die Verluste etwa 20 % des Vermögenswertes. Während das an die Sowjetunion abgetretene Gebiet verkehrsmäßig noch wenig erschlossen war, verfügten die westlichen Gebiete über eine den mitteleuropäischen Verhältnissen entsprechende Verkehrsausrüstung. Die Straßen und Eisenbahnen in Westpolen wurden zu einem beträchtlichen Teil vor dem Ersten Weltkrieg angelegt und strahlten fächerförmig aus dem Raum um Berlin aus. Die territorialen Regelungen nach dem Zweiten Weltkrieg, mit denen einerseits die Unterbrechung bisheriger Verkehrslinien verbunden war und die andererseits die Schaffung neuer Verbindungen erforderten, führten zunächst vor allem an Oder und Neiße zu einer Stilllegung des Nahverkehrs und zu erheblichen Einschränkungen des Durchgangsverkehrs. Auch in Ostpreußen wurden an der sowjetisch-polnischen Demarkationslinie fast alle Straßen gesperrt und die meisten Eisenbahnverbindungen demontiert. Nach Osten wurde der Verkehr auf die Hauptverbindungslinien nach dem Inneren der Sowjetunion hin beschränkt. Die Anpassung des Verkehrsnetzes an die geänderten Erfordernisse der Wirtschafts- und Raumplanung ist noch nicht abgeschlossen. Da in den Wirtschaftsplänen dem Aufbau der Industrie, darunter vor allem der Schwerindustrie, Vorrang gegeben wurde, blieben die Investitionen auf dem Verkehrssektor verhältnismäßig bescheiden. Die mit der wirtschaftlichen Entwicklung steigenden Transportaufgaben konnten deshalb im wesentlichen nur durch immer stärkere Inanspruchnahme der bestehenden Verkehrseinrichtungen bewältigt werden.

Die jahrelange Vernachlässigung des Schienenverkehrs in den Investitionsplänen führte zu Versäumnissen, die nur schwer aufgeholt werden können. Ansätze dazu sind in den Plänen seit Beginn der achtziger Jahre feststellbar.

Der Güterverkehr der Eisenbahnen leidet unter Überalterung des Wagenparks und des Schienennetzes, Unzulänglichkeiten im Oberbau, zu langen Ladezeiten und unzureichenden technischen Einrichtungen. Die Waggon sind teilweise nicht nur überholungs- und reparaturbedürftig sondern schrottreif. Außerdem können die Reparaturbetriebe der Bahn meist nur ein Drittel der in Auftrag gegebenen Reparaturen realisieren; hier zeichnet sich allerdings eine Besserung ab. Die Transportleistung der Polnischen Staatsbahn bleibt aus diesen Gründen jährlich um viele Millionen Tonnen hinter dem Plan zurück.

10.1 Leistungen der Polnischen Staatsbahn

Jahr	Beförderte Personen	Geleistete Personenkilometer	Beförderte Güter	Geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	Mill. t	Mrd.
1970	1 056,5	36,9	382,3	99,3
1975	1 118,0	42,8	464,2	129,2
1976	1 109,8	42,8	465,2	130,9
1977	1 151,7	44,3	481,1	135,4
1978	1 132,0	46,7	489,4	138,1
1979	1 099,5	46,5	480,0	135,4
1980	1 100,5	46,3	482,1	134,7
1981	1 113,6	48,2	401,5	109,8

Die Polnische Staatsbahn (Polskie Koleje Państwowe, PKP) ist nicht nur der wichtigste Verkehrsträger des Landes, sondern sie stellt auch die wichtigste Durchgangsverbindung zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion dar. Die Länge des polnischen Eisenbahnnetzes lag 1981 bei etwa 27 000 km, ein Viertel davon elektrifiziert. Über die Hälfte der Gesamtlänge war eingleisige Streckenführung.

10.2 Streckenlänge der Polnischen Staatsbahn km

Jahres- ende	Insgesamt	Normalspur			Schmalspur
		zusammen	darunter		
			elektri- fiziert	eingleisig	
1970	26 678	23 311	3 872	15 713	3 367
1975	26 702	23 766	5 588	15 488	2 936
1976	26 734	23 855	5 988	15 461	2 879
1977	26 832	23 953	6 308	15 452	2 879
1978	26 835	23 975	6 496	15 358	2 860
1979	27 271	24 415	6 687	15 677	2 856
1980	27 185	24 356	6 868	15 599	2 829
1981	27 172	24 360	7 091	15 562	2 812

Die Zahl der mit der Bahn beförderten Passagiere stieg von 1970 bis 1981 um lediglich 5 % und lag damit erheblich unter dem Zuwachs aller Personentransporte in Höhe von über 40 % im gleichen Zeitraum. Im Güterverkehr belief sich der Zuwachs bei der Bahn auf ebenfalls nur 5 %, bei allen Transportmitteln dagegen auf 60 %. Das stärkste Wachstum im Personenverkehr verzeichneten mit 70 und 78 % der Straßen- und Flugverkehr, beim Gütertransport waren dies mit 83 und 81 % der Straßenverkehr und die Binnenschifffahrt. Der Transport per Rohrleitung nahm um 133 % zu und war damit der dynamischste Bereich.

10.3 Rohrfernleitungen

Jahr	Länge der Rohrfernleitungen ¹⁾	Befördertes Erdöl und -erzeugnisse	Geleistete Tonnenkilometer
	km	1 000 t	Mill.
1970	900	15 363	6 978,4
1975	1 851	30 534	12 689,0
1976	1 851	35 437	14 711,2
1977	1 851	38 681	16 291,2
1978	1 851	41 058	16 864,0
1979	1 975	40 717	16 840,5
1980	1 975	40 696	17 114,6
1981	1 975	35 832	16 295,5

1) Jahresende.

Ein guter Ausdruck für die Besonderheiten der einzelnen Verkehrsträger ist die Entfernung, über die sie ihre Leistungen ausführen. Die Eigenart der beförderten Waren, Zeit- und Kostenrücksichten (im Personenverkehr spielen meist nur diese eine Rolle) sind hierbei gewöhnlich ausschlaggebend.

In diesem Zusammenhang war nicht nur von wirtschaftlichem Interesse - Transport sowjetischen Eisenerzes in das Hüttenwerk Katowice und von polnischem Schwefel in die Sowjetunion - der Bau der elektrifizierten Breitspurbahn von Wladimir über Tarnobrzeg und Krakau (Kraków) nach Kattowitz (Katowice) über fast 400 km quer durch Polen.

Ende 1981 gab es rund 254 000 km Straßen, davon nahezu 60 % mit fester Decke, darunter 80 % mit verbesserter Decke. Das von den staatlichen Kraftomnibuslinien (Polskie Koleje Samochodowe, PKS) befahrene Netz erreichte eine Länge von über 110 000 km. Ein entsprechendes Tankstellennetz existiert jedoch nicht und der Ausbau geht nur langsam voran.

10.4 Straßenlänge

km

Jahres- ende	Öffentliche Straßen 1)			Kraftomnibus- linien des staatlichen Verkehrs- unternehmens 2)
	insgesamt	darunter mit festen Decken		
		zusammen	dar. mit bituminösen u. ä. Belägen	
1970	270 648	130 432	76 139	88 351
1975	258 698	141 858	99 232	100 472
1976	259 851	143 349	103 160	102 202
1977	257 206	144 272	107 088	103 682
1978	256 230	145 629	111 141	106 819
1979	254 841	146 911	114 904	108 072
1980	254 075	147 680	117 653	109 301
1981	254 090	148 907	120 172	110 211

1) Schätzung. - 2) Einschl. Stadtdurchfahrten.

10.5 Leistungen im Straßenverkehr *)

Jahr	Beförderte Personen	Geleistete Personenkilometer	Beförderte Güter	Geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	Mill. t	Mrd.
1970	1 373,6	29,1	862,6	15,8
1975	2 237,3	45,8	1 743,0	32,6
1976	2 310,0	48,3	1 901,5	36,8
1977	2 345,7	48,6	2 039,0	40,3
1978	2 353,1	49,9	2 109,7	42,6
1979	2 304,0	47,7	2 192,8	44,1
1980	2 379,3	49,2	2 167,9	44,5
1981	2 339,7	48,5	1 575,8	36,8

*) Nur vergesellschaftete Unternehmen.

10.6 Bestand an Kraftfahrzeugen *)

1 000

Jahres- ende	Ins- gesamt	Darunter					
		Kraftträder		Personenkraftwagen		Kraft- omni- busse	Last- kraft- wagen
		zusammen	Privat- besitz	zusammen	Privat- besitz		
1970	2 848	1 789	1 778	479	453	33	274
1975	3 918	1 895	1 887	1 078	1 042	52	425
1976	4 219	1 897	1 888	1 290	1 251	57	467
1977	4 571	1 896	1 886	1 547	1 505	60	510
1978	4 876	1 832	1 822	1 835	1 791	62	544
1979	5 208	1 790	1 780	2 117	2 069	65	584
1980	5 496	1 723	1 713	2 383	2 333	66	618
1981	5 853	1 751	1 741	2 634	2 587	68	641

*) Einschl. Spezialfahrzeuge.

Für die Seeschifffahrt bietet der breite Zutritt zum Meer günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Die größten Häfen sind Danzig (Gdańsk), Gdingen (Gdynia) und Stettin (Szczecin); darüber hinaus gibt es kleinere Häfen entlang der ganzen Meeresküste. Ende 1981 verfügte die Handelsflotte über 322 Schiffe mit einer Kapazität von rund 3 Mill. BRT bzw. 4,58 Mill. tdw.

10.7 Leistungen der Seeschifffahrt *)

Jahr	Beförderte Personen	Geleistete Personenkilometer	Beförderte Güter	Geleistete Tonnenkilometer
	1 000	Mill.	1 000 t	Mrd.
1970	104	150,4	17 626	106,6
1975	231	232,8	30 192	206,1
1976	253	230,8	35 528	250,3
1977	264	229,1	37 624	262,7
1978	330	257,5	41 600	298,9
1979	359	297,3	39 191	250,9
1980	303	272,4	39 572	257,4
1981	285	264,7	31 980	217,5

*) Nur vergesellschaftete Unternehmen.

10.8 Bestand an Seeschiffen

Jahres- ende	Darunter			Darunter		
	Insgesamt	Trocken- fracht- schiffe	Tank- schiffe	Insgesamt	Trocken- fracht- schiffe	Tank- schiffe
	Anzahl			1 000 BRT		
1970	259	252	4	1 318,9	1 245,6	52,4
1975	315	295	14	2 577,3	1 987,1	558,7
1979	322	299	13	2 875,2	2 279,8	538,2
1980	331	309	13	2 904,0	2 312,0	538,0
1981	322	301	13	2 993,0	2 404,0	538,0

Das Flugzeug wird sowohl für den Personen- als auch den Güterverkehr immer mehr beansprucht. Die polnischen Luftfahrtlinien "LOT" unterhalten einen ständigen Verkehr mit 51 Städten in 33 Staaten. Von der Gesamtlänge der von "LOT" beflogenen Linien von 90 560 km entfallen nur etwa 5 % auf inländische Verbindungen. 1981 besaß "LOT" 47 Flugzeuge, die Zahl der Flugplätze für den internationalen Verkehr belief sich auf zwölf.

10.9 Ziviler Luftverkehr

Jahr	Länge der Luftverkehrswege ¹⁾		Fluggäste	Geleistete Personen- kilometer	Beförderte Fracht	Geleistete Tonnen- kilometer
	insgesamt	darunter im Ausland				
	1 000 km		1 000	Mill.	1 000 t	Mill.
1970	40,7	36,0	959	610,3	13	10,5
1975	59,6	53,9	1 596	1 585,9	20	30,1
1979	89,9	83,3	1 993	2 793,1	17	28,9
1980	92,8	87,6	1 828	2 714,2	17	30,1
1981	90,6	85,7	1 711	2 533,8	12	23,6

1) Jahresende.

Nach letzten verfügbaren Angaben gab es 1981 in Polen 2,02 Mill. Telefonanschlüsse. Davon entfielen 1,18 Mill. auf private Haushalte. Gemessen an der Bevölkerung von 36 Mill. ist das Telefonnetz noch sehr weitmaschig. Besonders benachteiligt sind dabei die ländlichen Regionen. 84 Anschlüsse je 1 000 Einwohner in der Stadt standen 15 je 1 000 Einwohner auf dem Lande gegenüber. Dem kupferreichen Land fehlt es aufgrund umfangreicher Lieferverpflichtungen selbst an Kupfer für Kabel, notwendige elektronische Bauteile können ohne Devisen nicht beschafft werden. Hinzu kommen Qualitätsmängel in der Produktion und Fehler in der Planung auf den verschiedenen Ebenen.

10.10 Fernsprechan Schlüsse, Hörfunk- und Fernsehempfangsgenehmigungen 1 000

Jahres- ende	Fernsprechan Schlüsse		Hörfunk- empfangsgenehmigungen		Fernseh- empfangsgenehmigungen	
	insgesamt	dar. Stadt	insgesamt	dar. Stadt	insgesamt	dar. Stadt
1970	1 070	941	5 658	3 781	4 215	3 138
1975	1 467	1 295	8 127	5 358	6 472	4 422
1979	1 852	1 642	8 555	5 825	7 708	5 260
1980	1 943	1 727	8 666	5 924	7 954	5 437
1981	2 022	1 800	8 732	5 982	8 188	5 611

11 REISEVERKEHR

Besondere Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr sind die Ostseeküste, die großen Seenplatten im nördlichen Landesteil sowie die Hochlands- und Gebirgsgegenden im Süden. Während die Erholungs- und Reisezeit an der Küste und im Seengebiet sich auf die Monate Juni bis August konzentriert, werden die Berge während des ganzen Jahres besucht. In elf Nationalparks und fast 500 Naturreservaten sind zahlreiche naturkundliche und landwirtschaftliche Kostbarkeiten unter Naturschutz gestellt. Wegen ihrer besonderen Reize sind der Nationalpark in der Tatra, der Dunajec-Durchbruch im Pieniny-Nationalpark und die Berglandschaften der Nationalparks von Babia Góra und Karkonosze (Riesengebirge) hervorzuheben. Erwähnt seien ferner die Nationalparks im Hochland von Ojców (Polnischer Jura) und im Świętokrzyskie-Gebirge, im Tiefland von Kampinos und Wielkopolska (ältester polnischer Nationalpark), ferner auf der Insel Wollin und im Slowinen-Gebiet. Im nördlichen Seengebiet leben in Vogelschutzreservaten viele seltene Gattungen. Die ausgedehnten Wälder in den verschiedenen Landesteilen sind beliebte Jagdreviere, Flüsse, Seen und Teiche bieten gute Voraussetzungen für den Angelsport.

Von den mehr als 30 Kurorten zeichnet sich die Mehrzahl durch Mineralquellen aus, welche die Anwendung neuzeitlicher balneologischer Heilmethoden gestatten. Weite Gebiete mit guten Voraussetzungen für den Tourismus sind jedoch wenig erschlossen, so z. B. das Bieszczady-Gebirge im äußersten Südosten des Landes.

11.1 Betten bzw. Schlafstellen in Beherbergungsbetrieben*)

1 000

Betriebsart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Hotels	34	47	49	50	50	50
Motels u. Ferienhäuser	39	31	32	44	45	45
Touristenheime	10	7	7	4	4	4
Jugendherbergen	25	34	38	44	46	42
Campingplätze	181	120	118	138	113	106
Privatunterkünfte 1)	96	81	89	114	101	79
Sonstige Einrichtungen 2) .	19	14	14	23	29	39
Insgesamt ...	403	333	347	416	387	366

*) Stand 31.7.

1) Registrierte Unterkünfte sowie durch Zimmernachweis vermittelte. - 2) U. a. Studentenheime und Internate, die während der Ferien der Touristenunterbringung dienen.

11.2 Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben

1 000

Betriebsart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Hotels	9 603	12 931	13 799	12 343	11 848	10 979
Motels u. Ferienhäuser	3 167	5 757	6 076	7 836	8 090	7 654
Touristenheime	814	881	875	722	758	707
Jugendherbergen	1 168	1 584	1 652	1 625	1 674	1 041
Campingplätze	8 931	5 114	5 454	5 875	4 880	3 584
Privatunterkünfte 1)	10 122	10 530	16 955	21 295	19 280	14 896
Sonstige Einrichtungen 2) ..	1 406	1 054	1 174	1 752	2 155	2 345
Insgesamt ...	35 210	37 851	45 984	51 448	48 685	41 206

1) Registrierte Unterkünfte sowie durch Zimmernachweis vermittelte. - 2) U. a. Studentenheime und Internate, die während der Ferien der Touristenunterbringung dienen.

Zwischen 1970 und 1981 hat sich die Zahl der ausreisenden polnischen Staatsbürger von 871 000 auf 4,232 Mill. erhöht. Jeweils drei Viertel hatten jedoch ein sozialistisches Zielland; bei einem großen Teil dürfte es sich um Kurzzeitbesucher der Deutschen Demokratischen Republik gehandelt haben, die die dortigen Einkaufsmöglichkeiten genutzt hatten.

Die Zahl der ausländischen Besucher in Polen erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 15 %, den Hauptanteil stellten die Besucher aus sozialistischen Ländern (1981 waren es 74 %), vorwiegend der Sowjetunion und der Tschechoslowakei. Die meisten Westbesucher im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre kamen aus der Bundesrepublik Deutschland mit seit 1980 abnehmender Tendenz (Anteil 1981: 33 %). Auch der Touristenstrom aus anderen westlichen Ländern wie beispielsweise den Vereinigten Staaten hat, mitunter schon seit Mitte der siebziger Jahre, merklich nachgelassen, mit negativen Auswirkungen auch auf Verkehrsträger wie z. B. die Fluggesellschaft "LOT".

11.3 Einreisende Auslandsgäste nach Herkunftsländern

1 000

Herkunftsland	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Sozialistische Länder	1 610	8 553	8 839	8 115	6 205	1 594
darunter:						
Bulgarien	54	78	72	85	67	23
Deutsche Demokratische Republik	539	6 112	5 607	4 800	3 403	371
Jugoslawien	34	38	53	190	87	46
Rumänien	21	40	51	58	40	27
Sowjetunion	335	563	677	789	717	473
Tschechoslowakei	489	1 288	1 736	1 764	1 549	533
Ungarn	132	426	635	420	331	108
Übrige Länder	279	767	784	1 016	875	578
dar.: Bundesrepublik						
Deutschland	36	275	284	327	302	193
Insgesamt ...	1 889	9 320	9 623	9 131	7 080	2 172

12 G E L D U N D K R E D I T

Währungseinheit ist der Zloty (Zł, zł), der in 100 Groszy (Gr) unterteilt ist. Das Kurssystem war bis zum 1. Februar 1978 differenziert. Für Ende September 1983 wurden folgende offizielle Kurse genannt:

	Ankauf	Verkauf
1 US-\$... Zł:	96,19	97,15
1 DM Zł:	36,24	36,60

Der offizielle Kurs dient lediglich statistischen Zwecken. Alle zugelassenen Devisentransaktionen, sowohl kommerzielle als auch nichtkommerzielle (einschl. Reiseverkehr) werden zum (gleichzeitig um 66,67 % erhöhten) Spezialkurs abgerechnet; die bisherige Prämie im Reiseverkehr in Höhe von 66,67 % des Spezialkurses wurde abgeschafft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zwei Geldreformen durchgeführt. Durch Dekret vom 1.1.1945 wurde der Umtausch aller während des Krieges ausgegebenen Geldsorten in Noten der Polnischen Nationalbank angeordnet, ein zweiter Geldumtausch wurde aufgrund des Gesetzes vom 28.10.1950 durchgeführt.

Das Devisengesetz vom 28.3.1958 regelte die Zuständigkeiten der Devisenbehörden und ermächtigte die Polnische Nationalbank, die für alle Verrechnungen geltenden Devisen- und Valutenkurse festzusetzen.

Das polnische Bankensystem wurde nach dem Zweiten Weltkrieg neu organisiert und den Erfordernissen der gewandelten Verhältnisse des gesellschaftlichen und des Wirtschaftslebens angepaßt. Die wesentlichste Maßnahme war die Bildung großer Staatsbanken. Man konnte drei Gruppen unterscheiden:

Die Staatsbanken (Polnische Nationalbank, Investitionsbank, Landwirtschaftsbank, Allgemeine Sparkasse)

Aktienbanken (Handelsbank, Polnische Schutzkasse)

Spar- und Darlehensgenossenschaften.

Im Zuge der Reformen im Bereich der Staats- und Wirtschaftsverwaltung wurde auch das Bankensystem durch das Bankgesetz vom 12. Juni 1975 einer Reform unterzogen. Durch das Gesetz wurde die Zahl der staatlichen Banken verringert; zur Führung von Bankgeschäften sind ermächtigt: Die Polnische Nationalbank (als einzige staatliche Bank), die Bank für Ernährungswirtschaft (als staatlich-genossenschaftliche Bank), die Handelsbank und die Polnische Schutzkasse (beide in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft) sowie die Genossenschaftsbanken.

Der Wirkungsbereich der einzelnen Banken ist (wie vorher auch) rechtlich genau abgegrenzt. Das Bankgesetz sieht auch die Möglichkeit der Gründung anderer Banken vor, Filialen bzw. Vertretungen ausländischer Banken können mit Einwilligung des Finanzministers errichtet werden.

Organisation und Aufgabenbereich der Nationalbank werden außer durch das Bankgesetz auch durch das Statut der Polnischen Nationalbank vom 27. Juni 1975 geregelt. Sie hat das Notenprivileg, führt die Guthaben der vergesellschafteten Unternehmen, Institutionen und Organisationen, wickelt deren Zahlungsverkehr ab, gewährt ihnen Kredite für Exploitations- und Investitionszwecke, organisiert den Devisenverkehr und refinanziert andere Banken (mit Ausnahme der Genossenschaftsbanken). Weiterhin obliegt der Nationalbank die Kassenführung des Staatshaushaltes, die Ausarbeitung des Kassenplanes (Umfang des Geldumlaufs) und des Kreditplanes (Umfang der Kreditgewährung der einzelnen Banken), die Kontrolle der Planerfüllung des Zahlungsumsatzes mit dem Ausland, die Koordination der Aktivitäten anderer Banken, außerdem die Abwicklung der Auslandskreditaufnahme bzw. -gewährung.

12.1 Bargeldumlauf

Mill. Zł

Jahresende	Bargeldumlauf	Jahresende	Bargeldumlauf
1970	58 644	1978	209 338
1975	141 197	1979	238 920
1976	164 019	1980	296 684
1977	182 263	1981	408 979

12.2 Kreditgewährung an die Bevölkerung und die nichtsozialisierte Wirtschaft^{*)}

Mill. Zł

Kreditart	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Kredite für die Bevölkerung ¹⁾						
Investitionskredite	8 039	10 909	10 681	14 790	12 846	15 613
Umlaufkredite	14 572	21 795	25 914	37 831	32 497	37 688
Kredite für Ratenkäufe	10 844	9 985	9 524	12 596	11 048	11 169
Barkredite	-	1 961	1 254	397	428	1 043
Sonstige	-	-	-	72	57	29
Zusammen ...	33 455	44 650	47 373	65 686	56 876	65 542
Nichtsozialisierte Wirtschaft ²⁾						
Investitionskredite	399	559	557	792	911	1 183
Umlaufkredite	200	217	238	408	474	488
Zusammen ...	599	776	795	1 200	1 385	1 671
Insgesamt ...	34 054	45 426	48 168	66 886	58 261	67 213

^{*)} Jahresende.

1) Einschl. nichtsozialisierter Landwirtschaft. - 2) Ohne Landwirtschaft.

Darüber hinaus weist das Bankgesetz von 1975 der Nationalbank die Aufgaben der bis dahin als selbständige Bank bestehenden Allgemeinen Sparkasse zu, insbesondere die Entgegennahme der Ersparnisse der Bevölkerung, die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und die Gewährung privater Konsum- und Wohnungsbaukredite. Die Allgemeinen Sparkassen haben seit 1975 den Charakter spezialisierter Filialen der Na-

tionalbank, ihre Generaldirektion befindet sich innerhalb der Zentrale der Nationalbank. Der organisatorische Aufbau der Nationalbank ist dreistufig und besteht aus der Zentrale, den Wojewodschaftsfilialen und den Geschäftsfilialen, zu letzteren zählen auch die Allgemeinen Sparkassen. Der Bankgewinn wird (nach den rechtlich vorgesehenen Abschreibungen) zur Aufstockung der Eigenfonds der Bank in den Staatshaushalt eingeführt.

Für die Finanzierung von Investitionen und des Kapitalbedarfs in der Land- und Forstwirtschaft war die Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) zuständig. Hierzu zählten auch Meliorations- und Elektrifizierungsarbeiten sowie weitere Aufgaben der Landes- und Regionalplanung. Die Bank gewährte ferner langfristige Kredite an die private Landwirtschaft und an landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften; kurzfristige Kredite wurden grundsätzlich von den Spar- und Darlehensgenossenschaften gegeben, die sich wiederum bei der Landwirtschaftsbank refinanzierten. Die Landwirtschaftsbank wurde am 1.1.1950 als Nachfolgerin der ehemaligen staatlichen Agrarbank gegründet. Die Aufgaben der Landwirtschaftsbank wurden durch das Bankgesetz von 1975 der neugegründeten Bank für Ernährungswirtschaft überwiesen. Diese ist keine staatliche, sondern eine staatlich-genossenschaftliche Bank. Der Statutfonds setzt sich aus Anteilen zusammen, die sich im Besitz der einzelnen Genossenschaftsbanken und des Staates befinden. Im weiteren Aufgabenbereich obliegt der Bank für Ernährungswirtschaft auch der Verkauf staatlicher Liegenschaften auf dem Lande, gegenüber den Genossenschaftsbanken hat sie die Funktion einer Organisations-, Finanz- und Revisionszentrale.

Die Spar- und Darlehensgenossenschaften (auch Gemeindegenossenschaftskassen genannt) fungierten seit 1957, gehen aber in den Ursprüngen auf das 19. Jahrhundert zurück. Sie finanzierten neben dem Kapitalbedarf der Landwirtschaft auch den städtischer Privatunternehmen. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit lag bei der kurz- und mittelfristigen Kreditgewährung an Landwirtschafts- und Handwerksbetriebe sowie an Privatunternehmen. Sie führten auch Sparkonten sowie die Konten und den Kassendienst der Gemeinde- und Dorfgenossenschaften. Neben eigenen Mitteln standen auch Refinanzierungskredite der Landwirtschaftsbank zur Verfügung. An ihre Stelle traten die Genossenschaftsbanken, die insbesondere die Aufgabe haben privaten Landwirtschafts- und anderen Betrieben auf dem Lande, Landwirtschaftszircele (die keine eigene Landwirtschaft führen), anderen Privatbauernkollektiven sowie sonstigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen Exploitations- und Investitionskredite zu gewähren und außerdem der im Einzugsgebiet der Bank wohnenden Bevölkerung mit Konsumkrediten behilflich zu sein. Neben der Kontenführung nehmen sie auch Spareinlagen entgegen und bedienen die Haushalte der Gemeinden. Die Genossenschaftsbanken unterliegen der Eintragung ins Genossenschaftsregister, dementsprechend finden, soweit im Bankgesetz nicht anderes verfügt wird, die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes von 1961 entsprechende Anwendung.

Für den Geld- und Geschäftsverkehr mit dem Ausland sorgt die bereits 1870 gegründete Handelsbank in Warschau (Bank Handlowy w Warszawie S.A.).

Sie hat Korrespondenten in den sozialistischen, aber auch in den westeuropäischen Ländern und in Übersee. Zu ihren Aktivitäten gehört neben der Abwicklung von Devisengeschäften auch die Kreditgewährung an Außenhandelsunternehmen und an im Bereich des internationalen Warenverkehrs tätige Dienstleistungsunternehmen.

Die Bank "Polnische Schutzkasse AG" wurde 1928 gegründet und finanziert vor allem Warengeschäfte in Ländern, in denen sie eigene Zweigstellen hat. Sie kauft und verkauft ausländische Valuten und Edelmetalle im Inland, ferner Waren, Immobilien und Dienstleistungen an berechnigte Personen, für die ausländische Zahlungsmittel auf ein Konto der Bank eingezahlt wurden.

Beide Banken können (mit Erlaubnis des Finanzministers) Filialen im In- und Ausland gründen, Aktionäre an ausländischen Banken und Unternehmen sein und sind berechnigt, ausländische Kredite aufzunehmen und zu gewähren, Bürgschaften im Auslandsverkehr zu übernehmen und andere Aktivitäten im Rahmen des Devisenverkehrs vorzunehmen. Ihre finanziellen Tätigkeiten werden von der Nationalbank kontrolliert.

Die Geldvorräte der Bevölkerung beliefen sich zum Jahresende 1980 auf rd. 765 Mrd. Zł; davon in bar 260 Mrd. und als Spareinlagen 499 Mrd. Zł. Gegenüber 1979 ist dies eine Steigerung um 90 Mrd. Zł bzw. 13,4 %. 1981 setzte sich dieser Trend fort. Primär infolge der Lohnerhöhungen, die zusammen mit den Sozialleistungen etwa 130 Mrd. Zł jährlich ausmachen, kommen immer größere Geldmittel auf den Markt, wodurch die Disproportion zwischen Warenangebot und Nachfrage weiter vertieft wird. 1980 kamen auf 1 000 Zł Geldeinkünfte der Bevölkerung Warenwerte in Höhe von 973 Zł, 1981 waren es nur noch rd. 760 Zł. Zur Abschöpfung der Kaufkraft wurden ab Dezember 1980 hohe Zinsen auf die privaten Spareinlagen gewährt, die, je nach Festlegungszeit, zwischen 4 % (gesetzliche Kündigungsfrist) und 9 % (bei mehr als fünfjähriger Festlegung - Anlagesparscheine -) liegen. (Laufzeit 12 Monate - 6,5 %, Prämiensparen auf 5 Jahre - 8 %). Auch das Zielsparen für Konsumgüter (z. B. Personenkraftwagen) wurde vereinheitlicht.

13 Ö F F E N T L I C H E F I N A N Z E N

Der Öffentliche Haushalt nimmt im staatlichen Finanzsystem, zu dem auch das Bank- und Kreditsystem, das Finanzsystem der staatlichen Unternehmen und das Versicherungssystem gehören, den wichtigsten Platz ein. Die Einnahmen des Staatshaushalts stammen von den Einheiten der sozialisierten und privaten Wirtschaft, von der Bevölkerung, von Einzahlungen der Geldinstituten sowie aus Auslandsanleihen. Die Verwendung der Mittel - für die Entwicklung der Volkswirtschaft, für soziale und kulturelle Leistungen, für die Staatsverwaltung, Verteidigung, Verzinsung und Tilgung der Staatsanleihen - wird jeweils im Haushaltsplan festgelegt. Der Gesamthaushalt gliedert sich in den zentralen Haushalt (Ministerien, Zentralbehörden) und die Haushalte der Gebietskörperschaften (Regionalverwaltungen aller Stufen). Die Daten für die einzelnen Jahre sind nicht voll vergleichbar, vor allem wegen der 1961, 1966 und 1971 durchgeführten Änderungen der Klassifizierung der Haushaltspositionen, des Finanzierungssystems der Unternehmen, der Änderungen in der Ausgaben- und Mittelverteilung zwischen den zentralen und den regionalen Haushalten, der Ausgliederung der Einnahmen und Ausgaben des Gemeindefonds aus den Regionalhaushalten seit 1964, der Ausgliederung des Gemeindevermögens in den Jahren 1964 und 1965. In den Haushaltseinnahmen sind nicht die Überschüsse aus vergangenen Jahren, die Ausgleichsmittel und die Verrechnungen der Haushalte der Gebietskörperschaften mit dem Zentralhaushalt sowie zwischen den Haushalten der Gebietskörperschaften enthalten; das gleiche gilt für die Haushaltsausgaben. Zu den Einnahmen von Unternehmen und anderen sozialisierten Wirtschaftseinheiten gehören Einzahlungen der sozialisierten Unternehmen, Bruttoeinnahmen der haushaltsmäßig zusammengefaßten Einheiten, Überschüsse dieser Einheiten und deren Hilfswirtschaften. Die Haushaltsausgaben für die Finanzierung von Unternehmen und anderen sozialisierten Wirtschaftseinheiten setzen sich zusammen aus Finanzierungsmitteln für Unternehmen und anderer nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeitsrechnung arbeitenden sozialisierten Wirtschaftseinheiten, ferner deren Hilfswirtschaften sowie sonstige im Haushaltsplan ausgewiesene Einheiten und Unternehmen. Seit 1968 sind im Staatshaushalt nicht mehr Mittel enthalten, die zur Auszahlung der Ruhegehälter und Renten dienen und dem Ruhegehaltsfonds entnommen werden. Durch die Bildung dieses Fonds haben sich auch die Lohnsteuerbeträge vermindert.

Sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite dominiert der Zentralhaushalt.

13.1 Staatshaushalt Mrd. Zl

Einnahmen Ausgaben	1970	1975	1979	1980	1981	1982 ¹⁾
Einnahmen						
Zentralhaushalt	344,1	630,6	1 089,2	1 151,7	1 276,5	.
Haushalte d. Gebietskörperschaften	45,5	89,5	61,2	63,5	58,1	.
Insgesamt ...	389,6	720,1	1 150,4	1 215,2	1 334,6	2 250,0

Fußnote siehe S. 75.

13.1 Staatshaushalt
Mrd. Zl

Einnahmen Ausgaben	1970	1975	1979	1980	1981	1982 ¹⁾
Ausgaben						
Zentralhaushalt						
Laufende Ausgaben	255,8	457,4	805,2	931,9	1 094,6	.
Investitionen u. Gene- ralreparaturen	23,2	73,8	63,6	45,9	43,5	.
Zusammen ...	279,0	531,2	868,8	977,8	1 138,1	1 000,0
Haushalte d. Gebietskör- perschaften						
Laufende Ausgaben	73,0	124,0	182,3	209,8	271,4	.
Investitionen u. Gene- ralreparaturen	27,3	46,5	58,5	58,6	56,1	.
Zusammen ...	100,3	170,5	240,8	268,4	327,5	.
Staatshaushalt						
Laufende Ausgaben	328,8	581,4	987,5	1 141,7	1 366,0	.
Investitionen u. Gene- ralreparaturen	50,5	120,3	122,1	104,5	99,6	.
Insgesamt ...	379,3	701,7	1 109,6	1 246,2	1 465,6	2 618,0

1) Voranschlag.

Die Haupteinnahmen kommen aus den Umsatzsteuern und Gewinnabführungen der Unternehmen (zusammen mehr als 63 %), während die direkte Besteuerung der Bevölkerung von geringer Bedeutung ist (Lohnsteueranteil 1981 etwa 1,4 %). Eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben nach Wirtschaftsbereichen zeigt den durch den Staatshaushalt bewirkten Umverteilungseffekt. In den vergangenen Jahren waren die Staatsausgaben im Allgemeinen immer höher als die Einnahmen, was zu erheblichen Defiziten im Budget führte und ein inflationsartiges Ansteigen der Geldemission mit sich brachte.

13.2 Einnahmen des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen
Mrd. Zl

Wirtschaftsbereich	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Insgesamt	389,6	720,1	881,4	1 150,4	1 215,2	1 334,6
darunter:						
Abgaben von Unternehmern ¹⁾	314,6	545,2	660,4	882,7	933,5	848,1
darunter:						
Industrie	181,2	433,8	467,4	625,3	636,5	580,1
Handel	111,2	72,8	123,9	154,3	186,7	177,5
Beiträge von Finanzinstitu- tionen 2)	33,0	104,3	142,5	218,4	220,6	410,9
dar. Sozialversicherung	20,8	38,0	43,0	57,7	64,0	80,3
Einnahmen der öffentlichen Ver- waltung 3)	2,2	7,2	8,6	11,6	13,2	12,1
Steuern u. Gebühren von nicht- sozialisierten Wirtschaftsbe- reichen	10,6	12,8	12,9	13,1	14,3	15,2
Steuern und Gebühren der Bevöl- kerung	24,9	14,5	9,2	12,5	14,6	18,8

1) Einschl. sonstiger sozialisierter Wirtschaftseinheiten. - 2) Einschl. Versicherungsinstitutionen. - 3) Einschl. Rechtsschutzes, öffentlicher Sicherheit und Verteidigung.

13.3 Laufende Ausgaben des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen

Mrd. Zl

Wirtschaftsbereich	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Insgesamt	328,8	581,4	740,6	987,5	1 141,7	1 366,0
darunter:						
Finanzierung von Unter-						
nehmen 1)	141,7	317,6	384,6	640,2	757,2	894,5
darunter:						
Industrie	20,3	71,7	154,1	213,4	248,9	344,6
Landwirtschaft	17,8	37,7	43,8	72,4	79,6	77,8
Verkehr u. Nachrichten-						
wesen	9,9	18,8	12,9	35,8	42,1	71,5
Handel	81,7	150,5	117,5	195,7	285,4	264,6
Kommunal- u. Wohnungs-						
wirtschaft	5,7	24,2	31,2	55,6	65,1	77,7
Wissenschaft	3,0	13,8	15,8	16,2	16,4	16,3
Erziehung	28,5	50,4	56,1	71,6	80,0	102,3
Gesundheits- u. Sozial-						
wesen	29,2	51,0	57,8	79,5	93,1	118,0
Öffentliche Verwaltung 2)	16,4	32,0	36,1	46,5	49,5	54,7
Finanzen, Versicherungen	70,3	54,5	123,2	49,6	58,8	80,7
Verteidigung	34,1	47,6	51,7	64,3	66,6	76,9

1) Einschl. sonstiger sozialisierter Wirtschaftseinheiten. - 2) Einschl. Rechtsschutzes und öffentlicher Sicherheit.

Den größten Posten auf der Einnahmenseite bilden im Allgemeinen die Abgaben der gewerblichen Unternehmen und anderen Wirtschaftseinheiten. Die großen Investitionen in den siebziger Jahren führten zu Disproportionen in der polnischen Volkswirtschaft und zu einem Übergewicht der Ausgaben über die Einnahmen, was wiederum zu einer verstärkten Kreditaufnahme, vornehmlich im Ausland führte, wobei die Auslandsverschuldung gegenüber den industrialisierten westl. Ländern und den sozialistischen Ländern getrennt betrachtet werden sollte, da es sich auch qualitativ um verschiedene Schulden handelt. Ende 1980 konnte Polen mit einer Westverschuldung von rd. 46 Mrd. DM als bankrott bezeichnet werden. Die westliche Kreditblockade war insofern positiv, als die Handelsbilanz mit dem Westen 1982 einen Überschuß aufweisen konnte, da der Import mangels Devisen stark beschnitten werden mußte. Die hohen Warenumsätze mit den sozialistischen Ländern, primär der Sowjetunion, führten 1982 zu einem Negativsaldo, der nur durch einen sowjetischen Kredit gedeckt werden konnte. Ende 1982 belief sich die polnische Verschuldung insgesamt auf 2 115 Mrd. Zl. Der Schuldendienst, der in vollem Umfange nicht durchgeführt werden kann, läßt die Verschuldung weiterhin ansteigen.

Unter Investitionsaufwendungen sind die Ausgaben für die Schaffung von Grundmitteln (Neubeschaffung oder Vergrößerung) zu verstehen. Hierzu zählen auch die Aufwendungen für die Vermehrung der Umlaufmittel (der sog. "Erstausrüstung"), für Lizenzen, Nachwuchsschulung u. a. m.. Aufwendungen für die Reparatur oder die Erneuerung von Grundmitteln (sog. "Generalreparaturen") wurden grundsätzlich berücksichtigt, wenn sie mindestens 30 % des Wertes der reparierten Objekte ausmachten. Im Durchschnitt der ersten Hälfte der siebziger Jahre belief sich die Wachstumsrate der Investitionen auf rd. 18 % um in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts auf 2 bis 5 % jährlich zu

sinken. Gegen Ende der siebziger Jahre wurde das Investitionsniveau sogar leicht gesenkt, als Folge der Einsicht in die Notwendigkeit der Anpassung der polnischen Wirtschafts- und Investitionspolitik an die veränderten Verhältnisse auf den internationalen Märkten. Unter den Folgen der ausgefachten Investitionswut in Neu- und Großprojekte hat das Land in den achtziger Jahren zu leiden. Dementsprechend zurückhaltend geben sich die Investitionspläne in den Wirtschaftsplänen bis 1985 wo Großinvestitionen abgesagt, bzw. zurückgestellt werden, dafür Investitionen für Modernisierung, Ergänzung und Ausbau bestehender Betriebe der Vorzug gegeben wird. Besondere Priorität genießen Betriebe, die exportorientiert sind. Investitionsschwerpunkte sind der Energiesektor und der Steinkohlenbergbau. Die bisherige Investitionspraxis der Schaffung neuer Erzeugungskapazitäten führte dazu, daß notwendige Ersatzinvestitionen unterblieben und veraltete Anlagen weiter benutzt werden mußten, um die Planerfüllung zu gewährleisten. Diese extensive Wirtschaftsentwicklung mag anfänglich durchaus richtig gewesen sein, um die hohen Wachstumsraten in den erwünschten Industriezweigen zu erreichen, führte jedoch zum Stau bei den Reparaturaufwendungen und auf längere Frist zur Überalterung des Anlagenbestandes was sich letztlich als unverhältnismäßig großer volkswirtschaftlicher Belastungsfaktor erwies.

13.4 Investitionen nach Arten^{*)}
Mrd. Zł

Ausgabenart	1975	1978	1979	1980	1981
Insgesamt					
Bau- u. Montagearbeiten ...	332,7	352,3	331,0	271,8	208,7
Maschinen u. Einrichtungen	261,3	279,7	249,3	236,7	181,0
Übrige Investitionen	31,1	32,8	32,0	28,4	25,2
Insgesamt ...	625,1	664,8	612,2	536,9	414,9
Darunter sozialisierte Wirtschaft					
Bau- u. Montagearbeiten ...	287,2	301,3	281,4	230,2	171,7
Maschinen u. Einrichtungen	252,6	264,8	233,8	219,7	158,5
Übrige Investitionen	30,3	31,7	30,8	27,3	24,2
Zusammen ...	570,1	597,8	546,0	477,2	354,4

^{*)} Konstante Preise vom 1.1.1977.

Im Lohnfonds werden sämtliche Leistungen sowohl in Geld als auch in Naturalien erfaßt. Einbezogen werden auch Sachleistungen, wie Arbeitskleidung, Wasch- und Nahrungsmittel, unentgeltlich ausgegebene Mahlzeiten (soweit nicht Deputat), ferner Familien-, Kranken- und andere Beihilfen. Für die Berechnung der monatlichen Durchschnittslöhne werden die nichtvollbeschäftigten Personen auf vollbeschäftigte umgerechnet, ausgenommen die Wirtschaftsbereiche Wissenschaft, Volksbildung und Erziehung, Kultur und Kunst, Gesundheitswesen, Sozialwesen und Körperpflege sowie politische und gesellschaftliche Organisationen. Die Nettolöhne ergeben sich aus den Bruttolöhnen, abzüglich der Lohnsteuer und (seit 1968) der Beiträge zum Ruhegehaltsfonds.

In den Jahren seit 1970 waren enorme Lohnsteigerungen zu verzeichnen gewesen, die zu dem überplanmäßigen Kaufkraftzuwachs und dem Ungleichgewicht auf dem Binnenmarkt, insbesondere bei Konsumgütern geführt hatten. Besonders stark waren die Steigerungen im landwirtschaftlichen Sektor, wobei die hohen Zuwachsraten im wesentlichen durch die niedrige Ausgangsbasis determiniert waren.

14.1 Durchschnittliche Nettomonatslöhne in der vergesellschafteten Wirtschaft

Z1

Wirtschaftsbereich	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Landwirtschaft	1 867	3 750	4 245	5 290	5 993	8 167
Forstwirtschaft	1 622	3 187	3 436	4 254	4 824	6 662
Produzierendes Gewerbe	2 389	3 981	4 367	5 393	6 181	7 821
Bauwirtschaft	2 675	4 529	4 812	5 743	6 469	8 060
Handel	1 944	3 173	3 397	4 148	4 717	6 360
Verkehr und Nachrichtenwesen	2 281	3 844	4 213	5 297	6 123	7 624
Kommunalwirtschaft		3 667	4 108	5 087	5 912	7 255
Wohnungswirtschaft	2 142					
Dienstleistungen		3 175	3 692	4 492	5 143	6 407
Wissenschaft, technische Entwicklung 1)	2 718	4 198	4 622	5 649	6 185	7 325
Bildung und Erziehung 1)	1 933	3 052	3 309	4 422	4 865	6 022
Kultur und Kunst 1)	2 126	3 229	3 481	4 379	4 921	5 936
Gesundheits- und Sozialwesen 1) .	1 735	3 114	3 223	4 202	4 718	5 784
Leibeserziehung, Touristik 1) ...	1 782	3 062	3 510	4 428	4 912	5 940
Öffentliche Verwaltung, Rechtsschutz	2 243	3 856	4 350	5 266	5 708	6 697
Finanzen, Versicherungen	2 200	3 137	3 651	4 340	4 799	6 169
Insgesamt ...	2 235	3 783	4 116	5 100	5 789	7 311

1) Nur Vollbeschäftigte.

Die größten Einkommenssteigerungen konnten die Privatbauern verzeichnen, da die staatlichen Aufkaufpreise erhöht worden waren, außerdem konnten auf den Freien und Schwarzen Märkten hohe Preise erzielt werden. Zu Beginn der achtziger Jahre wurden einige Lohnerhöhungen branchenweise durchgeführt, wobei teilweise der Druck von unten (Streikandrohung der Gewerkschaft Solidarität) eine maßgebende Rolle spielte.

14.2 Durchschnittliche Nettomonatslöhne in der vergesellschafteten Industrie*)

Z1

Industriezweig	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Kohlen- u. Brennstoffindustrie, Energieerzeugung	3 464	6 345	6 390	8 256	9 477	12 742
dar.: Kohlenindustrie	3 741	7 125	7 086	9 165	10 502	14 118
Hüttenindustrie	2 947	5 122	5 379	6 971	8 076	9 798
Elektro- u. Metallindustrie, Ma- schinenbau	2 387	3 895	4 236	5 274	5 908	7 158
dar.: Maschinenbau	2 472	4 097	4 449	5 532	6 176	7 513
Fahrzeugbau	2 488	4 229	4 504	5 509	6 201	7 427
Chemische Industrie	2 279	3 732	3 946	5 008	5 740	7 056
Baustoff- u. Fayenceindustrie ...	2 179	3 731	3 892	4 925	5 682	7 381
dar.: Baustoffindustrie	2 232	3 834	3 991	5 002	5 759	7 488
Holzindustrie	2 011	3 505	3 717	4 536	5 162	6 822
Papierindustrie	1 959	3 288	3 540	4 531	5 149	6 964
Textilindustrie	2 006	3 239	3 549	4 500	5 374	6 717
Bekleidungsindustrie	1 857	2 944	3 240	4 057	4 915	6 051
Leder- und Lederwarenindustrie ..	1 988	3 116	3 435	4 433	5 240	6 497
Nahrungsmittelindustrie	2 033	3 381	3 562	4 650	5 294	7 051
Sonstige	2 110	3 314	3 581	4 578	5 263	6 928
Insgesamt ...	2 382	3 974	4 228	5 387	6 175	7 815

*) Ohne selbstbilanzierende Einheiten.

Die Preisstatistik stützt sich für den sozialisierten Bereich auf Einzelhandelspreise ausgewählter Waren und Dienstleistungen, die Lebensmittelpreise ausgewählter Märkte und auf die von den Landwirten auf dem Freien Markt erzielten Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Grundlage der Preisermittlung sind für den sozialisierten Bereich Preislisten und die Preisberichterstattung der Handelsorganisationen. Jahresdurchschnitte werden als gewogene Mittelwerte aus den Angaben für die einzelnen Monate ermittelt. Über die auf den städtischen Marktplätzen verlangten Preise informiert die monatliche Berichterstattung der örtlichen statistischen Organe.

15.1 Durchschnittliche Marktpreise ausgewählter Waren
Zl je Einheit

Ware	Einheit	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Hühnereier, mittelgroß	St	2,10	2,41	2,93	3,70	4,10	7,68
Sahne	l	23,17	27,74	30,72	41,90	48,09	98,51
Käse	kg	15,25	19,70	22,38	33,14	36,93	69,72
Butter	kg	60,58	64,62	68,85	87,60	97,21	263,40
Schweinefleisch mit Knochen ..	kg	43,47	57,76	68,44	108,45	126,48	199,49 ^{a)}
Rindfleisch mit Knochen	kg	34,08	43,13	46,25	67,70	78,62	134,99 ^{a)}
Hühner, lebend, 2 bis 2,5 kg .	St	56,10 ^{b)}	67,54	79,01	103,88	110,20	198,63
Weißkohl	kg	2,10	3,46	4,96	5,53	7,49	7,46
Zwiebeln	kg	5,58	9,69	10,72	15,14	21,60	26,54
Karotten	kg	3,13	5,67	7,70	7,48	10,48	12,78
Rote Rüben	kg	2,75	4,73	5,47	5,45	7,39	11,32
Erbsen	kg	15,59	19,15	20,95	37,44	40,70	53,06
Bohnen	kg	19,79	26,13	29,20	59,65	61,12	83,32
Kartoffeln	kg	1,64	2,78	3,55	3,97	6,31	8,07
Tafeläpfel	kg	8,55	12,10	11,99	13,24	17,50	27,64

a) Durchschnittspreise für den Zeitraum Januar bis September. - b) 1,5 bis 2 kg.

Der Gesamtpreisindex der von der Bevölkerung gekauften Waren und Leistungen wird als gewogener Durchschnitt aus vier Indices errechnet, nämlich den Indices der Einzelhandelspreise, der Gaststättenpreise, der Marktpreise und der Dienstleistungspreise. Die Ende der sechziger Jahre ausgearbeitete Preisreform wurde zum 1. Januar 1971 wirksam. Die Basispreise für Rohmaterial sollten für die folgenden fünf Jahre stabil bleiben, unter Einbeziehung auch der Konsequenzen aus veränderlichen Wechselkursverhältnissen und Preisänderungen auf den internationalen Märkten. Die Großhandelspreise stiegen durchschnittlich um 7 %. Die steigenden Weltmarktpreise ließen das ausgearbeitete Preissystem, primär im Bereich der Rohstoffpreise, bald obsolet werden und die Industriebetriebe kehrten zur bisherigen Praxis der Preisgestaltung auf der Basis der individuellen Produktionskosten zurück. Zusammen mit den höheren Preisen für Rohstoffe im Ausland stiegen auch die Löhne in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, wodurch sich die Produktionskosten unausweichlich erhöhten und Preisanpassungen zur Folge hatten. Die staatliche Subventionspolitik,

besonders auf dem Nahrungsmittelsektor, verstärkte den Kaufkraftüberhang und verfälschte die Binnenmarktsituation. Zur Abschöpfung des monetären Überhangs wurden Preise oft überhöht kalkuliert und führten zu einer nicht unerheblichen Inflationsrate.

15.2 Durchschnittspreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse Zl je Einheit

Ware	Einheit	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Weizen 1)	100 kg	352	403	525	521	513	933
Roggen 1)	100 kg	237	301	439	437	422	913
Gerste 1)	100 kg	313	374	490	566	539	1 003
Hafer und Menggetreide 1)	100 kg	216	291	414	385	395	799
Kartoffeln	100 kg	79	151	216	243	408	489
Zuckerrüben 2)	100 kg	60	99	110	114	143	264
Raps und Rübsen 2)	100 kg	793	948	1 033	1 139	1 144	2 193
Faserlein	100 kg	4 213	5 517	6 670	11 687	10 736	11 571
Faserhanf	100 kg	2 743	2 527	2 756	3 408	4 524	5 293
Rohtabak 2)	100 kg	3 062	4 783	4 959	6 475	6 596	11 081
Hopfen 2)	100 kg	7 692	9 823	11 314	13 854	15 722	30 300
Rinder (ohne Kälber)	kg	11,74	21,47	23,76	31,33	32,84	56,77
Kälber	kg	12,40	24,37	27,07	36,25	36,91	67,96
Mastschweine	kg	20,86	29,40	34,33	44,93	47,16	81,91
Baconschweine	kg	24,64	32,05	37,21	47,98	50,35	84,93
Hähnchen	kg	25,32	27,12	29,60	32,24	34,31	51,75
Milch	l	2,64	3,69	4,62	5,75	6,53	12,88
Hühnereier	St	1,70	1,96	2,29	2,76	2,94	3,97

1) Ohne Saatgut. - 2) Kontraktpreise.

Die Preisauftriebstendenzen waren auch zu Beginn der achtziger Jahre bemerkbar, da jedoch die Geldeinnahmen der Bevölkerung immer noch schneller stiegen als das Waren- und Dienstleistungsangebot, kann die Kaufkraft nur durch weitere Preiserhöhungen abgeschöpft werden.

15.3 Preisindex für die Lebenshaltung 1975 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Nahrungs- und Konsumgüter zusammen	104,6	109,8	119,5	128,0	140,3	171,3
Nahrungsmittel	104,8	112,3	120,6	129,5	146,1	179,0
Alkoholische Getränke	100,0	100,0	117,9	129,6	137,0	202,2
Sonstige Güter	106,0	111,0	119,1	126,1	136,8	154,7
Dienstleistungen	103,2	108,2	112,4	120,2	130,1	150,0
Insgesamt ...	104,4	109,5	118,4	126,7	138,6	168,0

Die 1982 durchgeführte Preisregelung war ein Schritt in diese Richtung. Auch 1983 wurden die amtlichen Verkaufspreise für einige Rohstoffe und Dienstleistungen heraufgesetzt. Vom Erreichen des Marktgleichgewichts ist Polen aber noch weit entfernt. Auf den Freien und Schwarzen Märkten gab es enorme Preissteigerungen, die die einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen faktisch von diesen Märkten ausschlossen, auch deshalb, weil immer mehr Devisen zum Zahlungsmittel wurden.

15.4 Einzelhandelspreise ausgewählter Waren
in der vergesellschafteten Wirtschaft
Zl je Einheit

Ware	Einheit	1970	1975	1976	1979	1980	1981
Mischbrot ("toruński") ¹⁾ ...	800 g	4,00 ^{a)}	4,00	4,00	4,00	6,70	.
Weizenmehl	kg	7,80 ^{a)}	6,70	6,70	6,70	6,70	23,00
Weizengrieß	kg	8,00 ^{a)}	6,50	6,50	6,50	6,50	26,00
Reis	kg	8,00 ^{a)}	8,00	8,00	10,00	10,00	30,00
Rindfleisch mit Knochen	kg	40,00 ^{a)}	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00
Schweinefleisch (Schulterstück)	kg	50,00 ^{a)}	42,00	42,00	42,00	59,00	59,00
Huhn, ausgenommen I. Qualität 1)	kg	59,00 ^{a)}	54,00	54,00	54,00	54,00	54,00
Gans, ausgenommen, I. Qualität 1)	kg	48,00 ^{a)}	43,00	43,00	43,00	80,00	80,00
Wurst, einfach	kg	52,00 ^{a)}	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00
Schweinespeck 1)	kg	40,00 ^{a)}	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00
Salzheringe	kg	20,00 ^{a)}	16,00	16,00	17,00	17,00	17,00
Schmalz	kg	38,00 ^{a)}	28,00	28,00	28,00	28,00	28,00
Hühnereier, mittelgroß 1) ..	St	2,70 ^{a)}	2,80	3,60	3,50	4,20	6,50
Milch, 2 % Fettgehalt	l	3,30 ^{a)}	2,90	2,90	2,90	2,90	2,90
Butter	kg	75,00	75,00	75,00	80,00	100,00	100,00
Margarine	kg	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00
Kartoffeln 1)	kg	1,95	2,20	3,45	3,94	5,47	7,88
Weißkohl 1)	kg	2,19	3,68	5,17	6,12	7,47	7,18
Kristallzucker	kg	10,50	10,50	10,50	10,50	10,50	10,50
Kaffee geröstet ("Ekstra Selekt")	100 g	40,00	40,00	50,00	60,00	60,00	60,00
Tee ("Poperlarna")	50 g	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00
Wodka, 40 %	0,5 l	55,00	82,00	82,00	120,00	120,00	330,00
Zigaretten, ohne Filter ("Sport")	20 St	3,50	6,00	6,00	6,00	6,00	11,00
Herrenanzug, 100 % Kammgarn	St	1 890	2 800	2 800	3 000	3 200	3 300
Damenstrümpfe, nahtlos	Paar	30,00	30,00	30,00	23,00	32,00	33,00
Herrenlederschuhe, mit Gummisohlen	Paar	180,00	350,00	350,00	350,00	350,00	350,00
Damenlederschuhe, mit Kunststoffsohle	Paar	-	550,00	550,00	550,00 ^{b)}	550,00	550,00
Toilettenseife	125 g	3,20	3,20	3,20	9,00	9,40	9,40
Staubsauger, mit Zubehör ...	St	900	1 100	1 100	1 300	1 300	1 300
Kühlschrank, Kompressor (100-125 l)	St	6 100	6 100	6 100	6 100	6 100	6 100

1) Durchschnittspreise.

a) Vom 13.12.70 bis 28.2.71. - b) 150 g.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Polens werden vom Statistischen Zentralamt in Warschau erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf Veröffentlichungen der Vereinten Nationen.

Im folgenden wird ein Überblick über die Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden Entstehung und Verwendung des Produzierten Nationaleinkommens dargestellt.

Polen orientiert sich bei der Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen an dem auch von den anderen sozialistischen Ländern benutzten Konzept der materiellen Produktion (System of Material Product Balances-MPS). Dieses weicht in seinen Begriffen, Definitionen und Abgrenzungen erheblich von dem System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (System of National Accounts - SNA) ab, das den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der meisten nichtsozialistischen Staaten als Leitlinie dient.

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem MPS und dem SNA besteht im Umfang der betrachteten Produktionsbereiche. Nicht erfaßt werden im MPS u.a. die Produktionstätigkeit des Staates, der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, der häuslichen Dienste, der Wohnungsvermietung, der Kreditinstitute, des Versicherungsgewerbes und verschiedener anderer Dienstleistungsbereiche. Es werden somit aus der Sicht der Produktionssphäre (Entstehungsrechnung) nur die Bereiche der sog. materiellen Produktion einbezogen, zu denen die Land- und Forstwirtschaft, das Warenproduzierende Gewerbe, das Baugewerbe, der Handel, der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, das Gaststättengewerbe und weitere Dienstleistungen der materiellen Produktion gehören. Die Konsistenz und inhaltliche Geschlossenheit zwischen der Entstehungsrechnung und der Verwendungsrechnung erfordert bei diesem Konzept jedoch, daß die im Bereich der materiellen Produktion erzeugten Güter auch dann in der Verwendungsrechnung nachgewiesen werden, wenn die letzten Verwender nicht zum Bereich der materiellen Produktion gehören. Einen Überblick über die im MPS angewendeten Konzepte und Methoden gibt eine von den Vereinten Nationen herausgegebene Methodenstudie¹⁾, die von den Mitgliedsländern des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) erstellt wurde. In einem weiteren Dokument²⁾ werden die konzeptionellen Abweichungen zum SNA dargestellt. Daneben finden sich in verschiedenen amtlichen und nicht-amtlichen Quellen Erläuterungen wichtiger Gesamtrechnungsgrößen sowie, in gewissem Umfang, Hinweise zur Berechnungsmethode (Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1983, S.610 ff. Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Deutschen Demokratischen Republik).

1) United Nations (ed.), Basic Principles of the System of Balances of the National Economy, Studies in Methods, Series F No. 17, New York 1971. - 2) United Nations (ed.), Comparisons of the System of National Accounts and the System of Balances of the National Economy, Part One, Conceptual, Relationships, Studies in Methods, Series F No. 20, New York 1977.

16.1 Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens

Jahr	In jeweiligen Preisen	In konstanten Preisen			
		von 1961	von 1971	von 1977	je Einwohner
		Mrd. Zl			Zl
1960	375,6	379,7			12 845
1961	410,7	410,7			13 704
1962	426,1	419,3			13 829
1963	460,1	448,4			14 639
1964	497,0	478,7			15 363
1965	536,8	512,2			16 260
1965	531,3	512,2			16 260
1966	567,2	548,6			17 306
1967	605,6	579,8			18 153
1968	668,8	632,0			19 567
1969	696,1	650,4			19 975 ^{a)}
1970	738,4	684,2			21 033 ^{a)}
1970	749,2		791,3		24 325
1971	855,0		855,0		26 067
1972	951,0		945,8		28 600
1973	1 064,8		1 048,1		31 418
1974	1 209,3		1 157,6		34 360
1975	1 349,7 ^{b)}			1 506,7	44 289
1976	1 593,3			1 609,9	46 854
1977	1 736,1			1 690,5	48 718
1978	1 902,6			1 741,2	49 734
1979	1 935,4			1 701,4	48 253
1980	1 986,6 ^{b)}			1 639,0 ^{b)}	46 065 ^{b)}
1981	2 154,7			1 441,0	40 139

a) Revidierte Einwohnerangaben. - b) Mit den Vorjahren nicht vergleichbar.

16.2 Entstehung des Nationaleinkommens

Mrd. Zl

Jahr	Produ- ziertes National- einkommen	Land- u. Forst- wirtschaft Fische- rei 1)	Warenpro- duzieren- des Ge- werbe	Bau- gewerbe	Handel und Gast- gewerbe	Verkehr und Nachrich- tenüber- mittlung	Übrige Bereiche d. mate- riellen Produktion
in jeweiligen Preisen							
1970	749,2	129,5	408,7	73,7	73,9	50,5	12,9
1971	855,0	160,7	432,5	94,2	97,2	57,4	13,0
1972	951,0	182,3	469,9	114,7	105,2	64,4	14,5
1973	1 064,8	198,6	541,1	133,9	98,9	74,5	17,8
1974	1 209,3	203,9	681,9	142,2	81,2	79,0	21,1
1975 ²⁾	1 349,7	199,8	803,3	151,3	74,2	92,1	29,0
1976	1 593,3	247,0	826,6	200,4	160,6	123,7	35,0
1977	1 736,1	272,1	910,9	202,6	183,0	128,0	39,5
1978	1 902,6	304,4	993,8	233,0	196,0	131,0	44,4
1979	1 935,4	304,8	1 023,6	215,0	203,9	134,7	53,4
1980 ²⁾	1 986,6	314,7	1 038,5	195,9	254,9	143,2	39,4
1981	2 154,7	638,4	909,8	151,1	271,2	141,3	42,9

Fußnoten siehe S. 85.

16.2 Entstehung des Nationaleinkommens
Mrd. Z1

Jahr	Produ- ziertes National- einkommen	Land- u. Forst- wirtschaft Fische- rei 1)	Warenpro- duzieren- des Ge- werbe	Bau- gewerbe	Handel und Gast- gewerbe	Verkehr und Nachrich- tenüber- mittlung	Übrige Bereiche d. mate- riellen Produktion
------	---------------------------------------------	-------------------------------------------------------	--------------------------------------------	-----------------	-----------------------------------	-----------------------------------------------------	---------------------------------------------------------

in Preisen von 1971

1970	791,3	149,6	394,3	89,8	93,5	51,3	12,8
1971	855,0	160,7	432,5	94,2	97,2	57,4	13,0
1972	945,8	168,4	472,3	114,4	111,4	64,6	14,7
1973	1 048,1	174,6	526,9	133,0	125,3	70,4	17,9
1974	1 157,6 ^{a)}	171,1	590,2	151,2	142,1	81,7	21,3
1975	1 237,6 ^{a)}	154,6	657,5	152,5	157,8	91,0	22,2

in Preisen von 1977

1975	1 506,7	246,3	759,0	195,4	158,8	115,0	32,2
1976	1 609,9	250,2	829,3	200,4	171,3	123,1	35,6
1977	1 690,5	248,1	892,9	202,5	180,0	128,2	38,8
1978	1 741,2	267,6	914,7	201,8	180,3	135,8	41,0
1979	1 701,4	248,3	898,8	189,2	185,5	130,8	48,8

1) Nur Inlandsfischerei; Hochsee- und Küstenfischerei ist im "Warenproduzierenden Gewerbe" enthalten. - 2) Mit den Vorjahren nicht vergleichbar.

a) Einschl. einer nicht erklärbaren Differenz.

16.3 Verwendung des Nationaleinkommens
Mrd. Z1

Jahr	Verwen- detes National- einkommen	Indi- viduelle Konsumtion	Gesell- schaft- liche Konsumtion	Akku- mulation	Davon:		Saldo der Aus- und Einfuhr von Waren und pro- duktiven Dienstlei- stungen 1)
					Netto- Anlage- investi- tionen	Vorrats- verän- derung	

in jeweiligen Preisen

1970	749,2	465,0	83,0	183,5	139,5	+ 44,0	+ 17,7
1971	855,0	503,4	91,3	247,1	184,3	+ 62,8	+ 13,2
1972	951,0	548,3	101,4	301,2	235,4	+ 65,8	+ 0,1
1973	1 064,8	613,6	113,2	387,3	300,3	+ 87,0	- 49,3
1974	1 209,3	698,9	133,4	467,3	353,6	+ 113,7	- 90,3
1975 ²⁾	1 349,7	805,2	152,3	495,9	393,9	+ 102,0	- 103,7
1976	1 593,3	924,4	181,0	588,3	459,0	+ 129,3	- 100,4
1977	1 736,1	1 039,6	205,1	578,2	485,2	+ 93,0	- 86,8
1978	1 902,6	1 130,7	228,7	605,9	509,7	+ 96,2	- 62,7
1979	1 935,4	1 245,5	247,4	499,2	440,2	+ 59,0	- 56,7
1980 ²⁾	1 986,6	1 409,2	259,0	390,8	344,2	+ 46,6	- 72,4
1981	2 154,7	1 722,6	275,4	221,4	219,4	+ 2,0	- 64,7

in Preisen von 1971

1970	791,3	470,4	81,8	213,8	167,0	+ 46,8	+ 25,3
1971	855,0	503,4	91,3	247,1	184,3	+ 62,8	+ 13,2
1972	945,8	547,5	101,3	299,6	235,0	+ 64,6	- 2,6
1973	1 048,1	594,1	107,6	381,9	299,0	+ 82,9	- 35,5
1974	1 157,6	634,4	118,9	461,0	366,6	+ 94,4	- 56,7
1975	1 237,6	710,5	134,5	464,6	382,1	+ 82,5	- 71,9

Fußnoten siehe S. 86.

16.3 Verwendung des Nationaleinkommens
Mrd. Zl

Jahr	Verwen- detes National- einkommen	Indi- viduelle Konsumtion	Gesell- schaft- liche Konsumtion	Akku- mulation	Davon:		Saldo der Aus- und Einfuhr von Waren und pro- duktiven Dienstlei- stungen 1)
					Netto- Anlage- investi- tionen	Vorrats- verän- derung	
in Preisen von 1977							
1975	1 506,7	875,5	168,1	567,4	458,3	+ 109,1	.
1976	1 609,9	951,4	184,6	588,4	461,3	+ 127,1	.
1977	1 690,5	1 014,0	199,0	557,4	481,1	+ 76,3	.
1978	1 741,2	1 023,7	209,8	549,5	465,4	+ 84,1	.
1979	1 701,4	1 056,9	214,9	450,4	399,5	+ 50,9	.

1) Einschl. "Losses"; es handelt sich hierbei um diejenigen Teile des Nationaleinkommens, die dazu verwendet wurden, Verluste auszugleichen, die nicht im Zusammenhang mit der laufenden Produktion stehen, wie etwa Verluste des Anlagevermögens durch Feuersbrünste, Überschwemmungen u. a. - 2) Mit den Vorjahren nicht vergleichbar.

16.4 Gesamtwirtschaftliche Kennziffern in RGW-Ländern

Land	Prod. Nationaleinkommen in konstanten Preisen je Einwohner					
	1960	1975	1977	1978	1979	1980
	1970 = 100					
Bulgarien	51	142	159	168	179	188
Deutsche Dem. Republik	65	132	144	149	155	162
Polen	61	152	168	171	166	156
Rumänien	49	164	192	204	215	220
Sowjetunion	57	126	137	142	144	148
Tschechoslowakei	68	127	135	140	143	147
Ungarn	61	134	148	155	158	157

Land	Prod. Nationaleinkommen 1980 in konstanten Preisen					
	Alle Wirt- schafts- bereiche	darunter:				
		Land- wirt- schaft	Waren- prod. Ge- werbe ¹⁾	Bau- gewerbe	Verkehr und Nachrich- tenüber- mittlung	Handel und material- technische Versorgung
1970 = 100						
Bulgarien	196	86	221	171	221	438
Deutsche Dem. Republik	159	111	169	142	152	157
Polen	170	92	191	147	225	198
Rumänien	241	140	294	188	232	226
Sowjetunion	162	101	185	156	169	164
Tschechoslowakei	157	105	159	161	132	189
Ungarn	162	118	181	150	156	182

Fußnote siehe S.87.

16.4 Gesamtwirtschaftliche Kennziffern in RGW-Ländern

Land	Anteil der Wirtschaftsbereiche am Produzierten Nationaleinkommen in % in jeweiligen Preisen					
	Land- und Forstwirtschaft		Warenproduzierendes Gewerbe 1)		Baugewerbe	
	1970	1980	1970	1980	1970	1980
Bulgarien	22,8	16,7	51,1	51,8	8,7	9,0
Deutsche Dem. Republik	12,8	8,5	57,8	68,3	8,4	6,8
Polen	17,3	15,3	54,6	54,7	9,8	9,3
Rumänien	19,5	15,2	59,1	59,3	10,4	9,3
Sowjetunion	22,0	15,2	51,1	50,9	10,4	10,5
Tschechoslowakei	10,5	7,3 ^{a)}	62,1	64,8	11,3	10,7
Ungarn	21,7 ^{a)}	15,8 ^{a)}	44,1	49,5	11,5	10,6

1) Ohne Baugewerbe.

a) Nur Landwirtschaft.

Die wirtschaftspolitischen Zielvorstellungen werden in kurz-, mittel- und langfristigen Wirtschaftsplanen niedergelegt. Die Auffassung über den Charakter dieser verschiedenen Pläne hat sich etwas gewandelt. Nach herkömmlicher Auffassung hatten die Einjahrespläne verbindlichen operativen Charakter, die Fünfjahrpläne sollten die allgemeinen Grundlinien der angestrebten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung als Orientierungsdaten enthalten, die einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahre umfassenden Perspektivpläne, die teilweise in mehreren Varianten aufgestellt wurden, waren als grobe Richtlinien und allgemeiner Rahmen für die Fünfjahrpläne gedacht. Man hält jetzt den Grundsatz "je kurzfristiger, um so verbindlicher" für zu formalistisch und nicht den Bedürfnissen entsprechend. Es hat sich gezeigt, daß die Einjahrespläne vielfach für eine kontinuierliche Arbeit der Unternehmen zu kurz sind. Grundsätzlich soll bei der Frage der Verbindlichkeit der kurz-, mittel- oder langfristigen Pläne die Art des Projektes berücksichtigt werden. Bestimmte Aufgaben können nur in längeren Zeitabschnitten verwirklicht werden, etwa im Bergbau, in der Schwerindustrie, der Energie- und Wasserwirtschaft (Regulierung der Weichsel) oder in der Landesplanung und erfordern deshalb eine verhältnismäßig detaillierte langfristige Planung.

Erklärte Zielsetzung der polnischen Wirtschaftsplanung war die Entwicklung des ehemals zurückgebliebenen Agrarlandes zu einem Industrie-Agrarstaat. Die in den einzelnen Wirtschaftsplanen dargelegte und auch praktisch verfolgte Industrialisierungspolitik erreichte, daß das Land nun über eine bedeutende Industrie verfügt und zahlreiche industrielle Erzeugnisse auch im internationalen Vergleich bestehen können. Der leistungsfähige Maschinenbau kann sich auf eine umfangreiche Grundstoffindustrie stützen. Neben dem Maschinenbau hatten die Chemie und Elektrotechnik (einschl. Elektronik) eine besonders rasche Entwicklung zu verzeichnen.

Der ausgelaufene Fünfte Fünfjahrplan 1976 bis 1980 (mit fast einjähriger Verspätung verabschiedet am 18.12.1976) war von vornherein (wie in den übrigen Mitgliedsländern des RGW auch) auf ein geringeres Wirtschaftswachstum als in den vergangenen Fünfjahrplänen ausgerichtet. Dies ist vor allem auf die in den Jahren 1974 bis 1976 aufgetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zurückzuführen. Außenhandelsdefizit, eine zu hohe Investitionsquote, Kaufkraftüberhang und Versorgungsschwierigkeiten kennzeichneten die wirtschaftspolitische Ausgangssituation Polens zu Beginn des neuen Planungszeitraumes. Die Prioritäten des Planes (Wiederherstellung des Marktgleichgewichtes und Abbau der Auslandsverschuldung) spiegelten sich im Aufbau und in den Absichten des Fünfjahrplanes wider.

Das produzierte Nationaleinkommen (Differenz zwischen dem Gesamtprodukt und dem Produktionsverbrauch) sollte um 40 bis 42 % ansteigen. Die industrielle Bruttoproduktion sollte um 48 bis 50 % (Jahresdurchschnitt 8,2 bis 8,5 %) zunehmen; dabei sollte die Bruttoproduktion der Gruppe B mit einem Jahresdurchschnitt von 9,5 % schneller zunehmen. Das Konsumgüterangebot sollte 1980 um ca. 60 % höher sein als im Jahre 1975, die Geldeinkommen der Bevölkerung sollten jedoch nur um 44 % zunehmen.

Die landwirtschaftliche Bruttoproduktion sollte zwischen 16 und 19 % zunehmen, die pflanzliche Produktion mit 20 bis 23 % schneller steigen als die tierische (13 bis 16 %). Auch sollten die Investitionsaufwendungen für die Landwirtschaft schneller zunehmen (um 46 %) als die gesamten Investitionen (um 43 %). Der Investitionsaufwand in der Volkswirtschaft wurde auf eine Höhe von 3 207 Mrd. Zl festgesetzt, davon allein 92 % (2 938 Mrd. Zl) für die vergesellschaftete Wirtschaft. Besonders bevorzugt werden sollten Modernisierungsvorhaben, die bei geringem Aufwand die Produktionskapazitäten vergrößerten. Der regionale Planungsaspekt sah eine stärkere Forderung der nördlichen und östlichen Landesteile vor, ebenso auch den Aufbau neuer Industriezentren, etwa für Energie und Brennstoffe in Bełchatów, des Kohlereviers bei Lubin sowie der Kupferförderung im Gebiet Legnica-Głogów).

Der Abbau der Auslandsverschuldung, eines der wichtigsten Ziele dieses Fünfjahresplanes, sollte dadurch erreicht werden, daß das produzierte Nationaleinkommen schneller zunehmen sollte als das verfügbare Nationaleinkommen (dies ist untergliedert in den Akkumulationsfonds und den Konsumtionsfonds). Zuwachsraten des verfügbaren Nationaleinkommens wurden im Plan nicht gemacht.

Im Außenhandel war im Planungszeitraum 1976 bis 1980 mit größeren Schwierigkeiten zu rechnen. Um den Auslandsverpflichtungen nachkommen zu können, mußten die Ausfuhren dreimal schneller steigen (um 75 %) als die Einfuhren (um 26 %). Die Exportproduktion sollte daher 1980 um 86 % größer sein als 1975; ihr Anteil an der gesamten Industrieproduktion 16,5 % erreichen. Im Gegensatz zu den Jahren 1971 bis 1975 sollten die Außenhandelsumsätze mit den RGW-Staaten (+ 80 %) schneller steigen als die Gesamtumsätze (+ 50 %). Die Steigerung mit den RGW-Mitgliedsländern beruht primär auf den vertraglichen Verpflichtungen, die insbesondere gegenüber der Sowjetunion erhebliche Ausmaße angenommen haben. Die Zunahme der Exporte in westliche Länder ist eine Notwendigkeit im Hinblick auf die Rückzahlungsverpflichtungen der fälligen Auslandskredite sowie der Deckung weiterer lebensnotwendiger Importe. Die zusätzliche Aufnahme weiterer Auslandskredite zur Fortführung der Modernisierung der Wirtschaft war von vornherein vorgesehen.

Der Anteil der Investitionen am Nationaleinkommen sollte von rd. 32 % 1975 auf 26,7 % im Jahre 1980 zurückgehen; die Zuwachsrate für den Planungszeitraum war mit 43 % recht niedrig angesetzt. Die Reallöhne sollten lediglich um 16 bis 18 % steigen, bei gleichzeitiger Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 10 %.

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
Główny Urząd Statystyczny, Warszawa	Rocznik Statystyczny Mały Rocznik Statystyczny Biuletyn Statystyczny Wiadomości Statystyczne
Państwowe Wydawnictwo Ekonomiczne, Warszawa	Ekonomista Bank i Kredit
Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Polska Akademia Nauk, Komitet Statystyki i Ekonometrii	Przegląd Statystyczny
Bohnet, Armin (Hrsg.)	Gesamtwirtschaftliche Investitionssy- steme, Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 109, Berlin 1981
Bolz, K. (Hrsg.)	Die wirtschaftliche Entwicklung in ausgewählten Ländern Osteuropas zur Jahreswende 1979/80, 1980/81 und 1981/82, HWWA-Institut für Wirt- schaftsforschung - Hamburg
Österreichisches Ost- und Südosteuro- pa-Institut	Presseschau Ostwirtschaft
Strobel, Georg W.	Die wirtschaftliche und soziale Ent- wicklung Polens, in: Europa Archiv 35 (1980) 3, S. 65 - 80
Wanless, P.T.	Economic Reform in Poland, in: Soviet Studies XXXII (1980) 1, S. 28 - 57
Zielinski, Janusz, G.	New Polish Reform Proposals, in: Soviet Studies XXXII (1980) 1, S. 5 - 27

*) Im übrigen wird auf die sonstigen auslandsstatistischen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der Bundesstelle für Außenhandelsinformation (Postfach 10 80 07, 5000 Köln) sowie auf das internationale statistische Quellenmaterial verwiesen.

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand 1 1 1984

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 14,40

LANDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig – Umfang ca 30 bis 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1975 und 1976 = DM 3,—, 1977 = DM 3,20, 1978 = DM 3,40, 1980 = DM 3,60, 1981 = DM 4,80, 1982 = DM 5,10, 1983 = DM 5,40, 1984 = DM 7,70 (Der höhere Preis ist durch die Änderung des Umfangs bedingt) – Bezugspreise umfangreicherer Berichte sind in Klammern hinter das Berichtsjahr gesetzt

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kurze heraus

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
Albanien 1983 Belgien 1971 ¹⁾ Bulgarien 1981 Dänemark 1974 ¹⁾ Finnland 1975 ¹⁾ Frankreich 1976 ¹⁾ Griechenland 1981 ¹⁾ Großbritannien und Nordirland 1976 ¹⁾ Irland 1975 ¹⁾ Island 1971 ¹⁾ Italien 1976 ¹⁾ Jugoslawien 1980 Liechtenstein 1975 Luxemburg 1971 ¹⁾ Malta 1983 Niederlande 1974 ¹⁾ Norwegen 1974 ¹⁾ Österreich 1975 ¹⁾ Polen 1984 Portugal 1983 Rumänien 1983 Schweden 1972 ¹⁾ Schweiz 1975 ¹⁾ Sowjetunion 1982 (10,40) Spanien 1982 Tschechoslowakei 1982 Türkei 1982 (11,—) Ungarn 1982 (11,60)	Ägypten 1982 ¹⁾ Äquatorialguinea 1980 Äthiopien 1982 Algerien 1982 Angola 1977 ¹⁾ Benin 1981 ¹⁾ Botsuana 1983 Burundi 1982 ¹⁾ Dschibuti 1983 Elfenbeinküste 1982 ¹⁾ Gabun 1983 Gambia 1983 Ghana 1983 Guinea 1983 Kamerun 1983 Kenia 1983 (12,20) Komoren 1983 Kongo 1983 Lesotho 1983 Liberia 1983 Libyen 1982 Madagaskar 1982 Malawi 1982 Mali 1981 ¹⁾ Marokko 1982 ¹⁾ Mauretanien 1983 Mauritius 1981 Mosambik 1983 Namibia 1983 Niger 1983 Nigeria 1983 Obervolta 1982 Ruanda 1983 Sambia 1983 (9,70) Senegal 1983 Seschellen 1980 Sierra Leone 1982 Simbabwe 1983 Somalia 1982 Sudan 1982 ¹⁾ Südafrika 1981 Swasiland 1983 Tansania 1982 Togo 1982 Tschad 1981 Tunesien 1982 ¹⁾ Uganda 1983 Zaire 1982 Zentralafrikanische Republik 1983	Argentinien 1982 Bahamas 1983 Barbados 1973 ¹⁾ Belize 1983 Bolivien 1982 ¹⁾ Brasilien 1982 ¹⁾ Chile 1982 ¹⁾ Costa Rica 1983 Dominikanische Republik 1982 Ecuador 1982 ¹⁾ El Salvador 1983 Guatemala 1981 Guayana, Franz - 1977 Guyana 1983 Haiti 1981 Honduras 1981 ¹⁾ Jamaika 1982 ¹⁾ Kanada 1983 Karibische Staaten 1982 Kolumbien 1983 Kuba 1982 Mexiko 1983 Nicaragua 1982 ¹⁾ Panama 1983 Paraguay 1981 ¹⁾ Peru 1982 Surinam 1982 Trinidad und Tobago 1983 Uruguay 1983 Venezuela 1983 Vereinigte Staaten 1983	Afghanistan 1979 ¹⁾ Bahrain 1981 Bangladesch 1983 (11,—) Birma 1984 Brunei 1983 China (Taiwan) 1981 China, Volksrep 1983 Hongkong 1981 Indien 1984 Indonesien 1982 ¹⁾ Irak 1982 Iran 1980 Japan 1982 Jemen, Arab Rep 1982 Jemen, Dem Volksrep 1983 Jordanien 1982 ¹⁾ Katar 1981 Khmer-Rep 1974 ¹⁾ Korea, Dem Volksrep 1984 Korea, Republik 1983 (17,70) Kuwait 1983 Laos 1971 ¹⁾ Libanon 1975 ¹⁾ Malaysia 1982 ¹⁾ Mongolei 1983 Nepal 1982 Oman 1981 Pakistan 1983 (11,—) Philippinen 1982 Saudi-Arabien 1982 Singapur 1983 Sri Lanka 1982 Syrien 1982 Thailand 1983 Vereinigte Arabische Emirate 1983 Vietnam 1979 ¹⁾ Zypern 1981	Australien 1983 Fidschi 1972 ¹⁾ Neuseeland 1983 Papua-Neuguinea 1982 Pazifische Staaten 1983

1) Vergriffen

FACHSERIE AUSLANDSSTATISTIK*)

- Reihe 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit im Ausland
- Reihe 2 Produzierendes Gewerbe im Ausland (ab 1981 eingestellt)
- Reihe 3 Außenhandel des Auslandes (ab 1972 eingestellt)
- Reihe 4 Löhne und Gehälter im Ausland
- Reihe 5 Preise und Preisindizes im Ausland

*) Die einzelnen Reihen sind z.T. nach weiteren Untertiteln gegliedert